



LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

VORLAGE
17/3227

A06

An den
Präsidenten des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

6. April 2020

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

beigefügt übersende ich Ihnen den abschließenden Evaluationsbericht der entwicklungspolitischen Förderprogramme „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)“ und „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen (EpIB)“.

Herr Staatssekretär Dr. Speich hatte den Mitgliedern des Ausschusses für Europa und Internationales die Übermittlung dieses Berichtes avisiert.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diesen samt der beigefügten Bewertung an den Vorsitzenden des Ausschusses für Europa und Internationales weiterleiten könnten. Gerne bin ich bereit, dem Ausschuss den Bericht zu erläutern.

JL

Dr. Stephan Holthoff-Pförtner

Bericht
des Ministers für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie
Internationales für den
Ausschuss Europa und Internationales
zum Thema

„Evaluierung entwicklungspolitischer Programme der Landesregierung
von Nordrhein-Westfalen“

(April/2020)

Vorlage der Evaluationsergebnisse sowie Stellungnahme der Landesregierung

Gemäß Koalitionsvertrag wurde im vergangenen Jahr eine Evaluierung der Förderprogramme „*Kommunale Entwicklungszusammenarbeit NRW (KEZ)*“ und „*Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit NRW (EpiB)*“ durch das Unternehmen Public One durchgeführt. Die vorliegenden Evaluierungsergebnisse geben Aussagen zu möglichen Doppelstrukturen, zur Wirksamkeit der beiden Programme, zur Effizienz und Qualität der Programmdurchführung durch Engagement Global sowie schließlich zur konzeptionellen Weiterentwicklung im Lichte der Neuen Entwicklungspolitischen Schwerpunkte der Landesregierung.

Zusammengefasst kommt die Evaluierung zu folgenden Ergebnissen:

- Die Evaluierung stellt fest, dass das **Land Nordrhein-Westfalen mit dem EpiB-Programm über ein etabliertes und zugleich wirkungsvolles Instrument der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit** verfügt. Gemessen an seinem finanziellen Volumen handele es sich zwar um ein vergleichsweise kleines Programm, das jedoch in seiner **zivilgesellschaftlichen Stimulationskraft immens** sei. Die Evaluatoren konstatieren, dass der „finanzielle Gegenwert“ bei EpiB für das Land Nordrhein-Westfalen sehr hoch ist.
- Was die **Frage möglicher Doppelstrukturen** anbelangt, kommt die Evaluation zusammenfassend grundsätzlich zu dem Ergebnis, „dass die Anzahl identifizierbarer Doppelstrukturen in dem Maße ansteigt, wie die spezifischen Eigenschaften des EpiB- und KEZ-Programmes aus dem Blick geraten“.

Abstrakt gebe es zahlreiche Stiftungsprogramme (z. B. von Brot für die Welt, W.P. Schmitz Stiftung, Stiftung Nord-Süd-Brücken), die beispielsweise in der Lage wären, ausgewählte bestehende **EpiB-Maßnahmen** zu fördern. Allerdings gibt es dem Bericht zufolge **kein Programm, das es zivilgesellschaftlichen Akteuren in**

Nordrhein-Westfalen erlaubt, administrativ niederschwellig und thematisch breit die bestehenden informations- und bildungsbezogenen Initiativen und Maßnahmen zu vitalisieren und zu fördern.

Im Einzelfall bestehender EplB-Projektförderungen gäbe es mitunter alternative Förderoptionen. Deren Güte und Passung müsste aber, so die Evaluierung, jeweils in Abhängigkeit der jeweiligen thematischen Zuspitzung bewertet werden und führte für die zivilgesellschaftlichen Akteure ohne Zweifel zu erheblichen Transaktionskosten mit Blick auf Markterkundung und Antragsentwicklung.

Ähnlich verhalte es sich im **KEZ-Programm**, wenngleich **bestehende Doppelstrukturen** hier **sichtbarer** würden – insbesondere mit Blick auf die SKEW. **Die Evaluatoren beurteilen den entwicklungspolitischen Steuerungshebel für das Land Nordrhein-Westfalen im KEZ-Programm gleichwohl als sehr hoch.**

Eine Substitution des KEZ-Programms müsse deshalb zugleich die Frage zu beantworten in der Lage sein, wie das Land auf spezifische Eigenbedarfe der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit Einfluss nehmen könne. In diesem Sinne bewertet die Evaluation das KEZ-Programm als für Kommunen sehr gutes Einstiegsprogramm in die Entwicklungszusammenarbeit. Die bisherigen Rahmenbedingungen seien „hoch praktikabel“ und passten sehr gut zu den Bedürfnissen der NRW-Kommunen sowie ihrer zivilgesellschaftlichen Partner.

- Die Evaluatoren stellen fest, dass sich die **Arbeitsweise der Außenstelle von Engagement Global mit Blick auf das EplB- wie auch das KEZ-Programm durch eine hohe Qualität** auszeichnet. Es bestehe seitens der Mitarbeitenden eine große Rollenklarheit. Die strukturierte Organisation der Außenstelle ermögliche ein effizientes und transparentes Arbeiten, bei gleichzeitig hohem gemeinsamem Informationsstand zu den einzelnen Förderanträgen und Projekten. Die Prozesse der Bearbeitung und Prüfung in der Außenstelle von Engagement Global seien **funktional und zielgerichtet** gestaltet.
- Die Evaluation kommt zu dem Ergebnis, dass sowohl das **KEZ- wie auch das EplB-Programm mit Blick auf die Umsetzung der bisherigen Eine-Welt-Strategie NRW**, die nunmehr zum Jahresende 2019 durch die neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte abgelöst wurden, **wirksam** sind. Dies konnte sowohl quantitativ als auch qualitativ nachgewiesen werden. Insbesondere mit Blick auf benachteiligte Kinder und Jugendliche könne das EplB-Programm bereits heute eine messbare Wirksamkeit nachweisen. Zugleich könnten mit einer Weiterentwicklung und Überarbeitung hier weitere Schwerpunkte gesetzt werden. **Hinsichtlich der künftigen Ausrichtung beider Programme plädieren die Evaluatoren deshalb klar dafür, dass die bestehenden Förderrichtlinien von KEZ und EplB künftig enger an den prioritären Handlungsfeldern der nun vom Kabinett beschlossenen, neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte ausgerichtet werden, um zu einer entsprechenden Lenkungswirkung zu kommen.**

Für eine **schrittweise Programmverbesserung** innerhalb der nächsten Jahre empfehlen die Evaluatoren im Wesentlichen die **Weiterentwicklung folgender Punkte**:

1. Die **Aufrechterhaltung beider Programme (EpiB und KEZ)** wird aufgrund ihrer nachgewiesenen Wirksamkeit **empfohlen**. Das Land verfüge hier über einen landespolitischen Steuerungsmechanismus in der Entwicklungszusammenarbeit, der auf Ebene der vorhandenen Bundesprogramme ggf. nicht ebenso wirksam eingesetzt werden kann. **Die Überschneidungen zwischen KEZ und SKEW seien sichtbar größer als zwischen EpiB sowie der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW.** Im Hinblick auf deutlich sichtbare Doppelstrukturen zur SKEW stellt sich laut Evaluationsergebnis für das Land die Frage, ob die Servicestelle nicht ggf. auch gut geeignet wäre, das KEZ-Programm zu substituieren.

Da es sich hier um ein Bundesprogramm handele, nehmen die Evaluatoren allerdings an, dass NRW-Kommunen (und ihre zivilgesellschaftlichen Partner) ohne das bestehende, auf NRW-Bedarfe konzentrierte KEZ-Programm ggf. in den Hintergrund treten müssten. Zudem konkurrieren aus Sicht der Evaluatoren die vermuteten Synergien zwischen KEZ/SKEW mit den derzeitigen Abstrahleffekten zwischen den vorhandenen NRW-Programmen, die in der Außenstelle von Engagement Global betreut werden.

→ **Hierzu stellt die Landesregierung fest:**

Aufgrund der festgestellten Doppelstruktur zwischen dem Förderprogramm KEZ und den bestehenden Förderstrukturen der SKEW wird die Landesregierung dieses Programm in seiner jetzigen Form ab 2021 nicht weiter unterstützen. Das Jahr 2020 wird dazu genutzt, diese Förderstruktur entlang der Evaluationsergebnisse zu überarbeiten und anzupassen. Die Landesregierung wird sich hierzu sowohl mit der SKEW als auch mit der Außenstelle von Engagement Global abstimmen. Aufgrund des positiven Evaluationsergebnisses der Außenstelle von Engagement Global könnte auch eine „neue“ kommunale Förderstruktur über die Außenstelle abgewickelt werden. Diese ist im Sinne der Evaluierung, da die Chancen, erfolgreich Synergien zu entwickeln, hier am höchsten eingeschätzt werden. An einer grundsätzlichen Förderstruktur in der entwicklungspolitischen Arbeit der Landesregierung, die die Kommunen in ihrer wichtigen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit gezielt unterstützt, soll weiterhin festgehalten werden.

2. Vor dem Hintergrund neuer entwicklungspolitischer Schwerpunktsetzungen empfehlen die Evaluatoren, die **Förderrichtlinien an diese neuen Schwerpunkte anzupassen** (z. B. Orientierung an den 17 Zielen der Agenda 2030 und an der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie bessere Verzahnung von Inlands- und Auslands-EZ). Dabei sei unbedingt darauf zu achten, dass eine **Anpassung der Förderrichtlinien nicht zu Lasten der thematischen Breite (insbesondere bei EpiB) und der niederschweligen Antragsmechanik (beider Programme)** gehe.

→ **Hierzu stellt die Landesregierung fest:**

Die Förderrichtlinien des Programmes EplB sollen in 2020 in Abstimmung mit der Außenstelle von Engagement Global entlang der Neuen Entwicklungspolitischen Schwerpunkte überarbeitet werden. Aufgrund der Neuausrichtung des Förderprogrammes KEZ sollen auch hierfür neue Förderrichtlinien entwickelt werden, die die vorliegenden Evaluationsergebnisse berücksichtigen. Hierzu sollen in Workshops mit Vertretern von NGOs die Bedürfnisse dieser Gruppen angemessen Berücksichtigung finden. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob eine gezielte Schwerpunktsetzung im Programm sinnvoll ist.

3. Weiter wird in dem Bericht empfohlen: **Die Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit sei in beiden Programmen zu verbessern.** Die Evaluation belegt, dass die teilnehmenden Projektakteure sowohl bei EplB als auch im KEZ-Programm zu wenig von den vorhandenen Erfolgsgeschichten wissen.

Einzelne Projekte verfügten über eine exzellente Öffentlichkeitsarbeit (im Sinne einer ganzheitlichen entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit), allerdings stellten die Evaluatoren **erhebliche Qualitätsunterschiede** fest. Es wird empfohlen, über die Außenstelle eine EplB- sowie eine KEZ-Community zu entwickeln und dann systematisch mit den bestehenden EZ-Communities vernetzen und dazu befähigen, andere vorhandene Förderinstrumente zu nutzen.

→ **Hierzu stellt die Landesregierung fest:**

Grundsätzlich teilt die Landesregierung die Einschätzung, dass die Öffentlichkeitsarbeit verbesserungsfähig ist. Sie wird diesen Vorschlag prüfen und, sofern sinnvoll, diese Arbeit weiter ausbauen und verbessern. Hinsichtlich der Vernetzung ist eine intensivere Vernetzung der Akteure untereinander nachrangig gegenüber einer stärkeren Vernetzung mit Zielgruppen, die mit entwicklungspolitischen Fragestellungen bisher wenig befasst sind. Jedoch sind die Förderprogramme innerhalb Nordrhein-Westfalens bereits jetzt bekannt und gefragt. Somit wird der weitere Ausbau von Öffentlichkeitsarbeit aufgrund des sehr begrenzten finanziellen Budgets der EZ-Förderprogramme auch kritisch gesehen.

4. **Beratungs-, Antrags-, Berichts- und Abrechnungsprozesse** sollten laut Bericht seitens der Durchführungsorganisation **weiter digitalisiert** werden.

→ **Hierzu stellt die Landesregierung fest:**

Die Landesregierung begrüßt diesen Vorschlag und wird Vorschläge entwickeln, diesen sinnvoll umzusetzen. Eine erste Pilotphase einer digitalen Antragsstellung im Programm EplB soll bereits 2020 umgesetzt werden.

Evaluationsbericht

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit Nordrhein-Westfalen (KEZ) und Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen (EpIB)

Vergabe-Nr.: I B 2 - 01.04.03.01.13.03 – 2/2019



Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen

Referat IV B 4
40190 Düsseldorf

Essen/Berlin, 02.12.2019

Kontakt

Inhalt

1. Executive Summary / Bewertende Zusammenfassung	3
2. Auftragsgegenstand und Methodologie.....	9
2.1. Auftragsgegenstand	9
2.2. Methodologie	12
2.2.1. Vorbereitungsphase.....	13
2.2.2. Durchführungsphase	14
2.2.3. Abschlussphase	14
3. EZ-Förderlandschaft NRW und darüber hinaus (Bund, EU)	19
4. Programm A: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen (EpiB)	29
4.1. Programmbeschreibung und Besonderheiten	29
4.2. Evaluationsergebnisse.....	30
4.3. Bewertung im Kontext der NRW-Eine-Welt-Strategie	56
4.4. Handlungsempfehlungen im Kontext der neuen EZ-Strategie NRW	56
5. Programm B: Kommunale Entwicklungszusammenarbeit NRW (KEZ)	57
5.1. Programmbeschreibung und Besonderheiten	57
5.2. Evaluationsergebnisse.....	60
5.3. Bewertung im Kontext der NRW-Eine-Welt-Strategie	93
5.4. Handlungsempfehlungen im Kontext der neuen EZ-Strategie NRW	93
6. Durchführungskontext: Außenstelle Engagement Global, Düsseldorf	95
6.1. Aufgabenbeschreibung	95
6.2. Evaluationsergebnisse.....	97
6.3. Handlungsempfehlungen im Kontext der neuen EZ-Strategie NRW	98
7. Case Studies	99
8. Fazit.....	112
9. Anhang	114

1. Executive Summary / Bewertende Zusammenfassung

Gegenstand der Evaluation

Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse einer Evaluation, mit der die Public One GmbH im Mai 2019 durch die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen beauftragt wurde. Evaluiert wurden die beiden landeseigenen entwicklungspolitischen Förderprogramme EpIB (Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit) und KEZ (Kommunale Entwicklungszusammenarbeit). Mit den beiden Programmen fördert das Land Nordrhein-Westfalen die Arbeit der in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Kommunen und gemeinnützigen Vereine. Neben der Programmevaluierung war die technische Durchführung der Programmarbeit, die durch die Düsseldorfer Außenstelle der Engagement Global gGmbH verantwortet wird, Gegenstand der Evaluation. Allerdings verzichtete der Auftraggeber darauf, eine detaillierte Organisations- und Prozessanalyse in der Außenstelle durchzuführen, da die Dachorganisation von Engagement Global derzeit ebenfalls evaluiert wird und hier zu erwarten ist, elaborierte Erkenntnisse zu erhalten. Darüber hinaus sollte in der vorliegenden Evaluation mit untersucht werden, ob es hinsichtlich der Programme EpIB und KEZ Doppelstrukturen im Land Nordrhein-Westfalen gibt, die es ggf. nahelegen, vorhandene Programme zusammenzulegen oder auch abzuschaffen. Mit Vorlage dieses Berichts ist die Evaluation abgeschlossen und der Auftraggeber dafür verantwortlich, die dokumentierten Ergebnisse und ausgesprochenen Empfehlungen entsprechend umzusetzen und dabei entsprechende Modifikationen vorzunehmen.

Ergebnisse

Der Bericht dokumentiert alle Ergebnisse sehr detailliert und stellt auch die Erhebungsmethoden dar. Die zentralen Ergebnisse fokussieren die folgenden Fragen:

1. Gibt es Doppelstrukturen?
2. Wie wirksam ist das Programm EpIB?
3. Wie wirksam ist das Programm KEZ?
4. Ist die Programmdurchführung effizient und qualitativ hochwertig?

Hinsichtlich vermuteter Doppelstrukturen lässt sich im Kontext der durchgeführten Evaluation feststellen, dass sich eine Vergleichsstudie primär im Bereich EpIB/Stiftung Umwelt

und Entwicklung NRW sowie im Bereich KEZ/SKEW (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt) lohnen würde.

Zusammenfassend und in Anerkennung aller Recherchen kommen wir grundsätzlich zu dem Ergebnis, dass die Anzahl identifizierbarer Doppelstrukturen in dem Maße ansteigt, wie die spezifischen Eigenschaften des EpIB- und KEZ-Programmes aus dem Blick geraten. Abstrakt gibt es zahlreiche Stiftungsprogramme (z.B. von Brot für die Welt, W.P. Schmitz Stiftung, Stiftung Nord-Süd-Brücken), die beispielsweise in der Lage wären, ausgewählte bestehende EpIB-Maßnahmen zu fördern. Allerdings gibt es kein Programm, das es zivilgesellschaftlichen Akteuren in Nordrhein-Westfalen erlaubt, administrativ niederschwellig und thematisch breit die bestehenden informations- und bildungsbezogenen Initiativen und Maßnahmen zu vitalisieren und zu fördern. Im Einzelfall bestehender EpIB-Projektförderungen gäbe es mitunter alternative Förderoptionen. Deren Güte und Passung müsste aber jeweils in Abhängigkeit der jeweiligen thematischen Zuspitzung bewertet werden und führte für die zivilgesellschaftlichen Akteure ohne Zweifel zu erheblichen Transaktionskosten mit Blick auf Markterkundung und Antragsentwicklung. Ähnlich verhält es sich im KEZ-Programm, wengleich bestehende Doppelstrukturen hier sichtbarer zu Tage treten – insbesondere mit Blick auf die SKEW. Da es sich hier um ein Bundesprogramm handelt, könnte gemutmaßt werden, dass NRW-Kommunen (und ihre zivilgesellschaftlichen Partner) ohne das bestehende, auf NRW-Bedarfe konzentrierte KEZ-Programm ggf. in den Hintergrund treten müssten.

Beide NRW-Programme, KEZ und EpIB, zeichnen sich dadurch aus, dass sie thematisch breit sind (so wie die bestehenden zivilgesellschaftlichen und kommunalen Initiativen) und dass die erforderliche Antragsbürokratie gut zu bewältigen ist (beispielsweise hat die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW erkannt, dass ihr Antragsprozess zu bürokratisch ist, weshalb sie derzeit ihre Förderrichtlinien überarbeitet). Darüber hinaus sollte nicht unterschätzt werden, dass die beiden Programme erheblich aufeinander abstrahlen.

Abschließend stellen wir hinsichtlich der Doppelstrukturen fest, dass es sich hier weniger um echte prozessuale Redundanzen handelt (etwa gleiche, zuweilen überflüssige Beiträge unterschiedlicher Akteure im Rahmen eines gemeinsamen Leistungsprozesses) als vielmehr um eine gewisse Variationsbreite bei den Programmen und Durchführungsorganisationen, damit entwicklungspolitische Impulse (1.) zielgruppenspezifisch, (2.) lokal angepasst und (3.) für die involvierten Netzwerke stimulierend wirken. Eine Umschichtung von NRW-Mitteln in andere Förderprogramme anderer Durchführungsorganisationen (z.B.

von EpIB in Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW oder KEZ in die SKEW) würde nicht zwangsläufig zu Budgeteinsparungen führen (im Gegenteil: vermutlich würde dies weitere Transaktionskosten nach sich ziehen aufgrund der notwendigen Neuvermarktung und der wegfallenden Netzwerkeffekte). Eine Reduzierung der Mittel mit Verweis auf andere existierende Programme würde ohne Zweifel gar zu einem Verlust an Wirksamkeit führen, wie die quantitativen und qualitativen Messergebnisse der Programmevaluation von EpIB (Kapitel 4) und KEZ (Kapitel 5) belegen.

Die Evaluationsergebnisse bei EpIB basieren auf Fokusgruppenworkshops, einer quantitativen Onlinebefragung sowie auf Experteninterviews. Insgesamt 130 EpIB-Programtteilnehmer/-innen reagierten auf die Einladung zur Onlineumfrage. Davon nahmen 107 Personen an der Onlinebefragung teil (dies entspricht 82,31%), was einen sehr guten Wert in Referenz zu vergleichbaren Befragungen darstellt. Die Evaluationsergebnisse belegen eindeutig, dass es sich bei EpIB nicht nur um ein von zivilgesellschaftlichen Expertinnen und Experten hochgeschätztes entwicklungspolitisches Programm handelt, sondern dass EpIB einen sehr hohen Wirkungsgrad aufweist in praktisch allen befragten Kategorien (siehe detailliert Kapitel 4). Unsere zentrale Bewertung ist in Bezug auf EpIB, dass das Land Nordrhein-Westfalen hier über ein sehr gut positioniertes und wirkungsvolles Instrument der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit verfügt, das hinsichtlich des finanziellen Volumens zwar eher klein, in seiner zivilgesellschaftlichen Stimulation jedoch immens ist. Kurzum: Der „value for money“ ist bei EpIB für das Land Nordrhein-Westfalen sehr hoch.

Im KEZ-Programm (was insgesamt hinsichtlich der Förderbedingungen komplexer ist und größere Projektvolumina umfasst) basieren unsere Ergebnisse – neben der Dokumentenanalyse – auf 13 ausführlichen Dialoginterviews mit Projektverantwortlichen in den Kommunen sowie auf Hintergrundgesprächen mit entwicklungspolitischen Expertinnen und Experten. Hier treten Überschneidungen zu den SKEW-Programmen zwar deutlicher hervor, aber vor dem Hintergrund der Gesprächsergebnisse beurteilen wir den entwicklungspolitischen Steuerungshebel für das Land Nordrhein-Westfalen im KEZ-Programm als hoch, weil das Programm ausschließlich NRW-Kommunen bedient. Das KEZ-Programm ist aus Sicht der Befragten das nahezu perfekte Einstiegsprogramm für nordrhein-westfälische Kommunen in die Entwicklungszusammenarbeit. Die bisherigen Rahmenbedingungen sind hochpraktikabel und passen sehr gut zu den Bedürfnissen der NRW-Kommunen und ihrer zivilgesellschaftlichen Partner. Für das Land stellt sich hier jedoch deutlicher die

Frage, ob die SKEW nicht ebenso gut in der Lage wäre, das KEZ-Programm zu substituieren. Diese Vermutung liegt zwar auf dem ersten Blick nahe, sollte allerdings im Lichte der vorliegenden Ergebnisse aber auch kritisch beurteilt werden. Bei näherer Betrachtung ist festzustellen, dass sich die SKEW vor allem auf das Verhältnis von „Kommune und Verwaltung“ fokussiert, das KEZ-Programm aber auf den Bereich „Kommune und Wirtschaft“ sowie auf „Kommune und Zivilgesellschaft“. Darüber hinaus gibt es innerhalb der SKEW – abgesehen vom SKEW-Programmbeirat – kaum NRW-spezifischen Steuerungsoptionen. Aus diesem Grund kommen die Evaluatoren auch im Bereich KEZ zu dem Schluss, dass eine Programmverbesserung nicht allein dadurch erzielt werden kann, dass das Land die vorhandenen Mittel in einen anderen Förder- und Durchführungsmechanismus lenkt. Vielmehr wäre zu fragen (siehe auch die Empfehlungen), wie man die messbaren vorhandenen Erfolge im Bereich KEZ (aber auch im Bereich EplB) vor dem Hintergrund neuer entwicklungspolitischer Schwerpunkte besser „in Wert setzt“ für das Land Nordrhein-Westfalen und die vorhandenen entwicklungspolitischen Netzwerke.

Im Untersuchungsbereich der Außenstelle von Engagement Global in Düsseldorf kommt die Evaluation zu folgendem Ergebnis: Die Arbeitsweise der Außenstelle von Engagement Global zeichnet sich in den Prozessen durch eine hohe Effektivität aus. Die Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Mitarbeitenden sind klar verteilt, sinnvoll voneinander abgegrenzt und an den Übergängen transparent kommuniziert und, wo nötig, gut verzahnt. Wir konnten keine unnötigen Überlappungen oder Doppelarbeiten feststellen, abgesehen von üblichen organisationalen Friktionen. Die strukturierte Organisation der Außenstelle ermöglicht ein effizientes und transparentes Arbeiten, bei gleichzeitig hohem gemeinsamem Informationsstand zu den einzelnen Förderanträgen und Projekten. Die Prozesse der Bearbeitung und Prüfung in der Außenstelle von Engagement Global sind funktional und zielgerichtet gestaltet. Teilweise sind die kommunalen Haushaltsverfahren strikter in der Auslegung, so dass durch die Kommunen sehr umfassende Mittelverwendungsnachweise eingereicht werden. Für die Antragsbearbeitung wird ein klar strukturiertes online-basiertes Bearbeitungstool verwendet. Die Bearbeitung ermöglicht dank der integrierten Datenbank ein transparentes Kontakt- und Adressmanagement sowohl für die externe als auch für die interne Projekt-Kommunikation. Mit dem Bearbeitungstool können die zuständigen Mitarbeitenden jederzeit den aktuellen Bearbeitungsstand einsehen und sind dadurch sowohl bei der Antragsbearbeitung als auch bei der Kommunikation während der Projektdurchführung immer auf dem neusten Entwicklungsstand des Projektes. Alles in allem

bewerten wir die Durchführung der Programme EpIB und KEZ seitens der Außenstelle von Engagement Global als solide und robust und sehen keinen grundlegenden Veränderungsbedarf. Bemerkenswert ist das hohe Engagement und der mitunter hohe persönliche Einsatz der Mitarbeitenden und insbesondere auch der Leitung der Außenstelle. Viele sind bereit, für die Programmdurchführung eine „Extrameile“ zu gehen und sich über die normale Arbeitszeit hinaus für die entwicklungspolitische Sache im Land einzusetzen. Wir konnten eine sehr hohe Vernetzung der Leitung und vieler Mitarbeitender feststellen – ein über die Jahre entstandenes soziales Kapital, von dem die Projekte ohne Zweifel profitieren. Der hohe Vernetzungsgrad und das hohe Engagement der Außenstelle bergen aber sicherlich auch die Gefahr, Wissensmonopole und Informationsasymmetrien zu kultivieren. Trotz dieser Beobachtung konnten wir diesbezüglich keine besonderen Schwierigkeiten feststellen – im Gegenteil: Dieser Punkt wurde offen in den Gesprächen thematisiert und die beteiligten Akteure (sowohl in der Außenstelle als auch in den Programmen) zeichneten sich durch eine große Reflexionsfähigkeit aus, die eigenen Stärken und Schwächen auszubalancieren. Die in der EpIB- und KEZ-Evaluation erhobenen Daten zur Dienstleistungsqualität der Außenstelle sprechen für sich und belegen, dass die Programmdurchführung bisher messbar auf hohem Niveau stattfindet.

Empfehlungen

Wir empfehlen dem Auftraggeber auf Basis der erhobenen Daten und der durchgeführten Analysen, die folgenden Punkte zu bearbeiten und weiterzuentwickeln:

1. Wir halten die Aufrechterhaltung beider Programme (EpIB und KEZ) aufgrund ihrer nachgewiesenen Wirksamkeit für empfehlenswert. Das Land verfügt hier über einen landespolitischen Steuerungsmechanismus in der Entwicklungszusammenarbeit, der auf Ebene der vorhandenen Bundesprogramme ggf. nicht ebenso wirksam eingesetzt werden kann. Die Überschneidungen zwischen KEZ und SKEW sind sichtbar größer als zwischen EpIB sowie der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW.
2. Vor dem Hintergrund neuer entwicklungspolitischer Schwerpunktsetzungen in Folge der bisherigen Eine-Welt-Strategie Nordrhein-Westfalen sollten die Förderrichtlinien an die neuen Schwerpunkte angepasst werden (z.B. Orientierung an den 17 Zielen der Agenda 2030 und an der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie bessere Verzahnung von Inlands- und Auslands-EZ, um nur einige Beispiele hier zu nennen). Dabei ist unbedingt

darauf zu achten, dass eine Anpassung der Förderrichtlinien nicht zu Lasten der thematischen Breite (insbesondere bei EpIB) und der niederschweligen Antragsmechanik (beider Programme) geschieht.

3. Die Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit ist in beiden Programmen zu verbessern. Die Evaluation belegt, dass die teilnehmenden Projektakteure sowohl bei EpIB (dort sehr auffällig) als auch im KEZ-Programm zu wenig von den vorhandenen Erfolgsgeschichten wissen. Einzelne Projekte verfügen über eine exzellente Öffentlichkeitsarbeit (im Sinne einer ganzheitlichen entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit), allerdings konnten wir erhebliche Qualitätsunterschiede feststellen. Insgesamt sollte man über die Außenstelle eine EpIB- sowie eine KEZ-Community entwickeln (es gibt hier viele Überschneidungen) und dann systematisch mit den bestehenden EZ-Communities vernetzen und dazu befähigen, andere vorhandene Förderinstrumente zu nutzen.

4. Beratungs-, Antrags-, Berichts- und Abrechnungsprozesse sollten seitens der Durchführungsorganisation weiter digitalisiert werden.

Darüber hinaus sollten die weiteren Empfehlungen in den folgenden Kapiteln schrittweise umgesetzt werden im Sinne einer schrittweisen Programmverbesserung innerhalb der nächsten Jahre.

Public One GmbH

Essen/Berlin, 2.12.2019

2. Auftragsgegenstand und Methodologie

2.1. Auftragsgegenstand

Am 22.05.2019 beauftragte die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen nach vorherigem Vergabeverfahren die Public One GmbH (Essen/Berlin) mit der Evaluation von zwei landeseigenen entwicklungspolitischen Förderprogrammen, mit denen das Land Nordrhein-Westfalen die Arbeit der in der Entwicklungszusammenarbeit tätigen Kommunen und gemeinnützigen Vereine fördert. Darüber hinaus war die technische Durchführung der Programmarbeit, die durch die Düsseldorfer Außenstelle der Engagement Global gGmbH verantwortet wird, Gegenstand der Evaluation. Damit fokussierte der Auftrag die drei Bereiche:

1. Programm A: Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)
2. Programm B: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit (EpiB)
3. Kritisches Assessment der technischen Programmdurchführung in der Außenstelle der Engagement Global gGmbH Düsseldorf

Das Programm „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ (KEZ) adressiert und unterstützt nordrhein-westfälische Kommunen in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. In Nordrhein-Westfalen ansässige Eine-Welt-Gruppen, die ein Projekt im Rahmen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit planen, werden über das Programm der „Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit NRW“ in ihren Aktivitäten gefördert. Die „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ gibt es seit 2011. Inzwischen haben rund 20 Städte und Kommunen eine entsprechende Förderung in Anspruch genommen. Über die „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“ wurden in den vergangenen vier Jahren ca. 185 gemeinnützige Vereine und Initiativen gefördert.

Die NRW-Landesförderung umfasst im Programm „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ drei Förderzwecke:

- Durchführung von Vorhaben im Rahmen „kommunaler Partnerschaften auf der Grundlage formaler Partnerschaften mit Kommunen des Globalen Südens“;
- Durchführung entwicklungspolitisch relevanter Vorhaben im Ausland;

- Aufbau entwicklungspolitisch relevanter Netzwerke und die Erarbeitung entwicklungspolitischer Strategien und Handlungskonzepte innerhalb der Kommunen.

Die folgenden Zielgruppen sollen über das Programm erreicht werden:

- Nordrhein-Westfälische Gemeinden und Gemeindeverbände,
- Kommunale Spitzenverbände (Städtetag, Städte- und Gemeindebund, Landkreistag) auf Landesebene,
- Aktivitäten kommunaler Betriebe in der Entwicklungszusammenarbeit (z.B. in den Bereichen Energie, Wasser und Abfall) können gefördert werden, sofern dies mit ihrem Gesellschaftszweck im Einklang steht. Betriebe, die ganz oder teilweise in kommunaler Hand sind, sind allerdings nicht eigenständig antragsberechtigt, sondern beantragen im Bedarfsfall Fördermittel über die jeweilige Kommune.

In dem zweiten zu evaluierenden Programm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit“ (EpiB) unterstützt die Landesregierung das bürger- und zivilgesellschaftliche Engagement von Organisationen. Den übergeordneten Rahmen dafür setzt auch hier die Agenda 2030 mit ihren 17 nachhaltigen Zielen.

Die inhaltlichen Ziele der Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit in Nordrhein-Westfalen (EpiB) sind:

- bei den Menschen ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu schaffen,
- das Wissen über die Situation in Entwicklungsländern zu verbreitern,
- Fremdenfeindlichkeit vorzubeugen
- und bei Bürgerinnen und Bürgern die Bereitschaft zu wecken, einen eigenen Beitrag zu einer gerechten, globalen Entwicklung zu leisten.

Folgende Zielgruppen sollen über das Programm erreicht werden:

- unmittelbar: rund 3.000 Nichtregierungsorganisationen aus Nordrhein-Westfalen
- mittelbar: möglichst viele Bürgerinnen und Bürger des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Außenstelle von Engagement Global gGmbH in Düsseldorf führt die beiden zu evaluierenden Förderprogramme für das Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen von Zuwendungen durch. Antragsbearbeitung, Prüfung, Mittelverwendung und Auszahlung an die Endempfänger sowie Verwendungsprüfung beim Endempfänger führt die Außenstelle von Engagement Global gGmbH eigenständig durch. Die Konzeption, Weiterentwicklung und die Zielsetzung der Programme erfolgen in Abstimmung mit dem Auftraggeber.

Die bisherige Eine-Welt-Strategie des Landes NRW, die bis Ende 2019 eine Überarbeitung erfährt, bildete zum Evaluationszeitpunkt den Orientierungsrahmen für die entwicklungspolitischen Programme des Landes NRW. Der vorliegende Bericht geht aber insbesondere bei den Handlungsempfehlungen auf den Entwurf der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte ein, sofern sie bereits vorlagen.

Die vorliegende Evaluation sollte entlang des geltenden Koalitionsvertrages mit in den Blick nehmen, wie sich die Landesregierung in ihrer In- und Auslandsarbeit auf die Kernkompetenzen eines Bundeslandes konzentrieren kann, indem sie ihre Entwicklungszusammenarbeit komplementär zu den Aktivitäten der Bundesregierung wie auch der Nichtregierungsorganisationen, der Kommunen, der Zivilgesellschaft und des bürgerschaftlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen organisiert. Die Evaluation legte deshalb ein besonderes Augenmerk auf die Identifikation von Doppelstrukturen, um diese zukünftig zu vermeiden.

Die zu evaluierenden Programme wurden in der Vergangenheit noch nicht evaluiert. Die beauftragte Evaluierung sollte deshalb vor allem Aussagen zur Wirksamkeit der Programme und zur konzeptionellen Weiterentwicklung im Lichte der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte der Landesregierung ermöglichen. Hauptziele der Evaluierung waren daher:

- Beitrag zur Rechenschaftslegung über die Wirksamkeit der Programme im Hinblick auf die kommunale Entwicklungspolitik, die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit und das Erreichen der jeweils innerhalb der Programme festgelegten Ziele,

- Identifikation möglicher Doppelstrukturen im Abgleich vor allem mit den Aktivitäten des Bundes und seiner Durchführungsorganisationen sowie weiterer entwicklungspolitischer Akteure.
- Die Bewertung der administrativen Prozesse sowie der Dienstleistungsqualität der Außenstelle von Engagement Global, insofern der gesamte Prozess der Antragstellung, Bewilligung, Weiterleitung von finanziellen Mitteln von der Außenstelle von Engagement Global an die Endempfänger erfolgt.
- Darüber hinaus sollten auch die Serviceleistungen der Außenstelle, die sich an die Zuschussempfänger richten, bewertet werden.

2.2. Methodologie

Public One wendete konzeptionell einen Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Evaluationsmethoden an. Das methodische Vorgehen basierte auf dem Konzept der Triangulation: Im Rahmen der Evaluation wurden parallel mehrere verschiedenartige Datenerhebungsmethoden angewendet und unterschiedliche Datenquellen herangezogen (Dokumentenanalyse, halbstrukturierte qualitative Befragungen vor Ort, strukturierte quantitative Befragungen online, Fokusgruppen-Workshops, selektive Nachbefragungen). Hierdurch wurden die Validität und Reliabilität der generierten Daten erhöht. Darüber hinaus wurde unter Anwendung des Mehraugenprinzips die Qualität und Zuverlässigkeit der Daten und Informationsquellen geprüft.

Die durchgeführte Evaluation der beiden landeseigenen entwicklungspolitischen Förderprogramme „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ (KEZ) und „Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit NRW“ (EpiB) sowie der technischen Durchführung durch Engagement Global Düsseldorf gliederte sich in drei Phasen:

- Vorbereitungsphase,
- Durchführungsphase
- und Abschlussphase.

2.2.1. Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase zur Evaluierung der beiden Förderprogramme wurden die quantitativen sowie qualitativen Datenerhebungsinstrumente (Onlinedatenerhebung, Fokusgruppen, Einzel- und Telefoninterview) auf die angestrebten Evaluationsziele hin abgestimmt und entwickelt. Die Auswahl der zur Anwendung der verschiedenen Instrumente jeweils einzubeziehenden Akteure erfolgte gemeinsam mit der Durchführungsorganisation und der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen.

Parallel dazu wurde eine umfassende Dokumentenanalyse programmrelevanter Unterlagen (Projektanträge, Sachberichte, vorliegende quantitative und qualitative Daten und Analysen) durchgeführt.

Zur passgenauen Abstimmung des Evaluierungsdesigns wurden zwei Fokusgruppen-Workshops am 24. und 25. Juni 2019 mit relevanten Stakeholdern aus den Programmbereichen KEZ und EpIB durchgeführt, deren Ergebnisse sowohl in das Evaluationsdesign als auch in den Evaluationsprozess einfließen. Hinsichtlich des Evaluationsdesigns wurde im Anschluss an die Fokusgruppen-Workshops entschieden, dass programmadäquat die folgenden methodischen Schwerpunkte gesetzt wurden:

Evaluationsbereich	Methodischer Schwerpunkt
Kommunale Entwicklungszusammenarbeit NRW	<ul style="list-style-type: none"> • thematische Auswertung des Fokusgruppen-Workshops • 60-minütige Einzelinterviews mit halbstrukturiertem Fragebogen vor Ort • 60-minütige Einzelinterviews mit halbstrukturiertem Fragebogen telefonisch
Entwicklungspolitisches Informations- und Bildungsprogramm NRW (EpIB)	<ul style="list-style-type: none"> • thematische Auswertung des Fokusgruppen-Workshops • Online-Befragung
Durchführungsorganisation Engagement Global Außenstelle Düsseldorf	<ul style="list-style-type: none"> • vollumfängliche Akteneinsicht • Assessment von Stichproben entlang der Prozessbereiche Antragstellung, Bewilligung, Weiterleitung von finanziellen Mitteln sowie der Servicequalität • Hintergrundgespräche in der Außenstelle • Aufnahme in Online- und Vor-Ort-Befragung

2.2.2. Durchführungsphase

In der Durchführungsphase wurden die beiden Förderprogramme „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit Nordrhein-Westfalen“ (KEZ) und „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpiB) evaluiert sowie ein Assessment der programmrelevanten Bereiche in der Außenstelle von Engagement Global durchgeführt. Zum Förderprogramm „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ wurden mit relevanten Stakeholdern 13 ca. 60-minütige Telefon- und Vor-Ort-Interviews geführt, für die ein standardisierter Fragebogen genutzt wurde. Im Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit NRW“ wurde eine Online-Befragung durchgeführt. Dazu wurden von der Außenstelle von Engagement Global mehrere Hundert Kontakte per Mail angeschrieben und aufgefordert, sich an der Befragung zu beteiligen. Über einen Zeitraum von fünf Wochen (26.07. – 30.08.) haben sich insgesamt 107 Personen an der Online-Befragung beteiligt und ihre Rückmeldungen abgegeben. Aus der Datenanalyse der Vorbereitungsphase und den ersten Ergebnissen der Durchführungsphase wurde jeweils eine Fallstudie für das Förderprogramm „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit NRW“ und eine Fallstudie für das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit NRW“ erstellt.

2.2.3. Abschlussphase

Die Abschlussphase diente der Erstellung einer abschließenden Zusammenfassung der Analysen, Ergebnisse und Erkenntnisse in einem kompakten Bericht (inklusive Executive Summary), wie er hier vorliegt und dem Auftraggeber im Rahmen eines Workshops zur Erörterung der Evaluierungsergebnisse präsentiert wurde.

Die gesamte Evaluation orientierte sich in seiner Konzeption, Durchführung und abschließenden Berichterstattung an den Modellen und Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval), welche Unparteilichkeit und Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit, Nützlichkeit, Partizipation, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit umfassen.

Entlang der Evaluationskriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und anhand von spezifischen Evaluierungsfragen, die der Auftraggeber teilweise bereits in der Leistungsbeschreibung vorgegeben hatte, wurde geprüft, in-

wieweit geplante Ziele und Wirkungen der beiden Programme erreicht werden und welche Instrumente und Interventionen förderlich oder hinderlich sind. Bewertungskriterien für die Evaluierung sind in diesem Sinne Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung, Nachhaltigkeit und Komplementarität.

Innerhalb des jeweiligen Bewertungskriteriums sind folgende Fragen für die Evaluation handlungsleitend:

EFFEKTIVITÄT	WIRKUNG
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welchen konkreten Beitrag leisteten die einzelnen Förderungen in der Vergangenheit zur Erreichung der Ziele der Förderprogramme? ▪ Inwieweit findet eine sinnvolle Verzahnung zwischen der In- und Auslandsarbeit statt? ▪ Inwieweit gelingt eine Verzahnung zwischen weiteren Förderprogrammen der Landesregierung und/oder weiteren externen entwicklungspolitischen Programmen? <p><i>Fragen speziell zum Förderprogramm „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in NRW“:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Inwieweit wird in den Maßnahmen auch die Zusammenarbeit mit kommunalen Wirtschaftsakteuren gefördert (Stichwort: Handelskammern und Wirtschaftsverbände)? ▪ Inwieweit werden die Schwerpunkte Wissenschaft und Gesundheit berücksichtigt? <p><i>Fragen speziell zur „Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit“:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Inwieweit gelingt es, durch die unterstützten Projekte neue Engagierte zu gewinnen? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Werden die beabsichtigten Wirkungen bei den definierten Zielgruppen erzielt? ▪ Sind die Wirkungsziele der Programme klar und eindeutig genug formuliert? ▪ Konnte das Programm dazu beitragen, die definierten Zielgruppen im gewünschten Sinne zu erreichen? ▪ Müssen Anpassungen erfolgen, um im Lichte der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte und der gewünschten Komplementarität die gewünschten Zielgruppen zu erreichen? ▪ Inwieweit sind nicht intendierte Wirkungen zu beobachten? <p><i>Fragen speziell zum Förderprogramm „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit in NRW“:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Inwieweit tragen die Ergebnisse der geförderten Projekte zur Weiterentwicklung in den Verwaltungsabläufen bei? ▪ Inwieweit tragen Projekte dazu bei, die Fachkompetenz der Mitarbeiter auszuweiten und dadurch neue Themenfelder in den Verwaltungen oder den Fachabteilungen zu verankern und deren Ergebnisse zielführend zu nutzen? ▪ Lässt sich nach Abwicklung der Partnerschaftsprojekte ein Kompetenzerwerb im Hinblick auf kommunale Entwicklungspoli-

- Erreichen die geförderten Projekte auch benachteiligte Gruppen (bildungsferne Jugendliche)? Gibt es für diese Zielgruppen eigene Formate?
- Sind die Programme in der vorliegenden Form geeignet, die Ziele der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte zu erreichen?
- Lässt sich eine effektive Unterscheidung in der Förderung der unterschiedlichen Akteure herbeiführen, um mögliche Doppelstrukturen, sofern sie festgestellt würden, künftig zu vermeiden?

tik, interkulturelle Fragen und globale Themen bei den teilnehmenden Kommunen in Nordrhein-Westfalen feststellen?

- Ergaben sich Veränderungen innerhalb der nordrhein-westfälischen Kommunalverwaltung und wurden hier weitere Akteure der Verwaltung in das Projekt involviert?
- Welche Auswirkungen haben die durchgeführten Projekte auf das Partnerschaftsverhältnis? Wurde Vertrauen bestätigt, eher auf- oder abgebaut? Fühlten sich die Partner in der Zusammenarbeit gleichberechtigt? Hatte die Durchführung des Partnerschaftsprojektes auf beiden Seiten etwa die gleiche Priorität?

Fragen speziell zur „Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit“:

- Inwieweit tragen die geförderten Veranstaltungen zu einer thematischen Sensibilisierung (soweit messbar) bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und ggfs. bei den Veranstaltern bei?
- Inwieweit gelingt es, durch die unterstützten Veranstaltungen neue Engagierte zu gewinnen? Wie nachhaltig gestaltet sich dieses Engagement?
- Inwieweit zielen die Veranstaltungen auf öffentliche Wahrnehmung außerhalb der jeweils eigenen Netzwerke ab?
- Inwieweit konnte das entwicklungspolitische Profil Nordrhein-Westfalens in den Veranstaltungen sichtbar dargestellt werden?
- Haben die in Nordrhein-Westfalen geförderten Projekte Wirkungen ins ausländische Partnerland des jeweiligen Projektes? Und wenn ja, welche?
- Wie viele Personen wurden in den vergangenen 5 Jahren durch das Förderprogramm erreicht?

NACHHALTIGKEIT

- Sind die positiven Wirkungen von Dauer?

EFFIZIENZ

- Wie ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis der ergriffenen Maßnahmen zu bewerten?

- Haben sich auf kommunaler Ebene durch das Programm Strukturen entwickelt, um die Nachhaltigkeit der Projektwirkung zu sichern?
- Inwieweit profitiert das Land Nordrhein-Westfalen durch die Förderprogramme? Inwieweit profitieren die relevanten Zielgruppen mittel- und langfristig durch die Programme?

- Sind die eingesetzten Ressourcen angemessen im Hinblick auf die erreichten Ziele?
- Gibt es Ziel- und Maßnahmenüberschneidungen im Verhältnis der Landesförderungen zu dem, was Dritte fördern?
- Wie ist insgesamt das Verhältnis zwischen EU-, Bundes- und Landesförderung zueinander zu bewerten?
- Erscheinen die Fördersummen der einzelnen Förderprojekte angemessen?
- Stehen die Kosten, die dem Land NRW für die Durchführung der Förderprogramme über die Außenstelle von Engagement Global gGmbH entstehen, in einem angemessenen Verhältnis zu der Antragsanzahl?

RELEVANZ

- Werden die richtigen Aspekte adressiert?
- Stimmen die Angebote der beiden Förderprogramme mit den Zielen der nordrhein-westfälischen Entwicklungspolitik und der nordrhein-westfälischen Kommunen sowie den Zielsetzungen der Eine-Welt-Gruppen überein? Falls nein, wie müssen die Förderprogramme angepasst werden, um die Ziele zu erreichen?
- Wie relevant sind die beiden Förderprogramme für die definierten Zielgruppen? Wie relevant sind die Programme als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit für Nordrhein-Westfalen?
- Inwieweit stehen beidseitige Verwaltungsaustauschprogramme im Fokus?
- Bestehen weitere Förderstrukturen auf Kommunal-/Bundes-/EU-Ebene oder aber auch von privaten Trägern, die das gleiche Ziel und die gleichen Zielgruppen verfolgen? Falls ja, setzt das Land durch die finanziellen Zuwendungen eigene Akzente?

KOMPLEMENTARITÄT

- Greifen die Maßnahmen gut ineinander und verstärken bzw. ergänzen sich die Instrumente gegenseitig? Wie sehen SOLL-Prozesse aus?
- Wie komplementär sind die administrativen Prozesse sowie die Dienstleistungen der Außenstelle von Engagement Global aufgebaut?
- Werden Doppelstrukturen bei den Prozessen der Antragstellung, Bewilligung, Weiterleitung von finanziellen Mitteln von der Außenstelle von Engagement Global an die Endempfänger vermieden?
- Sind die Serviceleistungen der Außenstelle, die sich an die Zuschussempfänger richten, komplementär zu den echten Bedarfen entwickelt und implementiert?

Die DAC-Kriterien der OECD und die Modelle und Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) boten für die Evaluation einen geeigneten qualitätsgesicherten konzeptionellen Rahmen.

3. EZ-Förderlandschaft NRW und darüber hinaus (Bund, EU)

Die vorliegende Evaluation hatte auch zum Ziel, mögliche Doppelstrukturen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit im Abgleich vor allem mit den Aktivitäten des Bundes und seiner Durchführungsorganisationen sowie weiterer entwicklungspolitischer Akteure (EU, Stiftungen, andere Bundesländer) zu identifizieren.

Zusammenfassend und in Anerkennung aller Recherchen kommen wir zu dem Ergebnis, dass die Anzahl identifizierbarer Doppelstrukturen in dem Maße ansteigt, wie die spezifischen Eigenschaften des EpIB- und KEZ-Programmes aus dem Blick geraten. Abstrakt gibt es zahlreiche Stiftungsprogramme, die beispielsweise in der Lage wären, ausgewählte bestehende EpIB-Maßnahmen zu fördern. Allerdings gibt es kein Programm, das es zivilgesellschaftlichen Akteuren in Nordrhein-Westfalen erlaubt, administrativ niederschwellig und thematisch breit die bestehenden informations- und bildungsbezogenen Initiativen und Maßnahmen zu vitalisieren und zu fördern. Im Einzelfall bestehender EpIB-Projektförderungen gäbe es mitunter alternative Förderoptionen. Deren Güte und Passung müsste aber jeweils in Abhängigkeit der jeweiligen thematischen Zuspitzung bewertet werden und führte für die zivilgesellschaftlichen Akteure ohne Zweifel zu erheblichen Transaktionskosten mit Blick auf Markterkundung und Antragsentwicklung. Ähnlich verhält es sich im KEZ-Programm, wenngleich bestehende Doppelstrukturen hier sichtbarer zu Tage treten – insbesondere mit Blick auf die SKEW. Da es sich hier um ein Bundesprogramm handelt, wäre allerdings zu fragen, ob und wie NRW-Kommunen (und ihre zivilgesellschaftlichen Partner) ebenso erfolgreich Budgets abzurufen in der Lage sind (entsprechende formale Passung vorausgesetzt).

Beide NRW-Programme, KEZ und EpIB, zeichnen sich dadurch aus, dass sie thematisch breit sind (so wie die bestehenden zivilgesellschaftlichen und kommunalen Initiativen) und dass die erforderliche Antragsbürokratie gut zu bewältigen ist. Darüber hinaus sollte nicht

unterschätzt werden, dass die beiden Programme erheblich aufeinander abstrahlen. Kommunen, wie beispielsweise die Stadt Solingen, die beide Programme nutzen, sehen die beiden Förderinstrumente jeweils als Teil eines gemeinsamen Ganzen. Wo das KEZ-Programm beispielsweise ausgeschöpft ist, können sehr unbürokratisch über das EpIB-Programm Zusatzmodule ausgelagert werden – so entsteht eine Art Förderportfolio, welches das Land Nordrhein-Westfalen nicht aus der Hand geben sollte im Sinne der eigenen strategischen Steuerungs-Freiräume im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Ähnliches ließe sich auch über die anderen Programmbereiche der Düsseldorfer Außenstelle von Engagement Global sagen (z.B. über das Programm „Konkreter Friedensdienst“). Hier gibt es zahlreiche Berührungspunkte: Kommunen, die ihre kommunalen Entwicklungskooperationen über das KEZ-Programm teil- bzw. kofinanzieren, können leicht über das EpIB-Programm zivilgesellschaftliche Akteure zum Mitmachen befähigen und ausgewählte (insbesondere jüngere) Schlüsselpersonen über den „Konkreten Friedensdienst“ für die Kooperationsarbeit gewinnen und als „Kulturträger/-innen“ aufbauen. So entsteht eine Art Netzwerk, dessen Teile sich sowohl gegenseitig als auch die kommunale wie zivilgesellschaftliche Entwicklungszusammenarbeit im Sinne der NRW-Ziele stimulieren.

Doppelstrukturen und alternative direkte finanzielle Optionen gibt es mit Blick auf globale Förderinstrumente nicht. Zwar können nordrhein-westfälische Kommunen indirekt von UCLG (United Cities and Local Governments) oder UN Habitat (Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen, United Nations Human Settlements Programm) profitieren, diese stellen aber keine direkten finanziellen Ressourcen zur Verfügung, so dass eine nähere Untersuchung im Rahmen der Evaluation nicht vorgenommen wurde.

Trotz sehr transparenter Informations- und Beratungsinstrumente von Engagement Global sind die auf EU- und Bundesebene (sowie auf Ebene anderer Bundesländer) existierenden zivilgesellschaftlichen und kommunalen entwicklungspolitischen Finanzierungsprogramme für nordrhein-westfälische Kommunen unübersichtlich und hinsichtlich der Antragstellung komplex. Zudem verfügen praktisch alle Programme über hochspezifische geografische oder thematische Antragsbedingungen, die die Identifizierung von Doppelstrukturen nur am konkreten Einzelfall einer Projektförderung ermöglicht, was aber im

Rahmen der vorliegenden Evaluierung aufgrund der zur Verfügung gestellten Ressourcen nicht möglich war.

Aus diesem Grund konzentrieren wir uns zunächst auf das einzige einschlägige EU-Förderprogramm für zivilgesellschaftliche und kommunale Gruppen und Organisationen, das Programm Civil Society Organisation and Local Authorities (CSO-LA) im Kontext des Development Cooperation Instruments (DCI). Die übergeordneten Ziele des DCI sind Armutsreduzierung, nachhaltige Entwicklung sowie die Stärkung von Demokratie und Menschenrechten in Ländern des globalen Südens. Alle thematischen Programme des DCI (auch das CSO-LA) sind nicht geografisch beschränkt. Daneben enthält das DCI aber auch geografische Programme für die Länder, die auf der Länderliste des Development Assistance Committee (DAC) der OECD stehen, außer denen, die schon durch andere geografische Instrumente (EDF, ENI, IPA) abgedeckt werden. Mit dem neuen Finanzierungsrahmen 2014-2020 wurde der Fokus auf die am wenigsten entwickelten Länder (Least Developed Countries) dieser Liste gelegt. Die Länder mit höherem mittlerem Einkommen der DAC-Liste und Länder mit über 1% des weltweiten Bruttoinlandsprodukts sollen aus der DCI-Förderung herausgenommen werden, was für bestehende NRW-Partnerschaften mitunter bedeuten würde, keine Zugänge an diese alternativen EU-Programme zu erhalten (nach Angaben von Engagement Global beträfe dies beispielsweise China, Indien, Indonesien, Kuba, Kolumbien, Ecuador, Peru und Südafrika). Damit würden eigene Steuerungsoptionen reduziert.

Zum DCI gehören die drei folgenden thematischen Programme: Civil Society Organisation and Local Authorities, Global Public Goods and Challenges und das Pan-Africa Programm. Das Programm Civil Society Organisation and Local Authorities (CSO-LA) richtet sich spezifisch an zivilgesellschaftliche Organisationen (CSO) und lokale Behörden (LA), mit dem Ziel, Strukturen, den gegenseitigen fachlichen Austausch und Engagement zu stärken. Damit wäre das Programm aus einer eher abstrakten Perspektive grundsätzlich gut geeignet, das EpiB- und das KEZ-Programm zu substituieren, wenn man Antragskomplexität und NRW-Bezug außer Acht lassen würde. Allerdings werden vor allem Projekte gefördert, die auf Initiative der Zivilgesellschaft in den Partnerländern (und nicht in Deutschland) entstanden sind. Im Zeitraum 2014 bis 2020 sind nach Angabe von Engagement Global

rund 1,9 Milliarden Euro für dieses Programm vorgesehen. Folgende drei Schwerpunkte wurden seitens der EU festgelegt:

- Stärkung der CSO und LA auf Länderebene (65–75% des CSO-LA Budgets) (jedoch keine deutschen Kommunen),
- Stärkung regionaler und globaler CSO-Netzwerke und Verbände lokaler Behörden (5–10%) (Netzwerke und Verbände),
- Entwicklung und Unterstützung von entwicklungspolitischen Bildungsprojekten innerhalb der EU-Development Education and Awareness Raising (10–15%).

Insgesamt kommen wir zu dem Schluss, dass der Versuch, die Wirkung bestehender EpIB- oder KEZ-Projekte durch EU-Programme zu substituieren, für das Land Nordrhein-Westfalen ins Leere laufen würde.

Bei den Bundes- und Landesprogrammen ist es so, wie oben bereits erwähnt: Die Anzahl identifizierbarer Doppelstrukturen steigt aus einer eher abstrakten Perspektive in dem Maße an, wie die spezifischen Eigenschaften des EpIB- und KEZ-Programmes aus dem Blick geraten. Abstrakt gibt es zahlreiche Stiftungsprogramme, die beispielsweise in der Lage wären, ausgewählte bestehende EpIB-Maßnahmen zu fördern (beispielsweise könnten bestehende kirchliche Förderinstrumente substituierende Wirkung haben auf die kirchlichen Projekte aus Nordrhein-Westfalen, die derzeit durch EpIB gefördert werden. Brot für die Welt bietet eine Förderlinie für Kleinanträge, für entwicklungspolitische Begegnungen, für Kampagnen und Lobbyarbeit, für Printmedien und digitale Medien, für Recherche-Reisen mit Journalisten, für Schulprojekte sowie für Seminare und Tagungen). Allerdings ist das „organisierende Regulativ“ hierbei nicht, wie man zivilgesellschaftliche oder kommunale Projekte in Nordrhein-Westfalen im Sinne der nordrhein-westfälischen Ene-Welt-Strategie „in Wert setzt“, sondern wie man kirchliches Engagement im Sinne kirchlicher Entwicklungsstrategien fördert.

Es gibt deshalb kein Programm, das es zivilgesellschaftlichen Akteuren in Nordrhein-Westfalen erlauben würde, administrativ niederschwellig und thematisch breit die bestehenden informations- und bildungsbezogenen Initiativen und Maßnahmen zu vitalisieren und

zu fördern. Im Einzelfall bestehender EpIB-Projektförderungen gäbe es mitunter alternative Förderoptionen. Deren Güte und Passung müsste aber jeweils in Abhängigkeit der jeweiligen thematischen Zuspitzung bewertet werden und führte für die zivilgesellschaftlichen Akteure ohne Zweifel zu erheblichen Transaktionskosten mit Blick auf Markterkundung und Antragsentwicklung. Kulturprojekte könnten etwa durch Kulturstiftungen gefördert werden, denen die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit wichtig ist, kirchliche Projekte durch die Kirche, Schulprojekte durch Bildungstiftungen usw.

Im KEZ-Programm sind Doppelstrukturen insbesondere mit Blick auf die SKEW beobachtbar. Allerdings ist das SKEW-Bundesprogramm sehr viel komplexer. Zudem weisen viele befragte Akteure im Rahmen der Evaluation darauf hin, dass die NRW-Kommunen (und ihre zivilgesellschaftlichen Partner) mit dem KEZ-Programm besonders gut in der Lage sind, Budgets abzurufen, weil es sich auf NRW-Bedarfe konzentriert. Ob das ebenso gut „unter dem Dach der SKEW“ funktionieren würde, wird oftmals in Frage gestellt. Im Folgenden stellen wir etwaige Alternativen zu den beiden Programmen KEZ und EpIB dar:

Programm/ Akteur	Förderschwerpunkt	Grad der Doppelstruktur
Global es gibt keine einschlägigen Alternativprogramme	-/-	keine
EU einschlägig: das Programm Civil Society Organisation and Local Authorities (CSOLA) im Kontext des Development Cooperation Instruments (DCI)	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen und kommunaler Behörden auf Länderebene, aber keine deutschen Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteure direkt Stärkung regionaler und globaler zivilgesellschaftlicher Netzwerke und Verbände lokaler Behörden (Netzwerker und Verbände) Entwicklung und Unterstützung von entwicklungspolitischen Bildungsprojekten innerhalb des EU-Development Education and Awareness Raising 	keine
Bund SKEW (Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, Durchführung erfolgt ebenfalls über die Engagement Global gGmbH, jedoch nicht über deren Außenstelle in Düsseldorf)	Förderprogramm FKKP (sog. Kommunale Klimapartnerschaften) <ul style="list-style-type: none"> Kommunen können finanzielle Unterstützung für ihre kommunalen Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte bei uns beantragen, wenn sie am Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“ teilnehmen. Kleinprojektfonds kommunale Entwicklungspolitik (sog. Kleinprojektfond)	Programmspezifische Doppelstrukturen sind mit Referenz auf das KEZ-Programm sichtbar vorhanden. Abzuwägen wäre die Fähigkeit von NRW-Kommunen, an einem komplexeren Antragsprozess im Kontext spezifischerer Förderbedingungen

	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunale Vorhaben zur Entwicklungspolitik können in verschiedenen Themenbereichen mit Zuschüssen in Höhe von 1.000 bis maximal 20.000 Euro gefördert werden (leichteres Antragsverfahren). <p>NAKOPA</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (NAKOPA) bietet deutschen Kommunen und kommunalen Spitzenverbänden einen Zuschuss für entwicklungspolitische Vorhaben mit ihren Partnerkommunen im Globalen Süden (bis zu 250.000 €). <p>Schnellstarterpaket I Nahost</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunen können Unterstützung in Höhe von 10.000 bis 50.000 Euro für den Aufbau oder die Belegung einer Zusammenarbeit mit Aufnahmekommunen syrischer Flüchtlinge in der Region Nahost beantragen (hoher Spezifikationsgrad in Referenz zu KEZ). <p>Schnellstarterpaket II Nahost</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diese Förderung richtet sich an Kommunen, die bereits eine Städte- oder Projektpartnerschaft mit Aufnahmekommunen syrischer Flüchtlinge in der Region Nahost angebahnt oder etabliert haben (hoher Spezifikationsgrad in Referenz zu KEZ). <p>FKPW (KePol)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Über das Programm „Fachkräfte für kommunale Partnerschaften weltweit“ (FKPW) vermittelt die SKEW mit Engagement Global und zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) Fachkräfte im Rahmen kommunaler Partnerschaften. Über die Initiative „Koordination kommunaler Entwicklungspolitik“ kann eine Personalstelle zur Koordination und Umsetzung ihres entwicklungspolitischen Engagements gefördert werden. 	<p>erfolgreich teilzunehmen und das Interesse des Landes Nordrhein-Westfalen, eigene entwicklungspolitische Bewilligungsspielräume zu erhalten im Sinne der eigenen EZ-Strategie.</p> <p>keine Doppelstrukturen</p> <p>keine Doppelstrukturen</p> <p>keine Doppelstrukturen</p>
<p>Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg will die baden-württembergische Bevölkerung für ein global verantwortliches Handeln sensibilisieren und aufzeigen, wie jede und jeder etwas für eine gerechtere Welt tun kann. • Die Stiftung fördert und vernetzt private, kommunale und regionale Initiativen zur Verbesserung und Vertiefung der Entwicklungszusammenarbeit mit den Ländern des Globalen Südens. Sie stärkt damit das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg für die Notwendigkeit der Entwicklungszusammenarbeit. 	<p>keine Doppelstrukturen, da Fokus auf Baden-Württemberg</p>
<p>Baden-Württemberg Stiftung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Baden-Württemberg Stiftung hat den Auftrag, die Zukunftsfähigkeit des Landes zu stärken und zu sichern. Zu diesem Zweck definiert sie eigene Themenlinien und veröffentlicht dazu Ausschreibungen. 	<p>keine Doppelstrukturen, da Fokus auf Baden-Württemberg</p>

	<p>Grundsätzlich gilt für alle Projekte, dass sie ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne von § 52 Absatz 2 der Abgabenordnung verwirklichen und nachweisen müssen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darüber hinaus müssen sich Projektanträge zwingend in die bestehenden Themenlinien einfügen, einen innovativen Charakter, hohe fachliche Qualität und einen erkennbaren Baden-Württemberg-Bezug aufzeigen. 	
Bengo	<ul style="list-style-type: none"> • Bengo (unter Verwaltung/Durchführung von Engagement Global) steht deutschen Nichtregierungsorganisationen (NRO), also nicht den Kommunen, seit mehr als 25 Jahren als Beratungsstelle für Fragen rund um die entwicklungspolitische Projektarbeit in Entwicklungsländern zur Seite. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stellt den NROs zur Unterstützung dieser Arbeit über den Titel „Private Träger“ Fördermittel bereit. • Bengo begleitet private Träger in allen Phasen eines Projektvorhabens – im Vorfeld, während der Antragstellung, bei der Projektdurchführung, bis nach Abschluss des Vorhabens. Das Beratungsangebot umfasst Besprechung der Projektidee, Diskussion der Konzepte, Prüfen der Fördervoraussetzungen und Antragsberechtigung, Unterstützung/Hinweise bei der Formulierung von Anträgen und Berichten, Unterstützung beim Abschluss einer Projektvereinbarung mit einer ausländischen Partnerorganisation usw. 	keine Doppelstrukturen in Bezug auf KEZ, ebenfalls keine Doppelstrukturen in Bezug auf EpIB, da es sich nur um Auslandsberatung handelt, zudem handelt es sich um einen anderen Programmzuschnitt, da es um BMZ-Mittel geht. Doppelstrukturen lassen sich aber bei Erstanträgen identifizieren: Erstanträge bis zu 50.000 Euro Fördersumme sind jedoch bei der W.P. Schmitz Stiftung (Düsseldorf) bzw. bei der Stiftung Nord-Süd-Brücken (Berlin) einzureichen.
W.P. Schmitz Stiftung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schmitz-Stiftungen fördern im Rahmen ihrer Tätigkeit schwerpunktmäßig Projekte in einigen ausgewählten geografischen Regionen. Die derzeitigen Partnerländer sind: Südamerika, Bolivien, Ecuador, Peru, Asien, Indonesien, Kambodscha, Laos, Philippinen, Sri Lanka und Vietnam. • Die Schmitz-Stiftungen konzentrieren ihre Arbeit vornehmlich auf die folgenden drei großen Förderbereiche: (1) Grundbildung und Ausbildung (vornehmlich handwerkliche und berufliche Ausbildung), (2) Grundsicherung sowie Erwerbs- und Kleingewerbeförderung (z.B. Kleinkreditprogramme, einschließlich Landwirtschaft und Ernährungssicherung) und (3) Soziale und karitative Projekte (z.B. Behindertenarbeit, Altenfürsorge, Rehabilitation von Straßenkindern oder benachteiligten Minderheiten). 	Doppelstrukturen gibt es bis zu einem gewissen Grad in Referenz zum EpIB-Programm. Hier ist jedoch zu beachten, dass es abweichende Regional- und Themenschwerpunkte im Vergleich zur Ene-Welt-Strategie Nordrhein-Westfalens gibt und auch zur neuen NRW-EZ-Strategie (beispielsweise in Bezug auf die Themen Klima und Migration)
Stiftung Nord-Süd-Brücken	<ul style="list-style-type: none"> • Die Stiftung Nord-Süd-Brücken fördert Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, der entwicklungsbezogenen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie projektbezogene Studien. • Zu beachten ist, dass die Stiftung Projekte von gemeinnützigen Vereinen fördert, die seit Ersteintragung im Vereinsregister ihren Sitz in folgenden Bundesländern haben: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und 	Thematische Überschneidung gibt es bis zu einem gewissen Grad in Referenz zum EpIB-Programm. Hier ist jedoch zu beachten, dass die Stiftung Nord-Süd-Brücken keine Projektanträge aus NRW annimmt. Aus diesem Grund gibt es auch keine Doppelstruktur.

	<p>Thüringen. Berliner Vereine, die ihren Sitz seit Ersteintragung ins Vereinsregister nicht in Berlin haben, sind antragsberechtigt in Förderprogrammen des Landes Berlin, die von der Stiftung verwaltet werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anträge können laufend gestellt werden. Über Projekte bis 2.500 € (bei Drittmittel-Förderprogrammen bis 6.000 €) wird monatlich in der Geschäftsstelle entschieden, Einreichungsfrist dafür ist jeweils der 20. des laufenden Monats. Über höhere Fördersummen entscheidet der Vorstand, die entsprechenden Antragsfristen sind auf der Website der Stiftung angegeben. 	
<p>Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zum Zeitpunkt der vorliegenden Evaluation werden die Förderbedingungen der SUE-NRW überarbeitet und neu justiert. Nach Eigenaussage der Stiftung werden die bisherigen Antragsbedingungen als zu bürokratisch eingestuft. • Anträge können bisher nur rechtsfähige gemeinnützige Organisationen stellen, also eingetragene Vereine (e.V.), gemeinnützige GmbH (gGmbH), gemeinnützige Stiftungen und kirchliche Institutionen. • Die Projektaktivitäten müssen sich an Menschen in Nordrhein-Westfalen richten, der Projektträger muss jedoch seinen Sitz nicht in NRW haben. • Gefördert werden Projekte aus den folgenden Bereichen: Umweltbildung, Naturschutz, Ressourcenschonung, Klima- und Umweltschutz, entwicklungspolitische Bildung und Information, Globales Lernen, Fairer Handel / Faire Beschaffung, interkulturelles Lernen, sofern es im Zusammenhang mit den Themen Umwelt oder Entwicklung steht, Organisationsentwicklungsprozesse von nordrhein-westfälischen Organisationen, die zu den oben genannten Themen arbeiten. • Förderfähige Aktivitäten im Rahmen von Projekten können sein: Konzeptentwicklung, Informations- und Bildungsmaterialien und -veranstaltungen, kulturelle Veranstaltungen, Wettbewerbe, Bau- und Umbaukosten, Anschaffungen, Öffentlichkeitsarbeit, Ergebnissicherung und -dokumentation, begleitende oder nachfolgende Projektkontrolle (Evaluation) • Die Fördersumme hängt vom beantragten Projekt ab bzw. davon, wie viel Geld nötig ist, um die Projektziele zu erreichen. Für die Entscheidungen in der Stiftung gibt es verschiedene Grenzen. Über Projekte bis 10.000 Euro entscheidet der Geschäftsführer. Über Projekte mit einer Fördersumme bis zu 100.000 Euro pro Jahr entscheidet der Vorstand. Über beantragte Fördermittel über 100.000 Euro pro Jahr oder über 200.000 Euro insgesamt entscheidet der Stiftungsrat. 	<p>Es gibt im Bereich EpIB zahlreiche Überschneidungen (thematisch, geografisch, auch hinsichtlich der förderfähigen Ausgaben).</p> <p>Da es sich um eine NRW-Stiftung handelt, müssen alle Förderlinien durch das Land finanziert werden. Eine Umschichtung von EpIB-Mitteln in die Förderlinien der SUE-NRW würde kaum zu einer Kostensparnis führen, es sei denn, die Stiftung garantiert die Durchführung kostengünstiger als Engagement Global.</p>

Im Rahmen der Evaluation wurden diejenigen Akteure und Programme analysiert, die uns vom Auftraggeber im Rahmen der durchgeführten Workshops und in den Interviews immer wieder als potenzielle Parallel- und Doppelstruktur genannt wurden. Festzustellen ist,

dass es keine mit KEZ und EpIB identischen Programme gibt. Das Alleinstellungsmerkmal beider Programme liegt in den folgenden 4 Kernelementen begründet:

- Thematische Breite
- Niederschwelligkeit in der Antragsphase
- Flexibilität im Matching zwischen Projektbedarfen und Fördermechanik
- Messbare Abstrahleffekte im Kontext anderer NRW-Programme, die durch die Außenstelle von Engagement Global Düsseldorf durchgeführt werden (Portfolio-Gedanke)

Programmspezifische Doppelstrukturen sind mit Referenz auf das KEZ-Programm aber vorhanden. Dies ist primär mit Blick auf SKEW der Fall. **Wollte das Land Nordrhein-Westfalen das KEZ-Programm einstellen, dann wäre abzuwägen, ob die NRW-Kommunen über Know-how und Zugänge verfügen, an einem komplexeren Antragsprozess im Kontext viel spezifischerer Förderbedingungen erfolgreich teilzunehmen, den es bei SKEW zweifellos gibt.** Darüber hinaus ist zu fragen, wie hoch das Interesse des Landes Nordrhein-Westfalen ist, eigene entwicklungspolitische Bewilligungsspielräume zu erhalten im Sinne der eigenen EZ-Strategie – dies ist derzeit über das KEZ-Programm möglich.

Auch im EpIB-Programm gibt es, wie tabellarisch dargestellt, Überschneidungen (thematisch, geografisch, auch hinsichtlich der förderfähigen Ausgaben). Dies ist primär im Bereich Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW der Fall. Da es sich um eine NRW-Stiftung handelt, müssen alle Förderlinien durch das Land finanziert werden. Eine Umschichtung von EpIB-Mitteln in die Förderlinien der SUE-NRW würde deshalb kaum zu einer Kostenersparnis führen, es sei denn, die Stiftung garantiert die Durchführung kostengünstiger als die Außenstelle Düsseldorf von Engagement Global.

Abschließend stellen wir hinsichtlich der Doppelstrukturen fest, dass es sich hier weniger um echte prozessuale Redundanzen handelt (etwa gleiche, zuweilen überflüssige Beiträge unterschiedlicher Akteure im Rahmen eines gemeinsamen Leistungsprozesses) als vielmehr um eine gewisse Variationsbreite bei den Programmen und Durchführungsorgani-

sationen, damit entwicklungspolitische Impulse (1.) zielgruppenspezifisch, (2.) lokal angepasst und (3.) für die involvierten Netzwerke stimulierend wirken. Eine Umschichtung von NRW-Mitteln in andere Förderprogramme anderer Durchführungsorganisationen würde nicht zu Budgeteinsparungen führen (im Gegenteil: vermutlich würde dies weitere Transaktionskosten nach sich ziehen). Eine Reduzierung der Mittel mit Verweis auf andere existierende Programme würde jedoch ohne Zweifel zu einem Verlust an Wirksamkeit führen, wie die folgenden Kapitel dieser Evaluation quantitativ und qualitativ belegen.

4. Programm A: Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen (EpiB)

4.1. Programmbeschreibung und Besonderheiten

Das Programm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpiB) richtet sich an alle entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen und ehrenamtlichen Akteure in Nordrhein-Westfalen, die mit ihrer freiwilligen Arbeit dazu beitragen, die Öffentlichkeit Nordrhein-Westfalens über globale Zusammenhänge zu informieren. Auch bundesweit agierende Eine-Welt-Gruppen können eine Förderung beantragen, wenn das jeweilige Projekt, für das eine Förderung beantragt wird, in Nordrhein-Westfalen und auf Nordrhein-Westfalen beschränkt durchgeführt wird. Gemeinden oder Gemeindeverbände sind von der Förderung ausgenommen. Damit ist klar, dass das Programm ein Stimulus für das bereits bestehende Engagement der Zivilgesellschaft darstellt. Thematisch ist das EpiB-Programm deshalb so breit angelegt, um möglichst viele gesellschaftliche Akteure in ihrer bestehenden entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit zu unterstützen. Der thematische Korridor reicht von fairem Handel über Ressourcenschutz, Gesundheitswesen, Bildung und Energie bis hin zur Religion – eingeschränkt wird das Programmziel allerdings bisher durch den bestehenden Handlungsrahmen der Eine-Welt-Strategie des Landes Nordrhein-Westfalen.

Das EpiB-Programm erkennt an, dass die bestehenden Aktivitäten der zivilgesellschaftlichen Akteure eine tragende Säule der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit des Landes Nordrhein-Westfalen darstellen und – so die Philosophie des Programms – dass es besser bzw. wirksamer (und wirtschaftlicher) ist, in das Upscaling bestehender und bewährter zivilgesellschaftlicher Initiativen und Ideen zu investieren, als eigene Landesaktivitäten zu initiieren. Hinsichtlich der geförderten Formate umfasst das Förderangebot öffentlichkeitswirksame Workshops, Seminare und Tagungen, interne Schulungen für Mitglieder von Nichtregierungsorganisationen sowie Veranstaltungen und Aktionen, die es sich zur Aufgabe machen, den Eine-Welt-Gedanken zu vertiefen und zu verbreiten. Bezuschusst werden Honorare für Moderatoren und Referenten, kulturelles Beiprogramm, Unterkunft und Verpflegung, Fahrtkosten, Raummieten, Veranstaltungstechnik, Materialien und Medien, Organisations- und Bewirtungskosten sowie Werbung

und Öffentlichkeitsarbeit. Laufende Personal- und Sachkosten sowie internationale Reisekosten des Projektträgers werden nicht übernommen. Der Antrag auf Förderung, zu dem auch ein detaillierter Kosten- und Finanzierungsplan gehört, muss spätestens sechs Wochen vor Beginn der geplanten Maßnahme bei der Außenstelle Nordrhein-Westfalen von Engagement Global eingegangen sein. Der maximale Fördersatz für eine Veranstaltung oder ein Projekt beträgt 5.000,- €. An den Gesamtkosten muss sich der Antragsteller mit mindestens 20% beteiligen, wobei ehrenamtliches Engagement in Form von freiwilliger, unentgeltlicher Arbeit als Eigenanteil berücksichtigt werden kann.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sich bei dem Programm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpiB) in Kongruenz der bis dato gültigen Eine-Welt-Strategie um ein thematisch breites Instrument zum Upscaling bestehenden zivilgesellschaftlichen Engagements handelt, das sich auch durch ein niederschwelliges und dadurch zielgruppenadäquates Antragsverfahren auszeichnet.

4.2. Evaluationsergebnisse

Im Folgenden werden die quantitativen Evaluationsergebnisse präzise dargestellt und qualitativ bewertet. Alle Ergebnisse basieren auf einem Onlinefragebogen, der zielgruppenadäquat in einem mehrstufigen iterativen Prozess entwickelt wurde. Darüber hinaus fließen in die qualitative Bewertung auch die Ergebnisse des am 24. Juni 2019 durchgeführten Fokusgruppen-Workshops mit Expertinnen und Experten der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit aus Nordrhein-Westfalen ein. Die Onlinebefragung fand vom 24. Juli 2019 bis zum 30. August 2019 statt, dauerte dementsprechend 38 Tage und orientierte sich in ihrer Konzeption und Durchführung an den Modellen und Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval), die neben der Einhaltung datenschutzrechtlicher und sicherheitstechnischer Standards auch Unparteilichkeit und Unabhängigkeit, Glaubwürdigkeit, Nützlichkeit, Partizipation, generelle Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit umfassen.

Entlang weiterer Evaluationskriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und anhand von spezifischen Evaluierungsfragen, die der

Auftraggeber teilweise bereits in der Leistungsbeschreibung vorgegeben hatte, wurde geprüft, inwieweit geplante Ziele und Wirkungen des untersuchten Programms erreicht werden und welche Instrumente und Interventionen förderlich oder hinderlich sind.

Insgesamt wurden 204 Adressen (Organisationen und Personen) per Mail angeschrieben und eingeladen, an der Onlinebefragung teilzunehmen. Die Evaluatoren entschieden sich dafür, den operativen Versand der Einladungsmail über die Außenstelle von Engagement Global zu organisieren, da die Empfänger/-innen aufgrund ihrer Förder- und Projekthistorie bereits über eine etablierte Vertrauensbeziehung zur Außenstelle verfügen und so die Teilnahmewahrscheinlichkeit an der Onlinebefragung höher eingeschätzt wurde. Von den Engelandenen besuchten 130 Personen die Onlineumfrage. Insgesamt nahmen 107 Personen an der Onlinebefragung teil (dies entspricht 82,31%), was einen sehr guten Wert in Referenz zu vergleichbaren Befragungen darstellt. Vollständig beendet haben 69 Personen (also 64,49% aller Besucherinnen und Besucher und 34% aller Engelandenen) die Online-Umfrage, was ebenfalls jeweils einen sehr guten Wert in Referenz zu vergleichbaren Befragungen darstellt.

	Anzahl	Quote
Engeladene	204	
Besucher	130	63,73% der Engelandenen
Teilnahmen	107	82,31% der Besucher
Rückläufe	69	64,49% der Teilnahmen
Abbrecher	38	35,51% der Teilnahmen

Im Rahmen der 107 Teilnahmen kam es mit Blick auf die jeweiligen Rückläufer (also Teilnehmer/-innen, die eine Frage eindeutig beantwortet haben) und den sogenannten Abbrechern (also Teilnehmer/-innen, die eine Frage nicht beantwortet haben) zu unterschiedlichen Häufigkeiten, das heißt manche Fragen basieren auf höheren Rücklaufquoten als andere Fragen. Dies ist aber bei Onlinebefragungen grundsätzlich üblich und transparent in der zugrunde liegenden Gesamtauswertung dargestellt, die den Anhang dieses Evaluationsberichtes darstellt. In der folgenden Auswertung der jeweiligen Fragen bildet – sofern nichts anderes erwähnt wird – die jeweilige Grundgesamtheit immer die tatsächlich eingegangenen Antworten, die im Einzelfall von den 69 Rückläufern abweichen kann

(weil in der ersten Hälfte der Umfragen mehr Personen teilgenommen und dann im Laufe des Fragebogens abgebrochen haben).

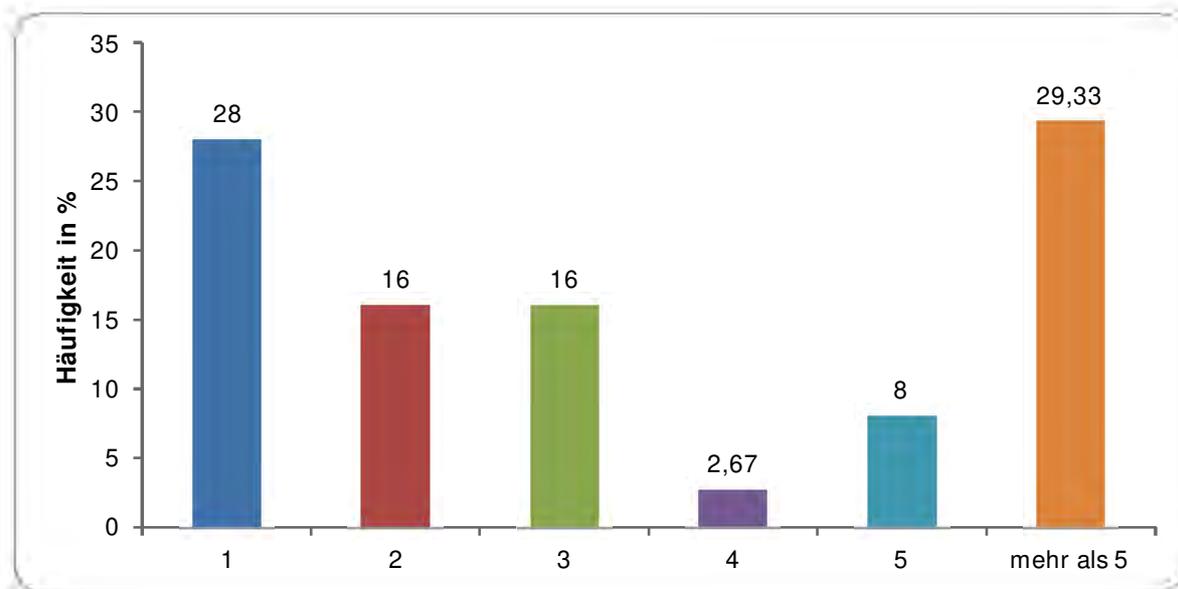
Viele Ergebnisse werden im Folgenden in übersichtlichen Grafiken dargestellt und dann mit Blick auf die bisherige Eine-Welt-Strategie interpretiert. Wo möglich, wird auch ein Bezug zum vorliegenden Entwurf der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte hergestellt.

Alle Freitextaussagen der Teilnehmenden wurden im Anhang (vgl. Kapitel 9) in Form von Aussagen-Tabellen dargestellt, um eine bessere Lesbarkeit im vorliegenden Kapitel zu erreichen. Um die Originalaussagen in ihrer Form zu erhalten, wurden diese sprachlich und inhaltlich nicht verändert, Rechtschreibfehler wurden jedoch korrigiert.

Nicht jede Auswertung einer einzelnen Frage lässt unmittelbar Schlüsse für die konkrete Programmgestaltung zu. Die Evaluatoren haben aber jeweils versucht, die Wirksamkeit von EpIB aus zwei Blickrichtungen zu bewerten: erstens wird aus Perspektive der bisherigen Eine-Welt-Strategie und der bisherigen Förderrichtlinien untersucht, ob die intendierten Ziele erreicht wurden. Zweitens wird aus Perspektive des Entwurfs der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte gefragt, welche Folgerungen sich aus den Rückmeldungen für die Programmgestaltung ergeben sollten.

Frage 1 - Wie viele Anträge haben Sie schon im Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) gestellt?

Bei mehr als einem Viertel (28%) handelt es sich um EpIB-Erstanträge, bei mehr als einem Drittel (37,3%) der Teilnehmer/-innen-Antworten um den bereits 5. oder noch häufigeren Wiederholungsantrag im EpIB-Programm.



Damit wird deutlich, dass das EpIB-Programm nicht nur etablierte Alt-Antragsteller/-innen erreicht, sondern mit 28% der Befragten der Anteil der Erstanträge deutlich sichtbar ist. Zugleich ist aber der Anteil der Wiederholungs-Anträge – insbesondere bei 5 und mehr Anträgen – ebenso sichtbar, was die Vermutung nahelegt, dass mehr als ein Drittel der Antragsteller/-innen eben kontinuierlich in der Lage sind, im Sinne der Förderbestimmungen Mittel für die eigene entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit abzurufen.

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Der Fördermittelgeber könnte an dieser Stelle fragen, ob diese Kontinuität im Sinne von Qualität und Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen gewollt ist oder zugunsten von noch mehr Erstanträgen zurückgeführt werden soll – dies wäre dann in die Förderbedingungen einzuarbeiten. Gerade mit Blick auf den Entwurf der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte empfehlen die Evaluatoren eine Überarbeitung der EpIB-Förderrichtlinien mit dem Ziel, klarer herauszustellen, wen man erreichen möchte (z.B. benachteiligte Kinder und Jugendliche).

Frage 2 - Zu welcher Projektart des Förderprogramms „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) haben Sie bisher Anträge gestellt?

Bei der Abfrage der Projektarten (Mehrfachnennung war möglich) gaben 93,33% aller Teilnehmer/-innen an, Anträge für Informations- und Bildungsveranstaltungen eingereicht zu haben. Weitere 38,67% beantragten Mittel für Öffentlichkeitsarbeit. Die genauen Werte können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit nach Teilnehmer	Häufigkeit nach Antworten
Informations- und Bildungsveranstaltung	V6	1	70	93,33%	58,33%
Schulung von Mitarbeitenden und/oder Mitgliedern von Ene-Welt-Gruppen	V7	1	9	12%	7,50%
Öffentlichkeitsarbeit	V8	1	29	38,67%	24,17%
Sonstige	V9	1	12	16%	10%
Gesamt			120 Antworten	75 Teilnehmer	

Die 12 Antworten unter „Sonstige“ ergeben die folgenden Spezifikationen und zeigen an, zu welchen Projektarten Anträge gestellt wurden: Aktionen zu Kinderrechten, Bildung durch Theater, zwei Bauprojekte, Befragung zum ehrenamtlichen Engagement, Broschüren / Ausstellung, Digitalisierung / Medien, Einführung eines fairen Stadtcafés, Interkultureller Dialog, Internationale Kulturveranstaltungen mit Musik, Kultur und Entwicklung, Produktion eines Films sowie ÖPNV (Bezeichnungen wie im Original). Manches davon ließe sich sicherlich unter dem Begriff der „Informations- und Bildungsveranstaltung“ bzw. der „Öffentlichkeitsarbeit“ subsumieren und wurde (aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachnennung) dort bereits genannt. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die hier bezeichneten Projektarten dem Handlungsrahmen sowie den Förderrichtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen entsprechen. Inwiefern die im EpIB-Programm bezeichneten förderfähigen Schwerpunkte adressiert wurden, geht aus der nächsten Frage hervor.

Frage 3 - Zu welchem der förderfähigen Schwerpunkte des Förderprogramms „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) haben Sie bisher Anträge gestellt?

Mit 66,22% geben zwei Drittel der antwortenden Teilnehmer/-innen an, Anträge im förderfähigen Schwerpunkt „Bildung und Jugend“ eingereicht zu haben (Mehrfachnennungen sind möglich). Weit über die Hälfte der antwortenden Teilnehmer/-innen haben Anträge im Schwerpunkt „Bürgerschaftliches Engagement“ gestellt. Damit stellen diese beiden Bereiche den thematischen Schwerpunkt dar, gefolgt von „Klimaschutz“ (25,68%) und „Wirtschaft“ (20,27%).

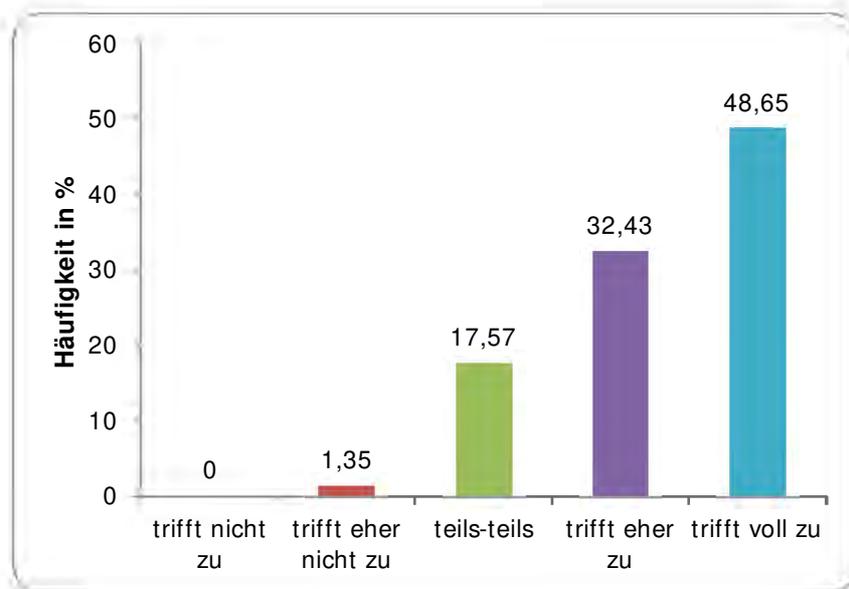
Interessanterweise beziehen sich rund ein Fünftel der antwortenden Teilnehmer/-innen mit ihren Anträgen auf den Bereich der Wirtschaft, der im Kontext des gegenwärtigen Standes der neuen EZ-Strategie für das Land Nordrhein-Westfalen an Bedeutung gewinnt.

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die bisherige Antragstellung entspricht den Absichten der bestehenden NRW-Eine-Welt-Strategie. Sollte es mit Blick auf den Entwurf der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte zu einer Überarbeitung der EpiB-Förderrichtlinien kommen, sollte hier darauf geachtet werden, dass sich diese Schwerpunkte in der Antragsmechanik widerspiegeln und es zu einer Lenkungswirkung im Sinne der neuen Schwerpunkte kommt.

Frage 4 - Bitte bewerten Sie, inwieweit durch Ihr gefördertes Projekt engagierte Menschen (Gruppen, Vereine oder Personen) für entwicklungspolitische Themen / Projekte neu gewonnen wurden bzw. ob dadurch neues zivilgesellschaftliches und bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Eine-Welt-Arbeit initiiert wurde.

Insgesamt geben 81,08% der antwortenden Teilnehmer/-innen an, dass es voll (48,65%) bzw. eher (32,43%) zutrifft, dass durch die geförderte Maßnahme neue Akteure hinzugewonnen und neues bürgerschaftliches Engagement im Bereich der Eine-Welt-Arbeit initiiert wurden. Dieser hohe Wert zeigt, dass die antwortenden Teilnehmer/-innen die Wirksamkeit der geförderten Maßnahmen in Bezug auf das angestrebte „Upscaling“ als sehr hoch einstufen. Nur 1,35% geben an, dass dies eher nicht zutrifft, praktisch niemand behauptet, dass dies gar nicht zutrifft. Knapp 18% zeigen sich indifferent.

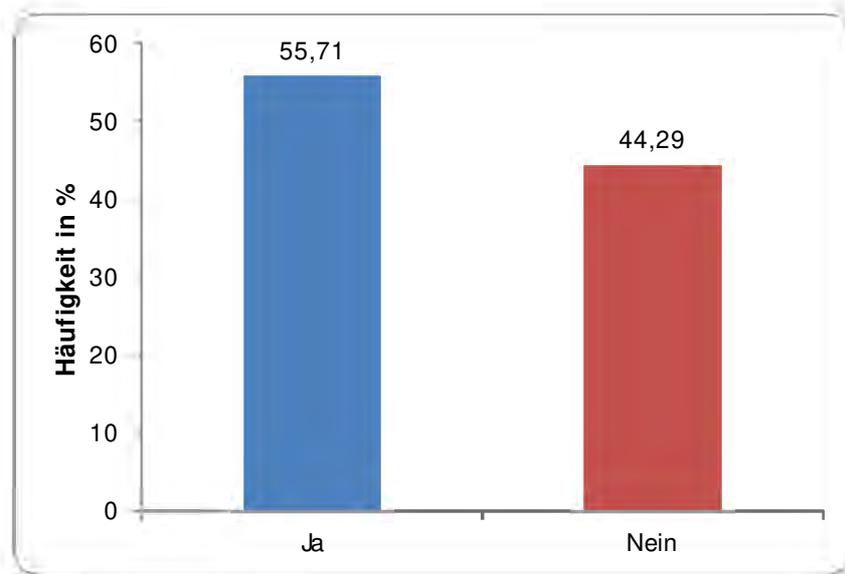


Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ EpIB verfügt über eine hohe Wirksamkeit im Sinne eines Up-Scaling des bestehenden zivilgesellschaftlichen Engagements.

Frage 5 - Erreicht Ihr gefördertes Projekt/Veranstaltung auch Kinder und/oder Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen?

Im Rahmen des Aspektes Inklusion wird die Frage für das Land Nordrhein-Westfalen wichtiger, inwiefern Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen zu den Profiteuren öffentlicher Fördermaßnahmen zählen. Mit Bezug auf das EpIB-Programm gehen mehr als die Hälfte (55,71%) der antwortenden Teilnehmer/-innen davon aus, dass die geförderten Maßnahmen auch Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen erreichen.



Die Befragten geben dafür zahlreiche konkrete Beispiele an, was der Tabelle zu Frage 6 im Anhang (Kapitel 9) entnommen werden kann.

Frage 6 - Falls ja, bitte beschreiben Sie Ihre Aktivitäten für Kinder und / oder Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen. (Die Antworten beziehen sich auf die 55,71% derjenigen, die mit „Ja“ geantwortet haben.)

Aus den angegebenen Beispielen (inkl. der genannten Videos) geht hervor, wie Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen durch die Fördermaßnahmen erreicht werden. In Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Einzelfall kann man zu unterschiedlichen Bewertungen kommen, ob die Wirkung der Förderung insbesondere für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen besser hätte erreicht werden können bzw. noch intensiviert werden kann (wie dann in der nächsten Frage 7 auch näher untersucht wurde). Es sei allerdings darauf hingewiesen, dass es sich bei der Erreichung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Bereichen bisher gewiss eher um ein „Nebenziel“ der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit handelt und keineswegs um das alleinige Hauptziel.

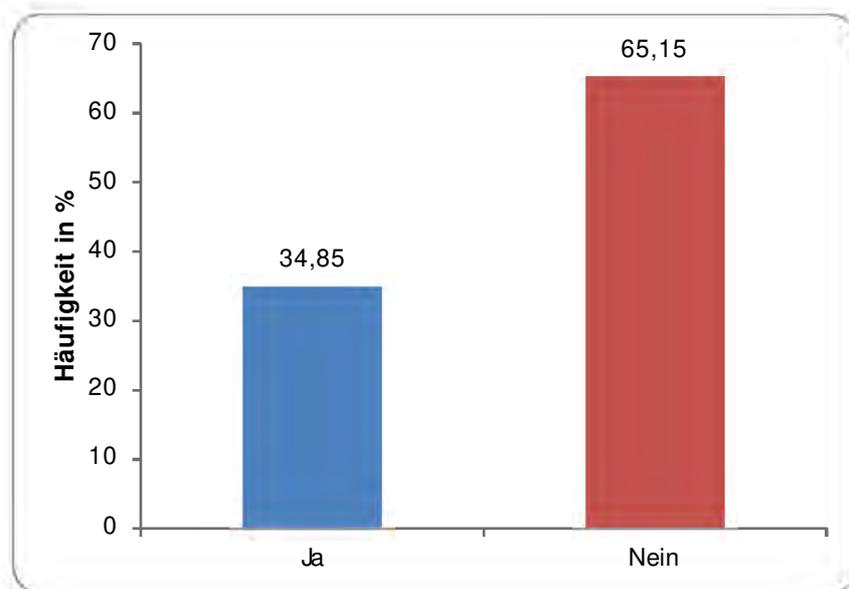
Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Wie man sieht, gehören bereits heute Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen zu den Profiteuren der öffentlichen Fördermaßnahme

EpIB. Es besteht ein erkennbares Potenzial, das durch eine Überarbeitung der EpIB-Förderrichtlinie noch besser in den Blick genommen werden sollte.

Frage 7 - Gibt es in Ihrem geförderten Projekt für diese Zielgruppen eigene Informations- und Bildungsformate (z.B. Angebote in anderen Sprachen, spezielle pädagogische Angebote)?

Immerhin geben fast 35%, also über ein Drittel, der antwortenden Teilnehmer/-innen an, eigene Informations- und Bildungsformate für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen entwickelt zu haben. Vor dem Hintergrund, dass es sich hier keineswegs um eine Hauptzielsetzung des EpIB-Programms handelt, kann dieser Wert als hoch eingestuft werden. Knapp zwei Drittel gaben dementsprechend an, keine auf diese Zielgruppe zugeschnittenen Formate im Angebot zu haben. Deshalb könnte sich hier für die Zukunft der Programmausrichtung eine Möglichkeit der Profilierung ergeben.



Welche existierenden Profilierungen es in Bezug auf die Zielgruppe „Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen“ gibt, kann der Tabelle im Anhang (bezogen auf Frage 8) entnommen werden.

Frage 8 - Falls ja, bitte benennen Sie diese Formate / Angebote für die o.g. Zielgruppen. (Die Antworten beziehen sich auf die 34,85% derjenigen, die mit „Ja“ geantwortet haben.)

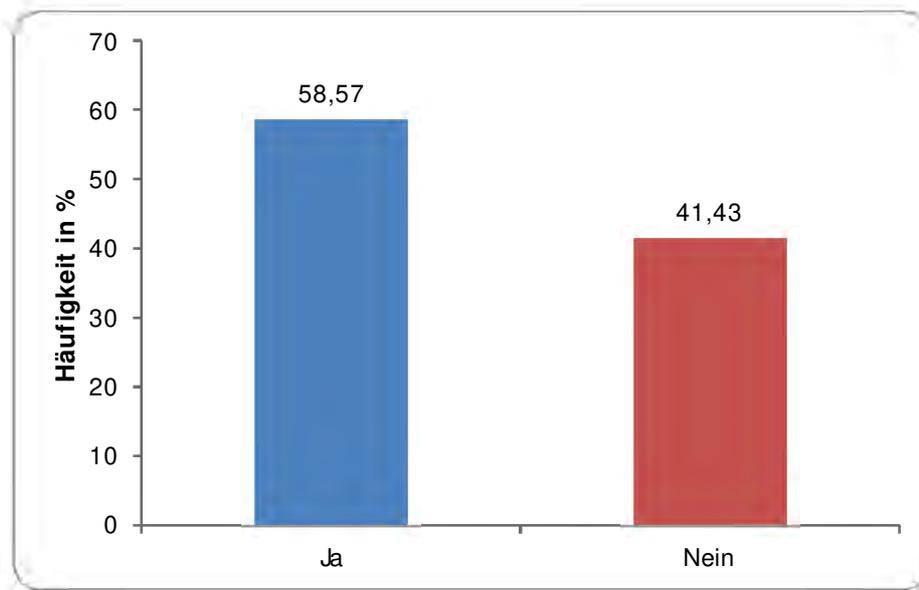
Die Teilnehmenden der Online-Befragung geben zahlreiche konkrete Formate zur Erreichung benachteiligter Kinder- und Jugendlicher an. Sicherlich handelt es sich bei den dargestellten Formaten sowohl um nachahmenswerte und mitunter übertragbare Ansätze als auch um situationsbezogene Einzelfälle, die sich nicht ohne weiteres übertragen bzw. skalieren lassen. Die Beispiele zeigen allerdings, dass bei über einem Drittel der Projekte, in denen Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Bereichen erreicht werden, spezifische Formate vorgesehen wurden, diese Zielgruppe in besonderer Weise in den Blick zu nehmen.

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die zivilgesellschaftlichen Akteure reagieren dezentral auf die spezifischen lokalen Herausforderungen – auch hinsichtlich der Zielgruppe benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Eine Überarbeitung der EpIB-Förderrichtlinie könnte hier weitere Schwerpunkte setzen.

Frage 9 - Wurden zwischen Ihrem Projekt und anderen durch das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) geförderten Projekten Netzwerke / Austausch / Zusammenarbeit initiiert?

Fast 59% der antwortenden Teilnehmer/-innen gaben an, dass zwischen den verschiedenen EpIB-Projekten Netzwerke sowie besondere Formen des Austausches und der Zusammenarbeit initiiert wurden. Damit zeigt sich, dass das EpIB-Programm eine wichtige Zubringerfunktion erfüllt, die es insbesondere für Erstantragsteller/-innen attraktiv macht, weil zu vermuten ist, dass die entstehenden Netzwerke und die neuen Formen der Zusammenarbeit auch dazu führen, weitere EpIB-Anträge und mitunter auch Anträge im Kontext alternativer Förderlinien zu stellen, was explizit gewünscht wäre.



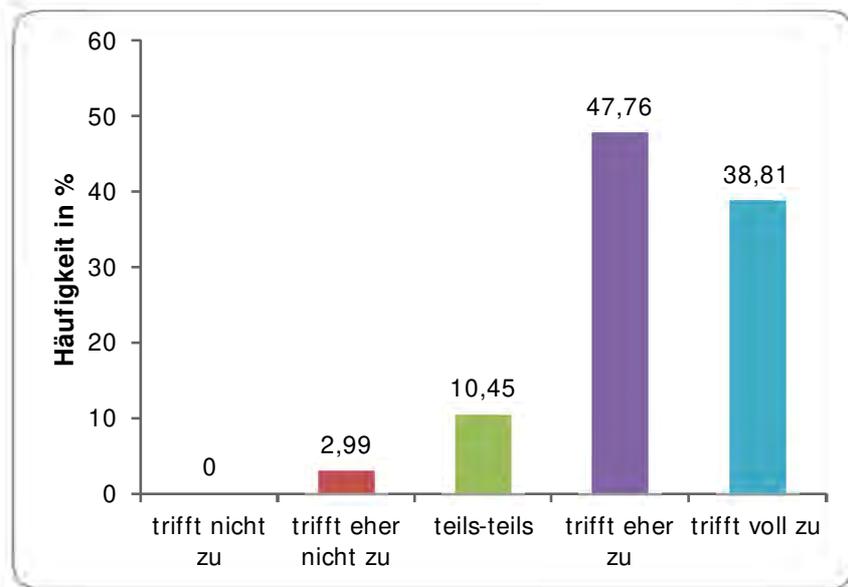
Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Aufgrund der Tatsache, dass über 40% angeben, keine Netzwerke bzw. keinen Austausch und keine projektübergreifende Zusammenarbeit erlebt zu haben, sehen die Evaluatoren hier eine konkrete Verbesserungsoption im Rahmen einer Neuausrichtung von EpIB bzw. im Rahmen einer Anpassung an die neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte.

Frage 10 - Falls ja, bitte beschreiben Sie die Netzwerke / den Austausch / die Zusammenarbeit mit anderen geförderten Projekten und deren Inhalt.

Im Tabellenanhang (Kapitel 9) wird angegeben, welche Netzwerke, Austauschformate und Formen der Zusammenarbeit von den Teilnehmenden identifiziert wurden. Die Beispiele sind sehr vielfältig (z.B. Empowerment-Day, Ghana-Forum, Verein Junger Deutsch-Afrikaner, Ene Welt NRW, Ene-Welt Stadt Köln, Allerwelthaus Köln usw.).

Frage 11 - Bitte bewerten Sie, inwieweit Ihr gefördertes Projekt/Ihre geförderte Veranstaltung auf die öffentliche Wahrnehmung außerhalb der eigenen bzw. bestehenden Netzwerke abzielt.



Knapp 87% der antwortenden Teilnehmer/-innen gaben an, dass ihre geförderte Maßnahme auf die öffentliche Wahrnehmung außerhalb der eigenen bzw. bestehenden Netzwerke abzielt (47,76% „trifft eher zu“; 38,81% „trifft voll zu“). Auch hier wird deutlich, dass das EpIB-Programm die Skalierung von Bestehendem in Wert zu setzen versucht und dass die involvierten Akteure das Programm so einschätzen, dass dies auch erreicht wird. Dies unterstützt die Hypothese, dass das Land Nordrhein-Westfalen über das EpIB-Programm einen erfolgreichen Hebel besitzt, bestehendes zivilgesellschaftliches Engagement in seiner Wirkung zu vervielfachen, ohne dafür eigene Grundlagen schaffen zu müssen.

Frage 12 - Bitte beschreiben Sie die Maßnahmen im Projekt/der Veranstaltung zur Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung außerhalb der eigenen bzw. bestehenden Netzwerke.

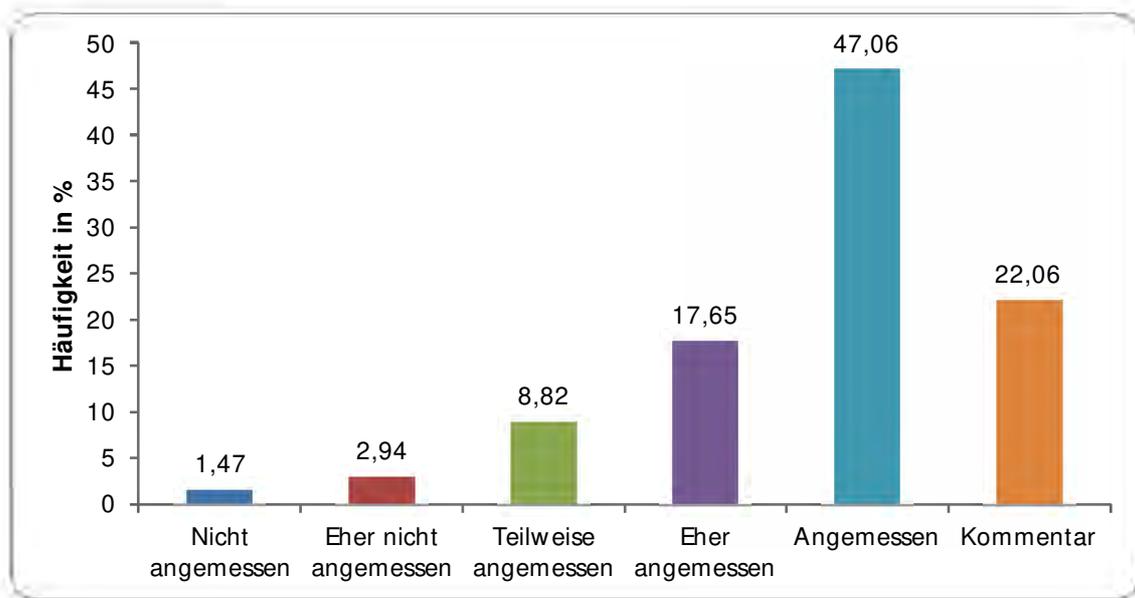
Die Tabelle im Anhang (Kapitel 9) gibt Beispiele dafür an, welche konkreten Aktivitäten in den geförderten EpIB-Maßnahmen zur Steigerung der öffentlichen Wahrnehmung außerhalb der eigenen bzw. der bestehenden Netzwerke beigetragen haben. Die jeweilige Nennung ist mitunter sehr situations- und projektspezifisch und kann sicherlich nicht 1:1 auf andere Projekte übertragen werden. Zugleich wird deutlich, dass die Projekte jeweils eigene Mittel und Wege finden (und finden müssen), die jenseits eines wie auch immer gearteten „Standards“ in der Lage sind, projektspezifische Zielgruppen zu erreichen.

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Es scheinen gerade die programmspezifischen Freiheitsgrade im Kontext von EpIB zu sein, die es den beteiligten Akteuren ermöglichen, die öffentliche Wahrnehmung außerhalb der eigenen bzw. bestehenden Netzwerke zu steigern. Zugleich sollte bei einer etwaigen Neuausrichtung der EpIB-Programmarbeit aber darauf geachtet werden, einen Mindeststandard öffentlichkeitswirksamer Wahrnehmbarkeit zu erreichen.

Frage 13 - Bitte bewerten Sie aus Ihrer Sicht die vom Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) in Ihr Projekt eingesetzte Fördersumme im Hinblick auf die von Ihnen erreichten Ziele Ihres Projektes.

Deutlich über die Hälfte der antwortenden Teilnehmer/-innen (knapp 65%) gibt an, dass die in ihr Projekt eingesetzte Fördersumme im Hinblick auf die erreichten Ziele ihres Projektes „angemessen“ (47,06%) bzw. „eher angemessen“ (17,65%) war. Dies zeigt aus Sicht der Evaluation, dass die beantragten Mittel und die für den Projekterfolg notwendigen Mittel in hohem Maße einander entsprechen. Das bedeutet auch, dass es im vorbereitenden Beratungsprozess mitunter zu einem angemessenen Erwartungsmanagement gekommen ist.



Von besonderem Interesse sind aber auch die bei Frage 13 separat ausgewiesenen Kommentare, die in der Tabelle zur Frage 13 im Anhang dargestellt werden. Aus den Antworten geht hervor, dass die jeweilige Funktion der EpIB-Förderung sehr projektspezifisch ist. Die Mittel sind sowohl eine wichtige Zusatzfinanzierung in größeren Projektkontexten als auch eine notwendige Basis für kleinere Projekte. Deutlich wird, dass die Mittelempfänger grundsätzlich in der Lage zu sein scheinen, die Projektgrößen an die jeweilige Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel anzupassen.

Frage 14 - Bitte beschreiben Sie, wie das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) aus Ihrer Sicht angepasst werden muss, um das zivilgesellschaftliche Engagement in Nordrhein-Westfalen noch besser zu fördern.

Die Aussagen sind erwartungsgemäß vielfältig und sicher auch sehr projektspezifisch. Die folgenden „Grundaussagen“ lassen sich aber aus der Gesamtheit der Antworten „herauslesen“: Vereinzelt wird die Antragsberatung als „verbesserungswürdig“ angesehen, wobei es auch viel Lob und Zustimmung für die derzeitige Art und Weise der Antragsberatung gibt. Es ist nicht überraschend, dass manche der Befragten es begrüßen würden, wenn mehr Mittel zur Verfügung stünden. Allerdings gibt es dafür (jenseits eines allgemeinen „Wunschkonzerts“) auch eine rationale Begründung, wenn man bedenkt, dass gute Anträge mitunter bereits im Mai eines Jahres nicht mehr bewilligt werden können,

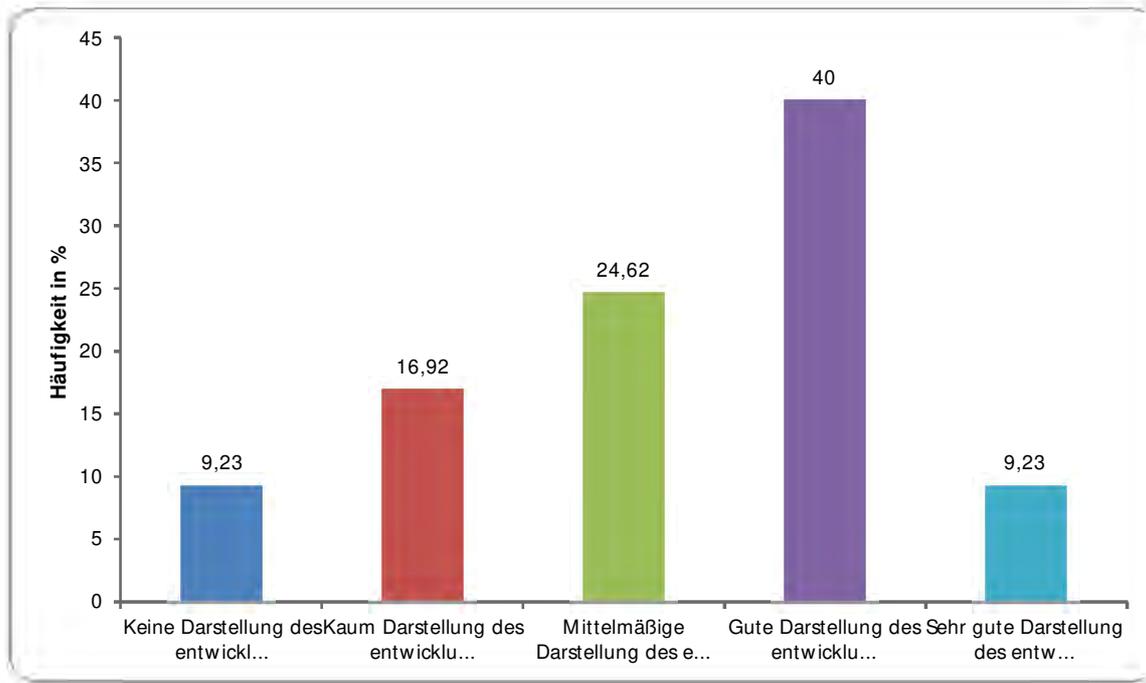
weil die Mittel ausgeschöpft sind. Manche wünschen sich eine bessere Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung bzw. eine aktivere Unterstützung bei der „Vermarktung“ der Projektergebnisse – bisher obliegt das den Projekten selbst und dadurch ist die Reichweite eher begrenzt. Darüber hinaus ist der Vorschlag einer sogenannten „Experimentierklausel“ erwähnenswert. Im Grunde handelt es sich um die Idee, die Förderbedingungen entweder weiter zu lockern oder das EplB-Programm explizit für die Schaffung von Erprobungsräumen zu nutzen. Die kompletten Antworten können dem Tabellenanhang (Kapitel 9) entnommen werden.

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Vermarktung der Projektergebnisse sowie die Vernetzung der verschiedenen Projekte untereinander sollte in einer nächsten Förderperiode (z.B. dann im Kontext neuer entwicklungspolitischer Schwerpunkte) intensiviert werden.

Frage 15 - Bitte bewerten Sie, inwieweit das entwicklungspolitische Profil Nordrhein-Westfalens in Ihrem Projekt sichtbar dargestellt werden konnte.

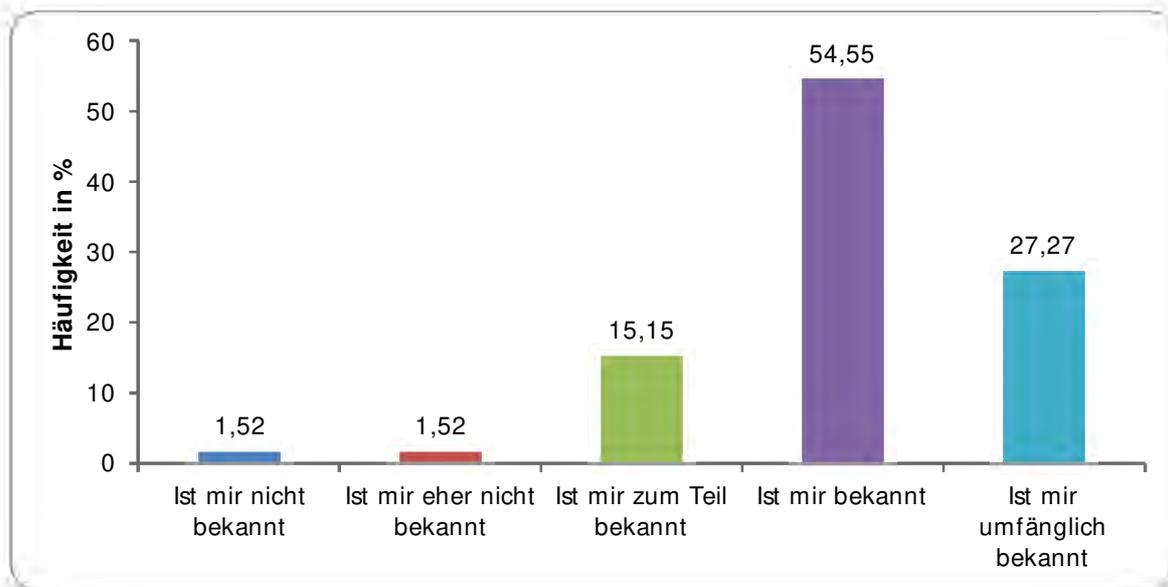
Fast die Hälfte der antwortenden Teilnehmer/-innen geben an, dass das entwicklungspolitische Profil Nordrhein-Westfalens in ihrem Projekt gut oder sehr gut dargestellt werden konnte.



Erwartungsgemäß befindet sich etwa ein Viertel der Antwortenden mit knapp 25% im Mittelfeld und legt sich mitunter nicht fest. Ein weiteres Viertel gibt an, keine oder kaum eine Darstellung erreicht zu haben. Detailliertere Begründungen und Beispiele können dem Tabellenanhang (Kapitel 9) entnommen werden:

Frage 17 - Ist Ihnen bekannt, was genau das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) bewirken soll?

Lediglich 3,04% der antwortenden Teilnehmer/-innen geben an, dass ihnen nicht oder kaum bekannt ist, was das Förderprogramm EpIB bewirken soll. Knapp 82% geben an, dass ihnen dies bekannt (54,55%) bzw. umfänglich bekannt sei (27,27%). Diese hohen Werte legen nahe, dass das EpIB-Programm vom Land Nordrhein-Westfalen und auch von der Durchführungsorganisation Engagement Global sehr gut bei den Förderteilnehmenden hinsichtlich der Förderziele positioniert ist.



Frage 18 - Bitte beschreiben Sie gelungene Wirkungen/Effekte/Erfolge aus Ihrem Projekt.

Es zählt zu den zentralen erkenntnisleitenden Fragen der Evaluation, welche konkreten Wirkungen durch die EpIB-Förderung erzielt werden und ob diese tatsächlichen Wirkungen in Übereinstimmung mit den Programmzielen stehen. Wie bereits erwähnt, soll das EpIB-Programm primär ein Stimulus für das bereits bestehende Engagement der Zivilgesellschaft sein. Thematisch ist das EpIB-Programm sehr breit angelegt, um möglichst viele gesellschaftliche Akteure in ihrer bestehenden entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit zu unterstützen. Dementsprechend wird nicht auf eine spezifische Wirkung abgehoben, sondern das Ziel ist es, möglichst unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteure in ihren jeweils sehr unterschiedlichen entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsaktivitäten darin zu unterstützen, wirksam zu sein. **Kurzum: Wirksam ist EpIB vor allem dann, wenn die Programmteilnehmer ihre eigene Wirksamkeit erhöhen.** Der thematische Korridor reicht von fairem Handel über Ressourcenschutz, Gesundheitswesen, Bildung und Energie bis hin zur Religion – eingeschränkt wird das Programmziel allerdings durch den bestehenden Handlungsrahmen der Ene-Welt-Strategie des Landes Nordrhein-Westfalen. Das EpIB-Programm erkennt an, dass die bestehenden Aktivitäten der zivilgesellschaftlichen Akteure eine tragende Säule der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit des Landes Nordrhein-Westfalen darstellen und – so die Philosophie des Programms – dass es besser bzw. wirksamer (und wirtschaftlicher) ist, in

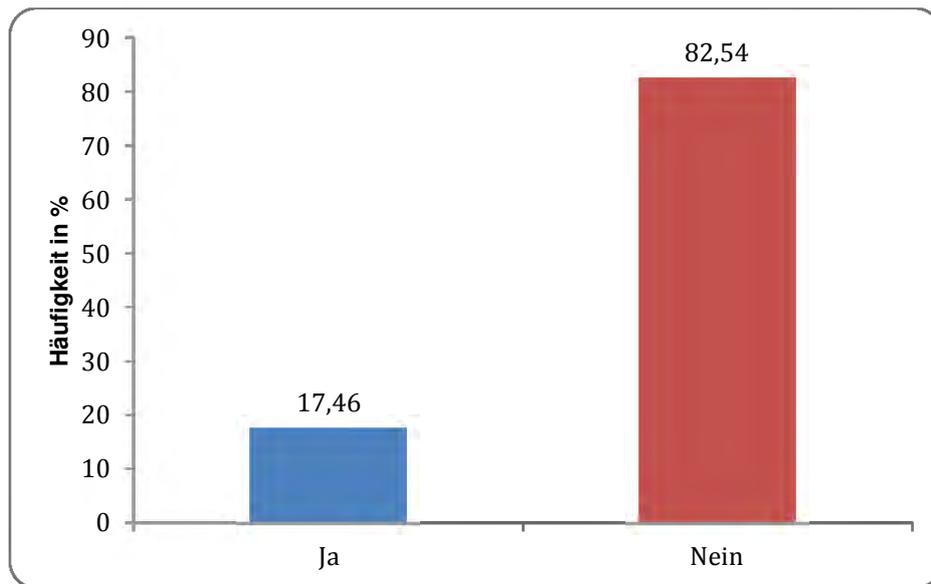
das Upscaling bestehender und bewährter zivilgesellschaftlicher Initiativen und Ideen zu investieren, als eigene Landesaktivitäten zu initiieren. Im Tabellenanhang (Kapitel9) werden die jeweiligen Wirkungen aus Sicht der antwortenden Teilnehmer/-innen konkretisiert.

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das EpIB-Programm in der Lage ist, bestehende zivilgesellschaftliche Initiativen im Sinne der bisherigen NRW-Eine-Welt-Strategie darin zu unterstützen, die jeweils beabsichtigten entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsziele wirksam zu unterstützen. Die eingesetzten Mittel wirken qualitativ und quantitativ und stehen in dem Maße im Einklang mit den NRW-EZ-Zielen, wie dies bei der Mittelvergabe Berücksichtigung findet. Auch aus Perspektive der Wirksamkeit wäre eine EpIB-Programmanpassung an die neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte, insbesondere an die dort genannten prioritären Handlungsfelder wünschenswert.

Frage 19 - Sind weitere evtl. nicht beabsichtigte Wirkungen/Effekte/Erfolge (positive oder negative Wirkungen) des Förderprogramms „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) in Ihrem Projekt zu beobachten?

Über 82% der antwortenden Teilnehmer/-innen geben an, dass sie keine weiteren „nicht beabsichtigten“ Wirkungen/Effekte/Erfolge (positive oder negative Wirkungen) des Förderprogramms „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) in Ihrem Projekt beobachten können.



Diejenigen, die weitere Effekte erkennen können, geben in Frage 20 Beispiele für solche Wirkungen an.

Frage 20 - Bitte beschreiben Sie Beispiele für weitere, evtl. nicht beabsichtigte (positive / negative) Wirkungen/Effekte/Erfolge des Förderprogramms „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpiB) in Ihrem Projekt.

Konkrete Beispiele sind im Tabellenanhang dargestellt (Kapitel 9). Es fällt auf, dass hier vor allem positive nicht intendierte Effekte genannt werden. Diese reichen von einer stärkeren Beteiligung nicht explizit adressierter Zielgruppen bis hin zur Entwicklung weiterer Projekte und Maßnahmen, die nicht durch EpiB refinanziert wurden.

Frage 21 - Erreicht Ihr gefördertes Projekt/Veranstaltung eine konkrete Wirkung in dem Projektpartnerland?

Obwohl es sich bei EpiB um ein nationales entwicklungspolitisches Informations- und Bildungsprojekt handelt, gibt über die Hälfte der antwortenden Teilnehmer/-innen an, dass auch konkrete Wirkungen im Projektpartnerland erzielt werden.

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Ja	V37	1	28	48,28%
Nein	V37	2	30	51,72%
Gesamt			58 Antworten	58 Teilnehmer

Beispiele dafür werden im Tabellenanhang dargestellt (Kapitel9).

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Wirkungen im Projektpartnerland zeigen, dass es (im Sinne der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte) bereits heute eine messbare Verzahnung von In- und Auslandsaktivitäten gibt. Hier muss der Fördermittelgeber grundsätzlich entscheiden, inwieweit die inländische entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit in der Zivilgesellschaft darüber hinaus noch ausländische Effekte nachweisen können muss. Aus Sicht der Evaluatoren sollte diese Zielsetzung zukünftig nicht „überdehnt“ werden.

Frage 23 - Stellen Sie sich vor, Sie müssen ohne das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) weiterarbeiten. Haben sich bei Ihnen Strukturen entwickelt, die die Weiterarbeit auch ohne öffentliche Förderung sicherstellen?

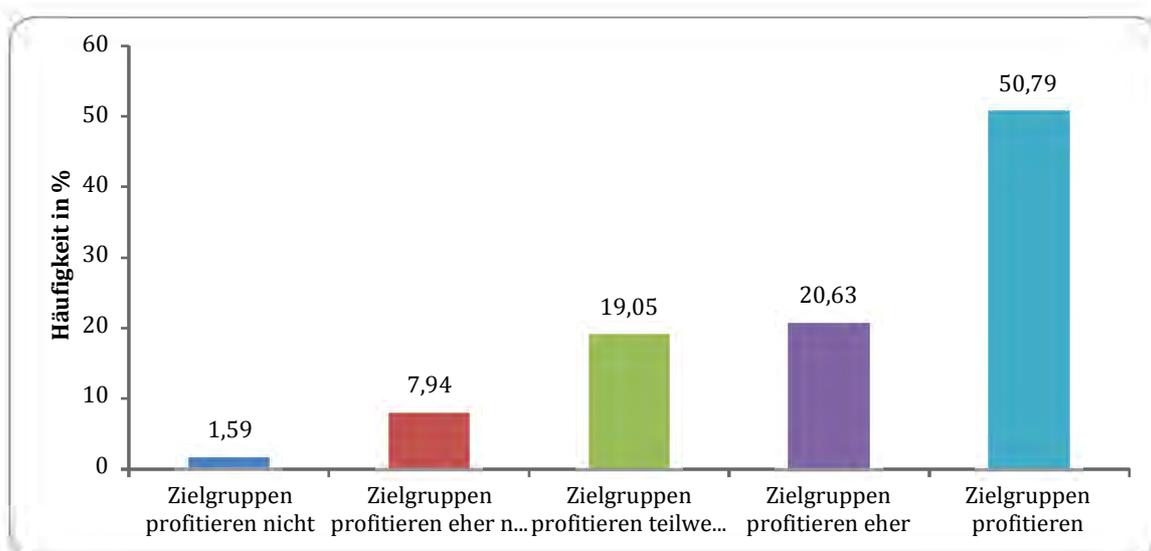
Die meisten antwortenden Teilnehmer/-innen geben an, dass es keine tragfähigen Strukturen gibt, die eine Weiterarbeit auch ohne EpIB-Mittel bei gleicher Wirksamkeit ermöglichen würde. Lediglich 9,84% sagen, dass sich tragfähige Strukturen entwickelt, nur 6,56% sagen, dass sich diese sogar „gut“ entwickelt haben. Eine Mehrheit (36,07%) bleiben bei der Antwort eher vage – was natürlich auch darauf zurückzuführen ist, dass die antwortenden Teilnehmer/-innen einerseits ihre generelle Unabhängigkeit und mitunter auch ihre Professionalität belegen wollen, andererseits aber einem Abbau der Mittel keinesfalls Vorschub leisten möchten, weil sie selbst davon profitieren bzw. bereits profitiert haben.

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
----------	----------	-----------	--------	------------

Tragfähige Strukturen haben sich bei uns nicht entwickelt.	V29	1	14	22,95%
Tragfähige Strukturen haben sich bei uns eher nicht entwickelt.	V29	2	15	24,59%
Tragfähige Strukturen haben sich bei uns teilweise entwickelt.	V29	3	22	36,07%
Tragfähige Strukturen haben sich bei uns entwickelt.	V29	4	6	9,84%
Tragfähige Strukturen haben sich bei uns gut entwickelt.	V29	5	4	6,56%
Gesamt			61 Ant- wor- ten	61 Teil- nehmer

Frage 24 - Bitte bewerten Sie, ob Ihre im Projekt erreichten Zielgruppen mittel- und langfristig durch die öffentliche Förderung des Programms „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) profitieren?

Über 70% der antwortenden Teilnehmer/-innen geben an, dass ihre im Projekt erreichten Zielgruppen mittel- und langfristig durch die öffentliche Förderung des EpIB-Programms profitieren. Nur 19,05% schätzen ein, dass die Zielgruppen „teilweise“ von den EpIB-Mitteln profitieren. Keine 10% behaupten, die Zielgruppen profitierten nicht bzw. „eher nicht“.



Frage 25 - Bitte beschreiben Sie möglichst konkret, wie die erreichten Zielgruppen mittel- und langfristig durch die Förderung des Programms „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) profitieren.

Nach Aussage der Teilnehmer/-innen der Online-Befragung werden die jeweiligen Zielgruppen der EpIB-Projekte in ihrer entwicklungspolitischen Arbeit unterstützt und stabilisiert. Sie können Maßnahmen durchführen, die ihnen größere Aufmerksamkeit sichern. Beispielsweise kann die Arbeit an Schulen verlässlich durch außerschulische Angebote unterstützt werden. Durch den Perspektivenwechsel und den erweiterten Blick auf globale Zusammenhänge werden bewusstere Handels- und Konsumententscheidungen möglich. Zudem werden Handlungsspielräume aufgezeigt/diskutiert, wie sich Teilnehmende konkret einbringen können, um die Welt sozial gerecht und friedlich zu gestalten. Insgesamt findet eine Sensibilisierung für die entwicklungspolitische Bedeutung der jeweiligen Arbeit statt und mitunter eine Verbesserung der konkreten Rahmenbedingungen durch spezifische Projekte wie z.B. energieeffiziente Technologien. Deutlich wird allerdings aus, dass die eher kleinen EpIB-Projekte als „singuläre Impulse“ verstanden werden, deren „Profit“ davon abhängt, ob weitere öffentlichkeitswirksame Impulse die Zielgruppen erreichen.

Weitere konkrete Antworten finden sich im Tabellenanhang (Kapitel 9).

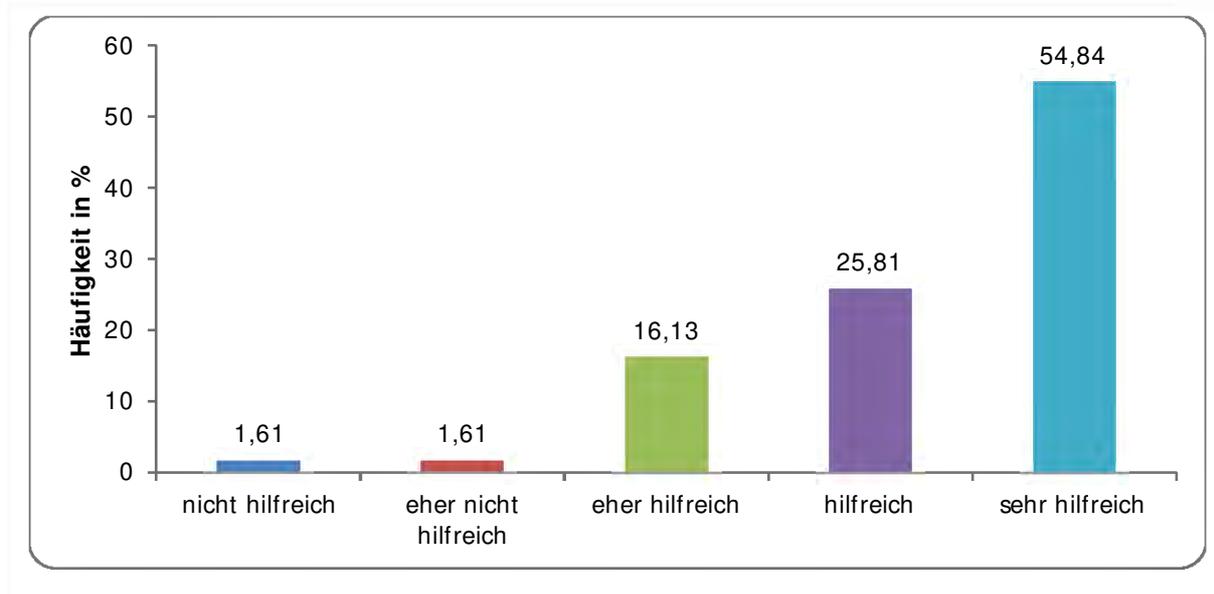
Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Insgesamt dokumentieren die Programmteilnehmer/-innen, dass die jeweiligen Zielgruppen nicht nur erreicht werden, sondern dass sie auch von den Maßnahmen profitieren. Aus Sicht der Evaluatoren wäre es sinnvoll, im Rahmen der Verwendungsprüfung durch die Durchführungsorganisation zu erfassen, wie die Teilnehmenden profitiert haben, um diese Daten bei einer nächsten Evaluation bereits vorliegen zu haben.

Frage 26 - Bitte bewerten Sie die Unterstützungsleistungen in der Antragstellung der Außenstelle von Engagement Global.

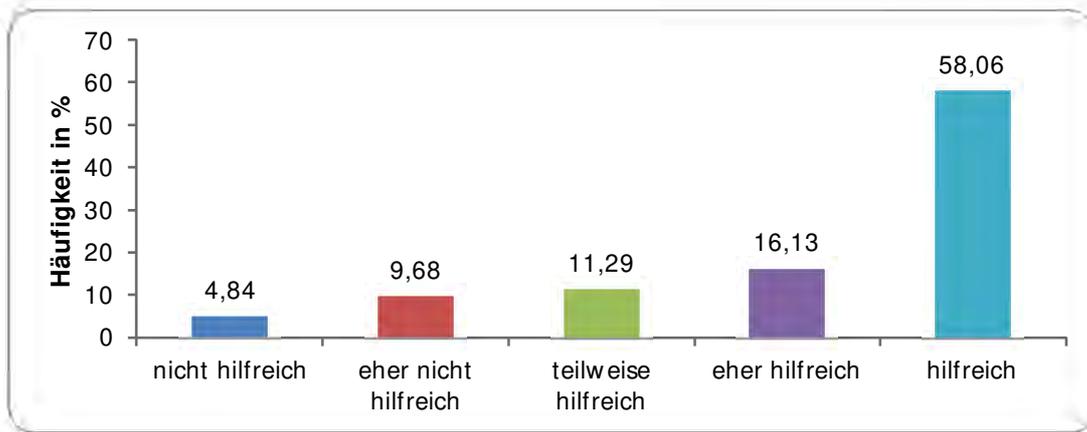
Für über 80% der antwortenden Teilnehmer/-innen sind die Unterstützungsleistungen der Düsseldorfer Außenstelle von Engagement sehr hilfreich (54,84%) bzw. hilfreich

(25,81%). Nur 3,22% geben an, dass die Unterstützungsleistungen nicht oder eher nicht hilfreich sind.



Frage 27 - Bitte bewerten Sie die Unterstützungsleistungen in der Projektdurchführung der Außenstelle von Engagement Global.

In der eigentlichen Projektdurchführung ergibt sich eigentlich ein ähnliches Bild. Dreiviertel der antwortenden Teilnehmer/-innen bewerten die Leistungen der Außenstelle als „hilfreich“ bzw. „eher hilfreich“. Knapp 15% sagen jedoch, dass die Unterstützungsleistungen in der Durchführungsphase „nicht“ bzw. „eher nicht“ hilfreich waren. Naturgemäß spielt der Beratungsprozess in dieser Phase aber auch eine geringere Rolle als in der Antrags- bzw. als in der Abrechnungsphase der Projekte, so dass die Sichtbarkeit von Engagement Global hier geringer ist.

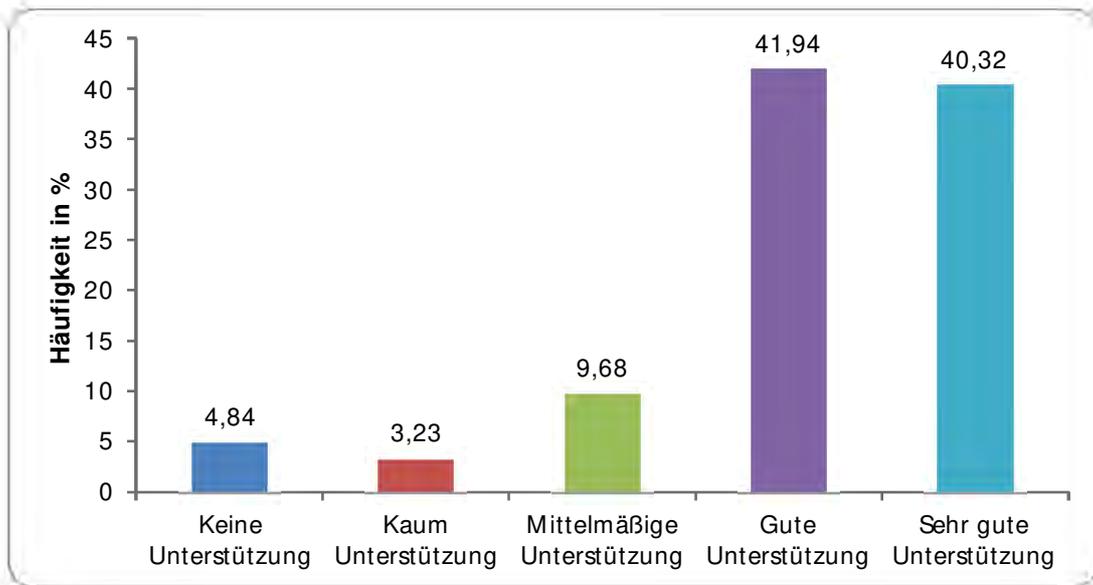


Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Arbeit der Außenstelle Düsseldorf von Engagement Global als Durchführungsorganisation des EpIB-Programms wird als sehr hochwertig und hilfreich bewertet. Diese Aussagen der Programmteilnehmer/-innen wurde auch durch den Eindruck der Evaluatoren bestätigt, die vor Ort die Prozesse der Außenstelle im Rahmen von Workshops und Einzelgesprächen in Augenschein nehmen konnten. Chancen sehen die Evaluatoren im Bereich der Antrags- und Nachweisdigitalisierung – hier sollten aber zunächst die Ergebnisse der Gesamtevaluation von Engagement Global abgewartet werden.

Frage 28 - Bitte bewerten Sie, wie gut Sie durch das Förderprogramm „Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit Nordrhein-Westfalen“ (EpIB) in Ihrem eigenen „Eine-Welt-Engagement“ unterstützt werden.

Über 82% der antwortenden Teilnehmer/-innen bewerten die Unterstützung ihres eigenen „Eine-Welt-Engagements“ durch das EpIB-Programm als „gut“ bzw. „sehr gut“. Circa 8% erfuhren keine bzw. kaum Unterstützung.



Frage 29 - Bitte geben Sie konkrete Beispiele für Ihre zuvor gegebene Bewertung der Unterstützungsleistung.

Je nach Einzelprojekt, geben die antwortenden Teilnehmer/-innen an, die Unterstützung entweder gar nicht in Anspruch zu nehmen („Wir nutzen die Unterstützungsleistung weder bei der Antragstellung noch bei der Durchführung. Der große Vorteil für unsere NGO sind die finanziellen Hilfen, ohne die wir nicht aktionsfähig wären.“) oder aber in einem hohen Maße von der jeweiligen Unterstützung zu profitieren („Ob bei Antragstellung, bei der Durchführung der Maßnahmen; sämtliche Mitarbeiter von Engagement Global haben immer sehr zügig und kompetent alle auftauchenden Fragen beantwortet. Zum Beispiel: Im Kostenplan hatte man bei einer Position Mehrausgaben, bei einer anderen Position Einsparungen; so konnte man die Mehrausgaben bei den Einsparungen geltend machen.“). Alle Einzel-Antworten können im Tabellenanhang nachgelesen werden (Kapitel 9).

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Insgesamt dokumentieren die Programmteilnehmer/-innen durch ihre Antworten, dass EpIB mit Referenz auf die Ene-Welt-Strategie eine hohe Wirksamkeit erzielt. Die Förderrichtlinien sollten aber im Kontext neuer

entwicklungspolitischer Schwerpunkte näher an die dort beschriebenen prioritären Handlungsziele herangeführt werden (auch mit dem Nachteil, dass EplB dadurch etwas „enger“ aufgestellt wäre).

4.3. Bewertung im Kontext der NRW-Eine-Welt-Strategie

Insgesamt wird sichtbar, dass die EpIB-Antragsstellung gemäß der gültigen Förderrichtlinien und des bestehenden NRW-Handlungsrahmens erfolgt und es praktisch keine Anträge gibt, die sich außerhalb dessen bewegen, was das Land im Rahmen seiner bisherigen Eine-Welt-Strategie beabsichtigt. So finden sich praktisch zu fast allen der prioritären Zielbereiche der „Eine-Welt-Strategie NRW“ EpIB-Projekte, die in die strategischen Interessen des Landes „einzahlen“ (z.B. Projekte in den Themenbereichen Bildung und Jugend, Wissenschaft und Forschung, Klimaschutz, Wirtschaft, Gutes Regierungs- und Verwaltungshandeln sowie Bürgerschaftliches Engagement). Da es sich bei EpIB um ein zivilgesellschaftliches sowie inländisches Informations- und Bildungsprogramm handelt, versteht sich von selbst, dass Wirkungen primär nicht in Auslandsprojekten erzielt werden, sondern dass es vor allem um entwicklungspolitische Aufklärungsarbeit geht, um eine unmittelbare Förderung derer, die bereits aus eigener Kraft versuchen, die entwicklungspolitischen Landesziele Nordrhein-Westfalens auf Ebene der Zivilgesellschaft zu bearbeiten. Insofern lässt sich auf Basis der erhobenen Daten und der erfolgten Gespräche feststellen, dass es sich bei dem EpIB-Programm um ein landeseigenes entwicklungspolitisches Instrument handelt, das – nicht zuletzt aufgrund seiner Breite – gut in der Lage ist, die bisherigen entwicklungspolitischen Ziele im Sinne der Eine-Welt-Strategie und auf Ebene der inländischen Informations- und Bildungsarbeit zu unterstützen.

4.4. Handlungsempfehlungen im Kontext der neuen EZ-Strategie NRW

Auf Basis der erhobenen und dargestellten Daten sowie im Kontext des Entwurfes der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte des Landes Nordrhein-Westfalen sehen wir als Evaluatoren die folgenden und konkreten Handlungsempfehlungen:

1. Überarbeitung der Vergabekriterien in Anlehnung an den Entwurf der neuen entwicklungspolitischen Schwerpunkte des Landes Nordrhein-Westfalen
2. Änderung des Vergabemechanismus (3 Anträge in Folge max.) oder Aufstockung der Mittel
3. Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und der Netzwerkbildung
4. Digitale Antragsstellung, digitales Berichtswesen, digitale Abrechnung

5. Programm B: Kommunale Entwicklungszusammenarbeit NRW (KEZ)

5.1. Programmbeschreibung und Besonderheiten

Eine nachhaltige Entwicklung erfordert die Übernahme globaler Verantwortung auf allen politischen Ebenen. Internationale Handlungsfähigkeit in ökonomischer, sozialer und ökologischer Hinsicht ist unter den Vorzeichen der Globalisierung alltägliche Herausforderung. Gerade auf kommunaler Ebene sind diese Anforderungen ständig greifbar: sei es im Bereich wie Migration/Integration infolge globaler Umwelt- und Entwicklungskrisen, sei es in Form von internationalen Partnerschaften oder auch mit Blick auf die globale Verantwortung der Kommunen bei Entscheidungsprozessen im Bereich Klimaschutz (Verkehr, Bauen etc.).

Die Kommunen sind im Kontext internationaler Entwicklungszusammenarbeit ein wichtiger Lernort, zum Beispiel wenn es um den Auf- und Ausbau kommunaler Selbstverwaltungsstrukturen und Dezentralisierung oder auch um Transparenz und Flexibilität staatlichen Handelns geht. Ebenso wichtig ist die Kommune als Lernort für interkulturelle Kompetenz oder die Entwicklung eines Bewusstseins für Beschaffung und Konsum fair gehandelter Produkte.

Die Kommunen in NRW sind angesichts knapper Kassen überwiegend nicht in der Lage, eigene finanzielle Beiträge zur Umsetzung von Projekten im Rahmen ihrer Entwicklungspartnerschaften zu leisten.

Die Kommunen präsentieren sich als Schnittstelle zwischen Staat und Bürger; so ist vielerorts eine gute Kooperation staatlichen und zivilgesellschaftlichen Engagements für globales Handeln entstanden. In der Tradition der Städtepartnerschaften ist der Bereich Internationale und Entwicklungspartnerschaften in den Fokus kommunaler Entwicklungspolitik gerückt. Die Landesregierung NRW unterstützt gemäß Koalitionsvertrag der aktuellen Regierungsparteien dieses Engagement.

Zielgruppenbeschreibung

Zielgruppen des Förderprogramms Kommunale Entwicklungszusammenarbeit NRW sind vor allem:

- Nordrhein-Westfälische Gemeinden und Gemeindeverbände
- Kommunale Spitzenverbände (wie z.B. Städtetag, Städte- und Gemeindebund, Landkreistag) auf Landesebene

Ziele und Wirkungen

Die Förderung durch das KEZ-Programm soll nordrhein-westfälische Kommunen zu entwicklungspolitischem Engagement im Sinne der Ene-Welt-Strategie des Landes sowie der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und den darin formulierten SDGs (Sustainable Development Goals) motivieren und sie bei ihren diesbezüglichen Aktivitäten unterstützen. Dabei beschränkt sich die Landesförderung auf die Bereiche „Kommunale Entwicklungspartnerschaften“ und „Durchführung entwicklungspolitisch relevanter Projekte im Ausland“. Grundsätzlich soll die Förderung die Kommunen in die Lage versetzen, kommunale Partnerschaften mit Partnern des Globalen Südens aufzubauen und zu pflegen sowie Projektkooperationen zu entwickeln, diese in der eigenen Bürgerschaft zu verankern und durch konkrete Vorhaben zu unterfüttern.

Aktivitäten kommunaler Betriebe in der Entwicklungszusammenarbeit (z.B. in den Bereichen Energie, Wasser und Abfall) können gefördert werden, sofern dies mit deren Gesellschaftszweck im Einklang steht. Betriebe, die ganz oder teilweise in kommunaler Hand sind, sind nicht eigenständig antragsberechtigt, sondern beantragen im Bedarfsfall Fördermittel über die jeweilige Kommune.

Förderzwecke

Kommunen in NRW werden durch das Förderprogramm KEZ dabei unterstützt, ihre globale Verantwortung wahrzunehmen und einen Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Die Förderung umfasst dabei drei Förderzwecke:

1. „Aufbau und Pflege kommunaler Entwicklungspartnerschaften und Projektkooperationen mit Kommunen des Globalen Südens“

Kommunen können für Entwicklungspartnerschaften im Sinne der nachhaltigen Entwicklungsziele einen wesentlichen Beitrag leisten. Dieses Engagement ist nicht an klassische Städtepartnerschaften gebunden, sondern es kann sich auch um zeitlich befristete Projektpartnerschaften oder Projektkooperationen handeln. Dies schließt auch Kooperationen im Rahmen von Dreieckspartnerschaften sowie Aktivitäten zur Vernetzung und zum Aufbau von Kooperationsbeziehungen mehrerer inländischer und ausländischer Kommunen ein, sofern entwicklungspolitische Ziele im Vordergrund stehen. Förderfähig sind zum Beispiel Expertenaustausch und Capacity Building in allen Zuständigkeitsbereichen der Kommunen. Die Kooperationsfelder sollen sich an dem Bedarf der Partnerkommunen orientieren.

2. „Durchführung von entwicklungspolitisch relevanten Vorhaben im Ausland (Entwicklungsländer), die im Rahmen kommunaler Partnerschaften und Kooperationen durchgeführt werden“

Die Durchführung von Projekten in den Partnerkommunen kann die Wirksamkeit von Partnerschaften entscheidend verbessern und bestehende Kooperationen vertiefen. Die Projekte müssen sich auf Bereiche beschränken, die nach deutschem Rechtsverständnis Angelegenheiten der Gemeinden sind und die auch im Zielland nach den dortigen Regelungen im Zuständigkeitsbereich der Kommune liegen. In Frage kommen Projekte insbesondere in den Bereichen Kommunale Daseinsvorsorge (Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, Abfallwirtschaft, Energieversorgung, kommunale Verkehrssysteme etc.); gute Verwaltungsführung (Verwaltungsaufbau, kommunale Demokratie, Bürgerbeteiligung, Finanzen, kommunale Steuern, Stadtplanung etc.) sowie Bildung und Erziehung. Die „Ownership“ der Projekte muss bei der Partnerkommune liegen, um nicht einem antiquierten Verständnis von Entwicklungshilfe Vorschub zu leisten.

3. „Aufbau entwicklungspolitisch relevanter Netzwerke und die Erarbeitung entwicklungspolitischer Strategien und Handlungskonzepte innerhalb der Kommunen NRWs“

Der Aufbau entwicklungspolitischer Netzwerke auf kommunaler Ebene oder die Erarbeitung kommunaler entwicklungspolitischer Strategien oder Handlungskonzepte kann Voraussetzung dafür sein, dass sich eine Kommune entwicklungspolitisch engagiert. Förderfähig sind daher auch Maßnahmen der Vernetzung, des Capacity Building und der Strategieentwicklung innerhalb der NRW-Kommune, sofern diese einen eindeutig entwicklungspolitischen Bezug haben. Maßnahmen der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit sowie bestehende kommunale entwicklungspolitische Netzwerke sind nicht förderfähig.

5.2. Evaluationsergebnisse

Die durchgeführten Telefon- und Vor-Ort-Interviews zum Förderprogramm Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) orientierten sich an den fünf *Bewertungskriterien Effektivität, Effizienz, Relevanz, Wirkung und Nachhaltigkeit*. Im Folgenden werden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Interviews in den erkennbaren großen Linien dargestellt.

Zu jeder Frage wurden von den Evaluatoren mit den aufgeführten **Beispielen und Zitaten** die zusammengefassten Rückmeldungen noch einmal konkret aus den KEZ geförderten Projekten illustriert.

Die **Folgerungen** fassen zusammen, welche Schlüsse aus der Breite der Antworten zu jeder Fragestellung zu ziehen sind.

Effektivität

FRAGE 1.1: Bitte bewerten Sie den Beitrag Ihres geförderten Projektes zur Erreichung der Ziele des Förderprogramms KEZ.

In den Rückmeldungen wurde der Beitrag des geförderten Projektes zur Erreichung der Ziele des Förderprogramms KEZ als hoch bis sehr hoch und als hervorragend bewertet. Begründet wurde dies zum einen mit dem Verweis auf die SDGs, zum anderen mit der Aktivierung der Zivilgesellschaft zu entwicklungspolitischem Engagement.

Lediglich eine Rückmeldung bewertete den Beitrag als eher niedrig. Dies wurde begründet mit dem Umstand, dass das durchgeführte Projekt ohne inhaltliche Abstimmung mit dem ausländischen Projektpartner entwickelt und durchgeführt wurde.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Das Projekt unterstützt in hervorragender Weise die Ziele des Förderprogramms KEZ, in dem es: Fluchtursachen wirksam bekämpft, lokale Wirtschaftsförderung betreibt und Geschlechtergerechtigkeit fördert. Dadurch wurden sowohl kommunal bei uns als auch bei unserem Partner entwicklungspolitische Impulse gesetzt.

Die errichtete Ausbildungsschreinerei ist einkommensschaffend für (besonders) junge Menschen. Dadurch wird der Armut entgegengewirkt, Perspektiven auf ein selbstbestimmtes Leben eröffnet, Fluchtursachen bekämpft, eine lokale Infrastruktur und damit wieder die Wirtschaftsförderung unterstützt.

Durch die Halle zur Maniokverarbeitung wird gezielt Frauenförderung betrieben, verlässliche Strukturen errichtet und stabilisiert und ein bürgerschaftliches Engagement gefördert (Ziele, Aufgaben, Perspektiven für die Frauen). Ebenso wird die Eigenverantwortung gestärkt: Die Frauen in Côte d'Ivoire wussten konkret, was sie wollen und was ihnen hilft: Es gab für die Maniokverarbeitung ein Vorbild in einem Nachbardorf, das mit französischer Unterstützung realisiert wurde => („So brauchen wir das hier auch – das funktioniert, hilft und fördert“).

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Das Förderprogramm KEZ fördert die richtigen Projekte und unterstützt dadurch die Impulse der entwicklungspolitischen Strategie des Landes NRW.

FRAGE 1.2: Bitte bewerten Sie, ob durch Ihr gefördertes Projekt die Zusammenarbeit mit kommunalen / lokalen Wirtschaftsakteuren stimuliert wurde.

Mehrheitlich gab es die Rückmeldung, dass die Wirtschaft nicht explizit bzw. aktiv angesteuert stimuliert wurde. Zum Teil war dies auch gar nicht im Fokus der Akteure. In Einzelfällen gab es auch das Verständnis, dass dies nicht gewollt ist. Dort, wo die Wirtschaft stimuliert wurde, geschah dies eher im Prozess des Projektes und als „Beifang“.

- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Wirtschaftsakteure wurden nicht explizit stimuliert – dies war aber auch nicht vorgesehen. Auf ghanaischer Ebene wäre es allerdings durchaus wünschenswert. Es gelingt wenig, deutsche Unternehmen für ein Engagement in Ghana zu interessieren.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Stimulation von lokalen/kommunalen Wirtschaftsakteuren durch Projekte des Förderprogramms KEZ muss (wenn es gewollt ist) innerhalb des Förderprogramms KEZ deutlich besser kommuniziert und mit konkreten Beispielen zur Umsetzung illustriert werden. Evtl. ist eine Stimulation der lokalen/kommunalen Wirtschaft (wenn das gewollt ist) zu einer Bedingung zu machen. Mindestens in den Förderkriterien sollte es aufgenommen werden, damit ein entsprechendes Bewusstsein entwickelt wird.

FRAGE 1.3: Werden durch Ihr gefördertes Projekt die Schwerpunkte Wissenschaft und Gesundheit berücksichtigt?

Ob die Schwerpunkte Wissenschaft und Gesundheit relevant sind, hängt stark von den einzelnen sehr unterschiedlichen Projekten ab. Grundsätzlich ist der Schwerpunkt Gesundheit häufiger berücksichtigt als die Wissenschaft. Das liegt vornehmlich an der Grundsituation, dass die gesundheitliche Situation in den Entwicklungsländern häufig mangelhaft ist. Hier setzen einige der Projekte an und berücksichtigen demzufolge diesen Schwerpunkt stärker. Insgesamt profitiert die Entwicklungszusammenarbeit aber stärker

von der Weite der möglichen Schwerpunkte. So sind Bildungsprojekte, Kulturprojekte, Austausch-/Netzwerkprojekte und Teilhabeprojekte ebenfalls im Blick der Akteure.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Bei der Verarbeitung von Maniok entsteht hochgiftige Blausäure, die Handarbeit ist hoch verletzungsanfällig (offenes Feuer, unhandliche Gerätschaften etc.). Durch die neue Manufaktur zur Maniokverarbeitung, in der Maschinen zum Einsatz kommen, Hygiene-Schulungen durchgeführt werden, die Unfallgefahr deutlich gebannt ist und die Blausäure zu Biogas weiterverarbeitet wird, ist die gesundheitliche Situation deutlich verbessert!“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Eine deutlichere Fokussierung des KEZ Förderprogramms auf die Themen Gesundheit und Wissenschaft ist aufgrund der Heterogenität der entwicklungspolitischen Herausforderungen nicht sinnvoll.

FRAGE 1.4: Wurden zwischen Ihrem Projekt und anderen durch das Förderprogramm KEZ geförderten Projekten Netzwerke / Austausch / Zusammenarbeit initiiert?

In den meisten Fällen ist das nicht – zumindest nicht strukturiert – der Fall. Wenn es Angebote gibt, werden diese in der Regel wenig bewusst wahrgenommen. Ausnahme sind das Antragsteller- und Einführungsseminar von Engagement Global Bonn.

Bei den meisten Akteuren gibt es keine ausgeprägte Erwartungshaltung und zum Teil auch wenig Ressourcen für einen Austausch speziell für das Förderprogramm KEZ. Hier gibt es zudem Überschneidungen, zum Beispiel zur SKEW, die sehr gute und hilfreiche Austauschformate hat, die im Bedarfsfall wahrgenommen werden.

In Einzelfällen wurden Austauschtreffen zur Inspiration und zum Erfahrungsaustausch gewünscht.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Bisher nicht – zumindest nicht strukturiert. Dazu würden aktuell aber auch die Ressourcen fehlen. Es gab Vernetzungsimpulse durch ein Antragstellerseminar und ein Einführungsseminar. Ist aber eher gering ausgeprägt.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Nein – wir arbeiten mit Drittmitteln (SKEW): dort haben wir Austausch und Netzwerke. Die Netzwerktreffen von SKEW sind sehr gut und hilfreich.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Für ein spezielles Angebot eigener Austausch- und Netzwerktreffen durch das Förderprogramm KEZ zeigte sich kein relevanter Bedarf bzw. wird ein solches Angebot nicht erwartet. Es erscheint zur Zeit nicht notwendig, hier Ressourcen zu investieren.

EFFIZIENZ

FRAGE 2.1: Bitte bewerten Sie aus Ihrer Sicht die eingesetzte Fördersumme im Hinblick auf die von Ihnen erreichten Ziele in Ihrem Projekt.

Überwiegend wird die Fördersumme als angemessen und ausreichend bewertet. Die Projekte sind innerhalb der Kommunen häufig „Einsteigerprojekte“ in entwicklungspolitischen Vorhaben, die vom Umfang her der Fördersumme angepasst werden. Damit ist die vergleichsweise geringe Fördersumme und der damit verbundene geringe Aufwand in der Antragstellung und -abwicklung gut und hilfreich, weil sie den Akteuren das Gefühl vermittelt, den Antrag zu überschauen und erfolgreich gestalten zu können. Die mit dem Förderprogramm KEZ gemachten positiven Erfahrungen haben einige Antragsteller ermutigt, auch bei anderen (größeren) Förderprogrammen Anträge einzureichen. In dieser Hinsicht erfüllt das Förderprogramm KEZ auf gute Weise das Ziel, die Kommunen zu aktivieren in die Entwicklungszusammenarbeit einzusteigen.

Bei wenigen Projekten wird die Fördersumme als deutlich zu gering bewertet. Ohne den umfangreichen Einsatz von Eigenmitteln und das Aufteilen in mehrere Einzelprojekte wäre das Gesamtprojekt nicht zustande gekommen.

- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Ausreichend – das Projekt wurde ja an das Budget angepasst. Wo es knapp wurde, wurde mit ehrenamtlichen Engagement zugepackt.“
- Beispiel Düren / Côte d’Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Die Fördersumme ist sehr angemessen. Wir waren freudig erstaunt, wie mit vergleichsweise wenig Geld erhebliche Effekte erzielt werden können. Das war sehr gut.“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Die Fördersumme ist mit ca. 30.000,- € pro Jahr und einem Eigenanteil deutlich zu gering! Wenn die Wirtschaftsbetriebe nicht aus Eigenmitteln viel dazu investiert hätte, wäre das Projekt nicht realisiert worden. Das war in der Umsetzung deutlich mehr als kofinanziert. Und dabei ist es mit der Aufteilung in die einzelnen Projektphasen und der damit wiederholt über mehrere Jahre gestellten Anträge (bei toller Unterstützung durch Engagement Global) schon strategisch sehr gut gemacht worden.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Fördersumme des Förderprogramms KEZ ist als Einsteigerprogramm für Kommunen sehr gut bemessen. Durch die enge Abstimmungsarbeit der Antragsteller mit Engagement Global sowie kontinuierliche Unterstützung wird hier eine hohe Effizienz sichergestellt.

FRAGE 2.2: Bitte bewerten Sie aus Ihrer Sicht die von Ihrer Seite eingesetzten Ressourcen (Personal, Eigenmittel ...) im Hinblick auf die von Ihnen erreichten Ziele in Ihrem Projekt.

Der Ressourceneinsatz wird je nach Projekt sehr unterschiedlich bewertet. Auffallend ist der hohe Anteil ehrenamtlichen Engagements im Projektmanagement, der Kommunikation und der Umsetzung der unterschiedlichen Projekte. Hier wird auf der praktischen und manches Mal pragmatischen Ebene die Zivilgesellschaft konkret aktiviert kommunale Entwicklungszusammenarbeit zu gestalten und ihr ein persönliches Gesicht zu geben.

Auf der Verwaltungsebene wird allerdings bemängelt, dass der Verwaltungsaufwand der geringen Fördersumme nicht angemessen ist und als zu hoch bewertet wird. Als veraltungstechnisch besonders kompliziert und wenig bis gar nicht praktikabel wird der Umstand bewertet, dass entsprechend der Abrechnungskriterien für den Kauf von Materialien im Ausland drei Angebote eingeholt werden müssen. Dies umzusetzen ist aufgrund der Situation vor Ort oft nicht machbar und führt die Verwaltung in schwer lösbare Unsicherheiten.

Insgesamt bewerten die Antragsteller die durchgeführten Projekte auf der persönlichen und emotionalen Ebene unabhängig vom Aufwand (von den Zahlen) als wertvoll und sprechen von einem stimmigen Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag.

- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Aufwand und Ertrag stehen in einem stimmigen Verhältnis zueinander. Die Eigenmittel entsprechen einer guten Quote. Die Anträge an sich sind niederschwellig. KEZ ist ein hervorragendes Förderinstrument für kleine Projekte: unbürokratisch (sehr gut!), das ganze Jahr über zu stellen (das entspricht den Anforderungen in den Projektländern), flexibel. Dies fördert optimal die Partnerschaften.“
- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Die zeitlichen Ressourcen zur Verwaltung des Förderprogramms sind enorm hoch im Verhältnis zu der geringen Summe, die zu verwalten ist. Da wir das Projekt in Zusammenarbeit mit einem Verein durchgeführt haben, hatten wir erheblichen Kommunikationsaufwand (u.a. wegen der erforderlichen Belege, die oft schwer zu beschaffen sind). Auch der Mittelabruf alle zwei Monate hat viel Zeit gekostet. Besonders die Erfahrung, dass die Situation (Bauvorhaben, Finanzierung, Einkauf von Materialien, Angebote ...) in einem anderen Land nach völlig anderen Regeln

funktioniert, macht es aufwendig und lässt Unsicherheiten für die Abrechnung hierzulande aufkommen. Die Anforderung von drei Angeboten für den Kauf von Materialien ist eine Sollbruchstelle, die beim Rechnungsprüfungsamt im Zweifelsfall durchfallen kann, wenn nicht die besonderen Umstände mitberücksichtigt werden. Standardisierte Ausschreibungsregeln nach deutschen Verwaltungsvorstellungen helfen da nicht.“

- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Der Einsatz für dieses Projekt, das ja neben der eigentlichen Arbeit und Zuständigkeit der Wirtschaftsbetriebe gelaufen ist, hat an den Rand der eigenen Möglichkeiten gebracht. Das war nur durch viel Idealismus der Beteiligten zu gewährleisten. Die Personaldecke ist für solche (wichtigen und sinnvollen) Zusatzprojekte nicht vorgesehen und in der Umsetzung einfach zu dünn.“
- Beispiel Essen / Ulan Bator (Hygienepartnerschaft): „Unsere Ressourcen sind gut eingesetzt. Wir potenzieren den Eigenanteil und die Stadt kann das niemals allein so machen, es hat aber einen schönen Gegenwert.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Aktivierung der Kommunen und darüber hinaus der Zivilgesellschaft wird durch das Förderprogramm KEZ erreicht. Hier ist das Programm gut aufgestellt. In der praktischen Umsetzung der Förderrichtlinien besteht Anpassungs- und Klärungsbedarf, um den Verwaltungsaufwand zu minimieren und das Förderprogramm KEZ für die handelnden Akteure noch effizienter gestalten zu können.

FRAGE 2.3: Bitte bewerten Sie Unterstützungsleistungen in der Antragstellung für das Förderprogramm KEZ der Außenstelle von Engagement Global in Düsseldorf.

Die Unterstützung in der Antragstellung für das Förderprogramm KEZ durch die Außenstelle von Engagement Global in Düsseldorf wird durchgängig mit sehr gut und äußerst

hilfreich positiv bewertet. Der Einsatz der Mitarbeitenden wird als initiativ, kommunikationsstark, flexibel und lösungsorientiert und zielführend beschrieben. Besonders hervorgehoben wird die intensive Betreuung in der Antragstellung auch durch Vor-Ort-Besuche durch die Mitarbeitenden von Engagement Global. Dies erleichtert die Kommunikation, schafft Vertrauen und führt insgesamt zu effizienten Abläufen in der Antragstellung, weil in den Vorgesprächen viele Fragen und Herausforderungen gemeinsam geklärt werden.

- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Sehr gut! Die Mitarbeitenden sind mehrere Male zu uns nach Westerkappeln gereist, um uns gezielt in die Thematik und Struktur einzuführen – das war auch notwendig, da wir bis dato keine Erfahrungen hatten. Auch die Kommunikation mit Engagement Global war intensiv und gut.“
- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Super – wir sind sehr zufrieden! Jede Frage wurde zeitnah beantwortet; mit Änderungen wurde flexibel und lösungsorientiert umgegangen; auf unsere individuellen Bedürfnisse wurde in guter Weise eingegangen.“
- Beispiel Solingen / Nicaragua (Internationales Bergisches Entwicklungsforum): „Die Zusammenarbeit läuft sehr gut: 5 Sterne „sehr gut“. Das ist ein dialogischer Prozess in der Antragstellung. Eine digitale Antragstellung wäre sicherlich schön.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Betreuung der Akteure in der Antragstellung für das Förderprogramm KEZ durch die Mitarbeitenden der Außenstelle von Engagement Global, Düsseldorf ist ein positives Zeugnis kommunaler Zusammenarbeit. Hier wird in guter Weise Dienstleistungsmentalität gelebt und als hilfreiche Unterstützung wahrgenommen. Die Freiheiten in der individuellen Begleitung der Antragsteller erweist sich als zielführendes Mittel zum erfolgreichen Zweck.

FRAGE 2.4: Bitte bewerten Sie Unterstützungsleistungen in der Projektdurchführung für das Förderprogramm KEZ der Außenstelle von Engagement Global in Düsseldorf.

In der Unterstützung der Projektdurchführung wird die Arbeit der Außenstelle von Engagement Global in Düsseldorf durchgängig sehr gut und hilfreich bewertet. Besonders hervorgehoben wurde die Flexibilität bei Änderungsanträgen, was die Finanzierung und die Zeitpläne angeht. Hier wurden situationssensibel und unbürokratisch Anpassungen an die Vor-Ort-Realitäten im Ausland vorgenommen, die eine erfolgreiche Umsetzung der Projekte befördert hat.

Einzig kritische Rückmeldung aus einem Projekt war, dass bei der öffentlichen Projektauswertung, bei der alle wichtigen Akteure anwesend waren, aus Termingründen niemand Offizielles von Engagement Global vor Ort war. Hier wurde der Wunsch geäußert, dies zu standardisieren, um einen engeren Schulterschluss zwischen Fördermittelgeber (NRW) und Umsetzer (Kommunen) zu erzeugen und damit eine höhere Identifikation mit den entwicklungspolitischen Zielen des Landes NRW als gemeinsames Ziel von Land und Kommune zu generieren.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Sehr gut. Auch die Änderung von Zeitplänen und der Finanzierung (so etwas ist solchen Projekten eigen – nicht nur in Afrika!) wurde unbürokratisch und entgegenkommend gehandhabt.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Das war ebenfalls sehr gut und hilfreich. Wir hatten einige Herausforderungen durch die Wahlen in Ghana und mussten mit der Projektdurchführung darauf zeitlich reagieren. Die Außenstelle Engagement Global hat darauf sehr flexibel reagiert: das war top! Auch bei weiteren Schwierigkeiten im Durchführungsverlauf konnten wir uns auf die Unterstützung durch die Außenstelle verlassen.“
- Beispiel Essen / Ulan Bator (Hygienepartnerschaft): „Städte wie Solingen, Bonn, Münster – die haben ein strategisches Fördermanagement. In Essen haben wir das nicht und genau deshalb ist die EG-Außenstelle für uns wichtig.“

- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Wir hatten eine förmliche Auswertung und eine Abschlussveranstaltung, bei der wir alle wichtigen Akteure erreicht haben. Engagement Global war leider nicht dabei – das verstehen wir von der Termindichte her – aber es war schade! Es wäre schön, wenn dies zum Standard erhoben wird, dass die ‚Offiziellen‘ auch dabei sind.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Begleitung der Antragsteller in der Umsetzung der Projekte wird von der Außenstelle von Engagement Global, Düsseldorf in sehr guter Weise umgesetzt und auch entsprechend als hilfreiche Unterstützung erlebt. Veränderungen sind hier nicht notwendig. Eine standardisierte Präsenz bei der (öffentlichen) Abschlussveranstaltungen der Projekte sollte im Blick auf eine höhere Identifikation zwischen Land und Kommune geprüft werden.

Relevanz

FRAGE 3.1: Bitte bewerten Sie, wie relevant das Förderprogramm KEZ für die Erreichung der Ziele Ihrer kommunalen Entwicklungszusammenarbeit ist.

Durchgängig bewerten die Befragten das Förderprogramm KEZ für die Erreichung der kommunalen Ziele in der Entwicklungszusammenarbeit als hoch relevant. Dies wird besonders damit begründet, dass es als Einsteigerprogramm in die Entwicklungszusammenarbeit wie eine Initialzündung gewirkt hat. Die Niederschwelligkeit in der Antragsstellung, die überschaubare Fördersumme und damit verbunden das überschaubare Risiko in der Projektdurchführung und Abrechnung und der gute Support durch die Außenstelle von Engagement Global in Düsseldorf befördern dies. Wesentlich ist darüber hinaus die Breite der möglichen Themenvielfalt für die durchzuführenden Projekte und die selbst zu steckenden Ziele innerhalb der Projekte – in Absprache mit Engagement Global.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Absolut relevant! Das Förderprogramm KEZ war unser Einsteigerprogramm und die Initialzündung, sich als Kommune entwicklungspolitisch zu engagieren. Wir konnten durch das KEZ Förderprogramm gesellschaftliches Engagement unserer Bürgerinnen und Bürger (Verein „En Dach für Afrika“) aufgreifen und gezielt unterstützen! Dabei war es gut, dass die Fördersumme (und damit auch der Eigenanteil und Aufwand) relativ gering ist und dadurch auch kein zusätzliches Personal eingesetzt und gemanagt werden musste. Bei einer hohen Fördersumme (und den damit verbundenen deutlich höheren Aufwänden) hätten wir uns an das Projekt nicht „herangetraut“ und hätten eine wertvolle und unsere eigenen entwicklungspolitischen Ziele maßgeblich verändernde Erfahrung nicht gemacht. Heute sind wir durch diese Erfahrung mit dem Förderprogramm KEZ ermutigt. Wir haben uns in dem Zuge erfolgreich um die Stelle einer Entwicklungskoordinatorin beworben, werden diese Stelle nun einrichten und neue kommunale entwicklungspolitische Ziele definieren.“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Sehr relevant – denn vorher gab es bei uns keine Entwicklungszusammenarbeit! Als wir u.a. durch die Hilfe von Engagement Global auf das Förderprogramm KEZ aufmerksam gemacht wurden, konnten wir im Rahmen unserer und der Möglichkeiten des Programmes passgenau an dem Aufbau einer eigenen Entwicklungszusammenarbeit arbeiten. Durch die Unterstützung von Engagement Global bleibt es unser Projekt und damit bleibt die Bottom-up-Struktur erhalten und kein Top-down Ansatz. Durch das geförderte Projekt hat sich diesbezüglich die Sicht in Hagen auf Entwicklungszusammenarbeit verändert.“
- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Sehr relevant! Es ist das wichtigste Instrument: perfekt, dass es nicht so groß und aufwendig und damit gut machbar ist. Es ist super, dass wir uns die Ziele selbst stecken können und dann eine passgenaue Unterstützung unserer selbstgesteckten Ziele bekommen. So passt die KEZ-Förderung super zu unseren Ressourcen.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Das Förderprogramm KEZ zeichnet sich für die Kommunen besonders durch seine thematische Breite und einfache Handhabung aus. Als Einsteigerprogramm erfüllt es die gesteckten Ziele der Aktivierung und Initiative zu entwicklungspolitischem Engagement in Kommunen sehr gut. Eine thematische Engführung (zur möglicherweise besseren Profilierung des Förderprogramms) ist zugunsten der bisher nachweislich vorhandenen Aktivierungswirkung zum entwicklungspolitischen Engagement in Kommunen nicht zu empfehlen.

FRAGE 3.2: Bitte beschreiben Sie, wie aus Ihrer Sicht das Förderprogramm KEZ angepasst werden muss, um die Ziele Ihrer Kommune besser zu erreichen.

Die Anpassung an die zu bearbeitende Realität der Entwicklungsländer in der Nachweisforderung und der Abbau von Verwaltungsaufwänden sind die wesentlichen Anregungen zur Anpassung des Förderprogramms KEZ. Besonders die aufwendige und manchmal nicht umzusetzende Nachweisforderung für drei Angebote bei Anschaffungen wird kritisch bewertet.

Die detaillierten Anträge mit Zielen, Unterzielen, Maßnahmen, Indikatoren und Parametern fokussieren eher eine ausführliche Antragsprosa als die tatsächlichen Bedarfe in der Entwicklungszusammenarbeit. Hier wird weniger Aufwand im Papier als mehr und passendere Fokussierung der Bedarfe in der Entwicklungszusammenarbeit bewertet.

Es gibt einige wenige Rückmeldungen zu einer gewünschten Vollkostenfinanzierung der Projekte durch Fördergelder der KEZ. Diese werden auf der einen Seite mit Verweisen auf die durch Personal, Ehrenamt und andere Mehraufwände innerhalb der Kommunen schon erbrachten Leistungen begründet. Auf der anderen Seite wird die Vollkostenfinanzierung mit dem noch umfassender freizusetzenden Potential für Entwicklungszusammenarbeit begründet.

Kritisch wird bewertet, dass die in Kleinprojekten auf kommunaler Ebene gemachten positiven Erfahrungen nicht oder bei weitem nicht ausreichend auf der Landes- bzw. Bundesebene kommuniziert und multipliziert werden. Hier wird ein enormes Potential unbeachtet liegengelassen.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Die Anlagen zur Abrechnung müssen auf die Situation der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit angepasst werden, um Brüche zu vermeiden und Risiken in der finanziellen Abwicklung, die erst nach Abschluss der Projekte aufkommen, zu minimieren. Oder es müssten Alternativen angeboten werden, wie es auch gemacht werden kann, wenn die geforderten Rahmenbedingungen, aufgrund der örtlichen Situation im Land, nicht in dieser Form erfüllt werden können. Die Fördersumme in einem Zuge ausschütten, um aufwändige Arbeitsprozesse zu verschlanken.“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Vollkostenfinanzierung! Kommunen, die z.B. die im Rahmen eines Nothaushalt agieren, werden kaum etwas diesbezüglich tun können – allein die eigenen Personalressourcen freizubekommen ist schon viel – dann auch noch Finanzmittel dafür einsetzen ist praktisch nicht möglich. Hier wird Potential der Kommunen für Entwicklungszusammenarbeit liegengelassen. Und Bürokratieaufwand minimieren: Es wird viel formaler Aufwand mit zweifelhaftem Wert betrieben (Ziele, Unterziele, Maßnahmen, Indikatoren). Durch formvollendete Anträge wird nur auf dem Papier die gefühlte Sicherheit der verantwortlichen Nutzung der Fördergelder erhöht.“
- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Ausbau des Erfahrungsaustausches auf Landes- und Bundesebene. Die guten Ideen und wirksamen Ansätze auf der kommunalen Ebene müssten auf Grund ihres Potenzials noch mehr auf Landes- bzw. Bundesebene kommuniziert und multipliziert werden.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Überprüfung der Nachweiskriterien, unter Berücksichtigung der in den Entwicklungsländern vorherrschenden Realitäten.
- ✓ Wenn das Förderprogramm KEZ in Richtung der Kommunen als „Einstiegsprogramm“ bewertet wird, so liegt diese Dynamik auch in der anderen Wirkrichtung: die auf kommunaler Ebene erfolgreich durchgeführten Modellprojekte zu analysieren und durch die Landes- bzw. Bundesebene wirkungsvoller umzusetzen.
- ✓ Das Förderprogramm KEZ kann als praktisches Modelllabor für größere entwicklungspolitische Strategien dienen.

FRAGE 3.3: Bitte bewerten Sie die Relevanz des Programms KEZ als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit des Landes Nordrhein-Westfalen im Blick auf die Erreichung der SDGs.

Durchgängig wurde die Relevanz des Förderprogramms KEZ als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit des Landes NRW im Blick auf die Erreichung der SDGs hoch bis sehr hoch bewertet. Begründet wird dies mit der konkreten Fassbarkeit und Umsetzung der übergeordneten „großen“ SDGs in die „kleinen“ kommunalen Zusammenhänge. Hier erweist sich das Förderprogramm KEZ erneut als niederschwelliges, machbares Einstiegsprogramm um (z.T. erstmalig) Zugang zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit zu bekommen. Durch die KEZ-geförderten Projekte wird Entwicklungszusammenarbeit nach Vorgabe der SDGs in kommunalen Zusammenhängen konkret erfahrbar und damit hoch relevant für die Kommunen und die Zivilgesellschaft.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Sehr relevant, da es die großen SDGs auf die kommunale Ebene herunterbricht und damit Kommunen inspiriert, sich eigenständig im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren. Die internationalen Aufgaben sind für viele Kommunen nicht als erstes im Blick (da es ausreichend eigene Herausforderungen gibt). Das Förderprogramm

KEZ hilft, diese in den Blick zu nehmen und damit auch die eigenen Herausforderungen in einem anderen Licht wahrzunehmen. Das hat uns sehr geholfen. Auch hier ist wieder der überschaubare Rahmen des KEZ absolut förderlich: wenn ich mich von Anfang an mit einem großen Bundesprogramm hätte auseinandersetzen müssen, dann hätten wir aufgegeben. Das Förderprogramm KEZ ist hier TOP und damit absolut relevant für die SDGs! Wenn es ein politisches Anliegen ist, dass breit in Kommunen über Entwicklungszusammenarbeit gesprochen und gehandelt wird (und das sollte es in einer globalen Welt mit den aktuellen Herausforderungen!), dann ist so ein Förderprogramm wie KEZ *unverzichtbar* für kleine Akteure.“

- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Die SDGs sind anfänglich nicht im Fokus unserer Aktivitäten gewesen. Heute sind die SDGs zentrale Aspekte der Zusammenarbeit und Kommunikation.“
- Beispiel Solingen / Nicaragua (Internationales Bergisches Entwicklungsforum): „5 Sterne! Aber es kommt darauf an, wie andere Städte das machen. Um die Inhalte der SDGs zu transportieren, ist KEZ sicherlich sehr wichtig. Da kommt wahnsinnig viel zurück, wenn man an den Aufbau der Nachhaltigkeitsstrategien denkt: wo kommt denn unser Kaffee her, SDG-Sensibilisierung usw.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Das Förderprogramm KEZ fokussiert hier auf gute Art und Weise mit passenden Rahmenbedingungen das Kernanliegen der SDGs und einer entwicklungspolitischen Strategie, die auf Aktivierung der kommunalen Ebene und (fast) selbständige Umsetzung ausgerichtet ist.

FRAGE 3.4: Stehen Ihrer Wahrnehmung nach beidseitige Verwaltungsaustauschprogramme im Fokus des Förderprogramms KEZ?

Zunächst muss hier festgestellt werden, dass die Befragten in den Interviews von ihren Erfahrungen innerhalb der KEZ-geförderten Projekte berichten und nicht von der formellen Ausrichtung des Förderprogramms KEZ.

Die Antworten divergieren zwischen klarem „Nein“ und klarem „Ja“. Dies gründet in der jeweiligen Projektumsetzung der einzelnen Kommunen.

Bei den Kommunen, die Austauschprogramm gestalten, sind es regelmäßige Besuche und/oder Telefonate, zum Teil monatlich, in der Regel aber in größeren Abständen. Bei gegenseitigen (Verwaltungs-)Delegationsreisen, die auf unterschiedlichen Ebenen der Verwaltung stattfinden, haben die Begegnungen einen offiziellen Charakter und finden zum Teil auf höchster Regierungsebene (Minister) statt.

Bei den Kommunen, die Austauschprogramme nicht fokussieren, finden Austausche auf Ebene der Ehrenamtlichen und Freiwilligen statt. Auch hier sind es Begegnungen mit gesellschaftlichem, kulturellem und inhaltlichem Austausch – aber nicht formal auf der Verwaltungsebene und nicht priorisiert. Die Austausche und Begegnungen gehören zur Projektdurchführung dazu – sind aber eher Beiwerk als Zentrum des Projektes.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Ungefähr einmal im Monat haben wir Gäste aus der Côte d'Ivoire hier bei uns in Düren. Das geschieht auf unterschiedlichen Ebenen der Verwaltung – hat aber administrativ immer einen offiziellen Charakter. Auch bei Besuchen in Afrika werden wir hochoffiziell empfangen und begleitet. Das ist ganz oben in der Führungsebene aufgehängt.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Wir haben über das Förderprogramm KEZ keinen Austausch gemacht. Es gibt Fachbesuche, die wir über Eigenmittel finanzieren oder in der Förderung durch SKEW unterbringen. Wir nutzen die vorhandenen Systeme und Möglichkeiten.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Der Mehrwert eines Verwaltungsaustausches ist (im Verhältnis zum Mehrwert der Projektumsetzung) relativ wenig in den Kommunen verankert. Wenn hier ein größerer Schwerpunkt gelegt werden soll, muss dieser über die Rahmenbedingungen des Förderprogramms KEZ und über die Beratung

der Außenstelle von Engagement Global klarer fokussiert und kommuniziert werden. Dann bräuchte es auch eine klarere Darlegung, wozu der Austausch dienen soll und welches weiterführende Ziel (Stabilisierung von Strukturen zur Sicherung von entwicklungspolitischen Dynamiken) damit verfolgt werden soll.

Wirkung

FRAGE 4.1: Ist Ihnen bekannt, welche Ziele mit dem Förderprogramm KEZ erreicht werden sollen und was das Programm genau bewirken soll?

Die Ziele des Förderprogramms KEZ sind nicht genau bekannt. Über die Antragstellung (und damit die intensive Beschäftigung mit den Zielen und Förderbedingungen des Förderprogramms KEZ) wird hier noch die höchste Aufmerksamkeit erzielt. Bekannt ist, dass es um die großen Linien (SDGs) geht und um die Förderung der kommunalen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit in der Breite. Bedingt durch die Partnerschaft zwischen NRW und Ghana liegt hier ein Fokus, der aber für viele Projekte nicht relevant ist. Vor allem dort nicht, wo Netzwerke und Partnerschaften zu anderen Ländern existieren.

Die Kommunen fokussieren in ihrer Aufmerksamkeit und in ihrer Aktivität wesentlich stärker die angestrebten kommunalen (Projekt-)Ziele als die formalen Ziele des Förderprogramms KEZ. In der Projektumsetzung sind die durch das KEZ fokussierten Wirkungen allerdings hoch relevant.

- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Ist mir weniger bekannt. Soweit ich es verstehe, geht es darum, die gesellschaftliche Verantwortung auf kommunaler Ebene zu stärken – das kommt aus der Mitte der Gesellschaft. Dadurch werden die großen Ziele (SDGs, EZ des Bundes etc.) heruntergebrochen auf machbare und kommunal verortete Projekte, die im besten Fall Synergien und Mehrwerte aus der gesellschaftlichen Mitte generieren.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Das Förderprogramm KEZ dient dazu die Breite der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit zu fördern. Dass es eine Partnerschaft zwischen NRW und Ghana gibt, ist für uns in

Bonn eine positive Rahmenbedingung und sollte unbedingt beibehalten werden.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Da in den umgesetzten Projekten der Kommunen die Ziele und angestrebten Wirkungen des Förderprogramms KEZ gut abgebildet sind, gibt es hier im Wesentlichen lediglich eine Bewusstseinslücke. Diese lässt sich durch gezielte kommunikative Maßnahmen mit geringem Aufwand schließen.

FRAGE 4.2: Bitte beschreiben Sie gelungene Wirkungen/Effekte/Erfolge aus Ihrem Projekt.

Insgesamt sind alle Befragten motiviert, inspiriert und zufrieden mit der Umsetzung der KEZ-geförderten Projekte. Alle können gelungene Wirkungen und Effekte bei der Durchführung ihrer Projekte beschreiben.

- Beispiel Solingen / Nicaragua (Internationales Bergisches Entwicklungsforum): „Verankerung des Themas in der Stadtverwaltung und in der Stadtgesellschaft und der kontinuierlichen Aufrechterhaltung des Themas – dauerhaft“
- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „1. Wirkung: die Gebäude stehen und entfalten ihre Wirkung u.a. in der gesteigerten Qualität der Ausbildung (Schreinerei – landesweit attraktiv), in der Wirtschaftsförderung, Gesundheitsförderung & Qualität der Produkte (Maniokverarbeitung). 2. Wirkung: Weil wir als offizielle Verwaltung in dem Projekt aufgetreten sind, werden die Akteure des Vereins „En Dach für Afrika“, die schon viel länger im Land aktiv sind, nun ernst genommen. Vorher wurden sie etwas belächelt als „weiße Spinner“. Die Aktivitäten des Vereins werden nun mit hoher Aufmerksamkeit verfolgt/be-

gleitet, sie werden als wichtiger Akteur von der Administration ernst genommen – auch in anderen Themenfeldern und Projekten. 3. Wirkung: Das ehrenamtliche Engagement wird gestärkt – auch in weiteren Organisationen (Migrantenselbstorganisationen). Dies ist ein zentraler Effekt aus dem Förderprogramm KEZ für uns: starke, aktivierende Impulse der Entwicklungszusammenarbeit in die Zivilgesellschaft.“

- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Der Garten steht! Die Pflanzen wachsen. Es ist also ein reales Produkt entstanden. Der Prozess zur Erstellung ist dokumentiert (multiplizierbar); es ist Erde ausgetauscht worden, damit das Wachstum gefördert wird. Es ist Know-how mit rübergewachsen. Das Bewusstsein für ökologischen Ansatz wurde punktuell gesetzt.“
- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Der Obst-/Gemüse-Garten ist errichtet. Es musste zwar ein anderer Standort gefunden werden und der Garten wurde dann dahin „umgezogen“ – aber er existiert und wird betrieben. Heute ist der Garten in privater Hand. Der Spielplatz im Zentrum des Ortes steht und wird genutzt. Der PKW ist angeschafft und ermöglicht den Mitarbeitenden der Gemeinde eine erhöhte Mobilität, die zur Umsetzung ihrer Aufgaben auch notwendig ist.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Umweltbildungsprojekt in Cape Coast: Starter-Kit für ein Umweltbildungszentrum mit Materialien (Spiele, Stände, Info-Tafeln, Aktionen), Maßnahmen, Wissenstransfer. Theaterprojekt: es ist ein Künstlernetzwerk entstanden, das einen fachlichen Austausch mit Gewinn für alle Seiten fördert: neue Erkenntnisse über Fachwissen und Methoden. Auch die deutschen Künstler sind inspiriert und begeistert über die Methodenvielfalt, die sich gemeinsam ergänzt. Es trafen mindestens zwei unterschiedliche Theaterkulturen aufeinander, die sich in den Akteuren gegenseitig bereichert haben.“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Wir haben bewiesen (Machbarkeitsstudie und erfolgreiche Umset-

zung des Anlagenbaus sowie Betrieb), dass die Technologie betrieben werden kann! Dabei geht es um solide Technologie – je mehr Hightech, desto höher die Störungsanfälligkeit: Mechanik, manuell, mit Schwerkraft arbeiten, „Wasser fällt auch in Afrika nach unten“. Das wiederverwertete Wasser ist nutzbar (für den Gemüseanbau und zum Verkauf) und diese Nutzung schont das Grundwasser – auch wenn es pro Tag nur 1.000 – 2.000 Liter sind.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Durch die Wirkungen des Förderprogramm KEZ wurden in vielen Kommunen eine ganze Reihe von erfolgreichen Projekten umgesetzt. In den Projekten wurden vielfältige positive Wirkungen der Entwicklungszusammenarbeit realisiert. Damit ist das KEZ ein umsetzungsfreundliches, effizientes und erfolgreiches Förderprogramm, das sowohl vorhandenes zivilgesellschaftliches Engagement multipliziert als auch kommunale Strukturen für eigenes entwicklungspolitisches Engagement inspiriert und motiviert.

FRAGE 4.3: Sind weitere evtl. nicht beabsichtigte Wirkungen/Effekte/Erfolge (positive oder negative Wirkungen) des Förderprogramms KEZ in Ihrem Projekt zu beobachten?

Im Bereich der nicht beabsichtigten Wirkungen können alle Befragten ebenfalls über konkrete Effekte berichten. Bei einigen Befragten waren die „Nebeneffekte“ von vornherein erhofft – aber nicht fokussiert. Bei anderen sind die nicht beabsichtigten Wirkungen überraschend entstanden. In den meisten Fällen handelt es sich um positive Wirkungen und Effekte. Zum Teil haben sich durch die Durchführung eines Projektes weitere Personen in die Verantwortung gestellt und über ehrenamtliche Strukturen (Verein) die Grundanliegen der durchgeführten Projekte weitergetragen. Auf diese Weise wird eine Nachhaltigkeit erzeugt.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Durch die Stärkung der Akzeptanz des Vereins, Ein

Dach für Afrika' kommt es im Zusammenspiel mit der lokalen Administration zu weiteren Projekten: Aufforstung, Bienen, Schulgarten, Versuchsfelder für Gemüseanbau (hier ist elementares Wissen verloren gegangen!). Innenpolitisch: Wir diskutieren über Entwicklungszusammenarbeit! Wir haben unseren Stellenplan ausgeweitet (EZ eine höhere Priorität gegeben!) Das gelungene Projekt wurde kommuniziert und auch andere Organisationen / Migrantenselbstorganisationen wurden aktiviert. Sie hoffen auf Unterstützung für ihre Projekte. Wir haben Kontakt zur Regionalkoordinatorin in Aachen. Durch unseren Einstieg in die Entwicklungszusammenarbeit in Zusammenarbeit mit einem bürgerschaftlichen Verein haben wir entwicklungspolitische Impulse in die Zivilgesellschaft Dürens ausgelöst. Es wird gesehen, dass hier ein kompetenter Ansprechpartner und konkrete Unterstützung für entwicklungspolitische Anliegen ist. Dieser Effekt ist gesellschaftlich sehr wertvoll für uns.“

- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Das Projekt hat mit 3–4 Kollegen begonnen und zieht nun Kreise. Es gab eine Vereinsgründung zur Fortsetzung/Weiterbetrieb => nachhaltig. Dies resultiert auch aus den begrenzten Ressourcen des Amtes – die Ehrenamtlichen übernehmen, weil sie begeistert sind und den Nutzen erkennen. Ökologie ist zum Schulthema geworden: in Köln & Tunis. Entstehung eines Kunstprojektes: Austausch einer Straßenlaterne (Köln–Tunis)“
- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Tatsächlich haben sich private Personen und auch kirchliche Gruppen zusammengeschlossen und gestalten eigenverantwortlich weitere Zusammenarbeit. Damit sind weitere wichtige Personengruppen aktiviert worden.“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Die Versuchsanlage war ursprünglich mit Pumpen und Solarpaneelen ausgestattet. Das führte zu dem Nebeneffekt, dass die Frauen die, durch die Solarpaneele gewonnene Energie auch für zusätzliche einkommenschaffende Maßnahmen nutzen können.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Neben den angestrebten Zielen der durch KEZ geförderten Projekte gibt es umfangreiche weitere positive Wirkungen und Effekte, die eine Multiplikation der Impulse der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit in den Kommunen und in die Zivilgesellschaft bewirkt. Besonders durch die Verlagerung der Aktivitäten und Verantwortung in die engagierte Zivilgesellschaft wird eine Nachhaltigkeit erzeugt, die zum Teil unabhängig von Fördermittel umgesetzt wird.

FRAGE 4.4: Bitte bewerten Sie, ob die Ergebnisse des geförderten Projektes zur Weiterentwicklung in Ihren Verwaltungsabläufen beitragen.

Mehrheitlich bewerten die Befragten die strukturellen Weiterentwicklungen in Verwaltungsabläufen durch die KEZ-geförderten Projekte als gering und nicht exklusiv fokussiert. Insgesamt ist das Thema der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und die Sensibilität für die SDGs bei den Mitarbeitenden höher – hat aber in den Abläufen der Verwaltung kaum Auswirkungen. Einzelne Verwaltungen beschäftigen sich thematisch intensiver mit der Entwicklungszusammenarbeit.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Das Thema ist präsenter – noch nicht flächendeckend, aber daran arbeiten wir. Insgesamt professionalisieren wir die Entwicklungszusammenarbeit in unseren kommunalen Strukturen mehr.“
- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Ja: wir haben uns darauf verständigt, eine Plastik-Müll-Ausstellung einzurichten und zu etablieren (als Bildungsprojekt). Dies ist eine Zusammenarbeit (alle an einem Strang!) zwischen der Städtepartnerschaft, den Vereinen, der Politik und des Büros der Oberbürgermeisterin“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Für eine strukturelle Weiterentwicklung der Verwaltungsabläufe (und eine damit einhergehende Verankerung der EZ innerhalb der Struktur) durch die KEZ-Förderung müsste dieser Bereich ganz neu und klar in den Rahmenbedingungen etabliert werden. Auch eine auf Umsetzung orientierte spezielle Beratung der entsprechenden Organisationsveränderung (OE & Change) durch die Außenstelle Engagement Global in Düsseldorf sollte dafür entwickelt werden. Die dafür notwendigen Maßnahmen und Ressourcen sollten als On-Top-Leistung zur bisherigen Projektförderung – und damit als besondere Auszeichnung – positioniert werden.

FRAGE 4.5: Bitte bewerten Sie, ob die Durchführung des Projektes dazu beiträgt, die Kompetenz der im Projekt beteiligten Mitarbeitenden auszuweiten und dadurch neue Themenfelder in den Verwaltungen zu etablieren.

Durchweg alle Befragten bewerten auf Ebene der Mitarbeitenden einen enormen Motivations- und Erkenntnisgewinn bei den Projektbeteiligten. Die beteiligten Mitarbeitenden der Kommunen sind für die entwicklungspolitischen Zusammenhänge sensibilisiert, entwickeln einen realistischen Blick für die gegenseitigen Bedürfnisse und interessieren sich eigeninitiativ für entwicklungspolitische Themen. Ein Transfer in andere Abteilungen bzw. zu nicht beteiligten Mitarbeitenden gelingt strukturell wenig – eher auf der persönlichen Ebene.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „JA – das ist toll! Mehrere Mitarbeiterinnen beschäftigen sich nun intensiver mit dem Thema der Entwicklungszusammenarbeit (Integration und Entwicklung). In Düren gibt es eine große afrikanische Community: durch die gemachten Erfahrungen verstehen wir besser und können gezielter helfen. Vielen der hier lebenden Afrikanern ist es ein Anliegen, ihre Herkunftsländer und ihren Kontinent zu unterstützen und damit

zu helfen, dass lebenswerter Lebensraum in Afrika erhalten und neu geschaffen wird.“

- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Ja, auf jeden Fall. Die interkulturelle Kompetenz hat zugenommen, durch die Zusammenarbeit mit einem anderen Verwaltungssystem. Auch nimmt die Agenda 2030 viel mehr Raum in unserer Arbeit ein, als das bisher der Fall war. Insoweit hat das KEZ-geförderte Projekt hier etwas die Erde gelockert, um für weitere EZ-Zusammenarbeit den Boden zu bereiten.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Durch den interkulturellen Austausch haben die Mitarbeitenden profitiert. Besonders natürlich die Freiwilligen und die Mitarbeiter/-innen des Umweltbildungszentrums sowie die beteiligten Theaterschaffenden, die darüber auch einen Blog geschrieben haben.“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Das Bewusstsein für Entwicklungszusammenarbeit ist sensibilisiert; für alle Beteiligten war es eine positive und wertvolle Erfahrung. Wer zu so etwas keinen Zugang hat, macht da auch kaum mit. Wer sich dafür interessiert, investiert sich auch über den üblichen Rahmen. Wir haben einen realistischen Blick für Machbarkeiten entwickelt: Wir haben mit dem gearbeitet, was wir vorgefunden haben bzw. was zu beschaffen und zu machen war (keine gute Theorie – machbare Praxis!).“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Auf der persönlichen Ebene der in die Projekte involvierten Mitarbeitenden ist das Förderprogramm KEZ sehr erfolgreich. Durch die inhaltlich-thematische Divergenz zwischen der „normalen“ Arbeit der Mitarbeitenden in den Kommunen und der projektbezogenen, mit besonderer Aufmerksamkeit bedachten KEZ-geförderten Aufwände wird offensichtlich (beinahe) eine

Trennung zwischen „Arbeit“ (= Kommune) und „Engagement“ (= Projekt) erzeugt. Um diese Trennung aufzulösen, braucht es die stärkere Einbindung der Entwicklungszusammenarbeit in die Strukturen der Kommunen. Dies ist mit den Mitteln und der bisherigen Ausgestaltung des Förderprogramms KEZ kaum umsetzbar. Hierzu sollte ein eigenes Programm aufgelegt oder innerhalb der KEZ ein weiterer Zweig eröffnet werden, der eine gezielte Umsetzung ermöglicht (siehe 4.4).

FRAGE 4.6: Ergaben sich Veränderungen innerhalb Ihrer Kommunalverwaltung und wurden weitere Akteure der Verwaltung in das Projekt involviert?

In einigen der durch das Förderprogramm KEZ geförderten Kommunen sind Veränderungen innerhalb der Kommunalverwaltung angestoßen. Flächendeckend ist dies nicht der Fall. Die Veränderungen sind in den meisten Fällen (noch) nicht erheblich. Auch die Beteiligung weiterer Akteure innerhalb der Verwaltung ist gering ausgeprägt. Hier gelingt es eher, zivilgesellschaftliche Akteure zu aktivieren.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Vorerst sind die gemachten Erfahrungen im Amt für Schule, Bildung und Integration relevant. Mehrere Mitarbeiter* innen haben erstmalig angefangen, sich mit Entwicklungszusammenarbeit zu befassen. Weitere Ämter haben ihre Bereitschaft signalisiert, sich mit entwicklungspolitischen Themen zu befassen, z.B. im Bereich der Beschaffung.“
- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Einrichtung eines Treffens zu Tunis-Aktivitäten durch das Internationale Büro der Oberbürgermeisterin. Wir hatten Aha-Effekte durch das Zusammenkommen und aufeinander Hören – das war toll! Getroffen wurde sich sonst auch – aber unser Projekt war der Anlass, dies neu zu fokussieren.“
- Diverse Beispiele: „Eher nicht“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Bisher ist dieser Aspekt wenig ausgeprägt. Wenn es im Förderprogramm KEZ stärker fokussiert werden soll, müsste es innerhalb der Antragsstellung und Beratung entsprechend positioniert werden. Es ist allerdings zu erwarten, dass dies deutlich zu Lasten der Umsetzung der entwicklungspolitischen Projekte gehen wird. Dies müsste bei einer entsprechenden Neuausrichtung berücksichtigt werden. Wie sich diese Thematik in den einzelnen Kommunen tatsächlich weiterentwickelt, wird aktuell nicht eigenständig dokumentiert oder evaluiert. Dies wäre eine Überprüfung wert, die hier detailliertere Informationen zur Verfügung stellen würde.

FRAGE 4.7: Gab es Ihrer Kenntnis nach Auswirkungen des durchgeführten Projektes auf das Partnerschaftsverhältnis?

Durchweg bejahen die Befragten, dass sich das durchgeführte Projekt auf das Partnerverhältnis auswirkte. In den meisten Fällen werden diese Auswirkungen als positiv bewertet. Durch die intensivere Auseinandersetzung innerhalb eines Projektes mit den Bedürfnissen und Bedingungen innerhalb des Partnerlandes wurde eine höhere Sensibilität und gegenseitiges Verstehen erzeugt. In einigen Fällen sind die KEZ-geförderten Projekte auch eine Initialzündung zu (angehenden) Partnerschaften geworden oder haben bestehende Partnerschaften neu belebt bzw. ihnen einen Sinn und Zweck verliehen.

- Beispiel Solingen / Nicaragua (Internationales Bergisches Entwicklungsforum): „Chenotega: bis zum politischen Protest waren die Kontakte seit 2014 stetig gewachsen. Seit dem Protest gibt es dort einen Bruch. Ethische Fragen: können wir mit Bürgermeistern überhaupt zusammenarbeiten, die an Repressionen beteiligt waren? Im Moment gibt es keinen offiziellen Austausch, weil es politisch schwierig war. 2017 war auch die nicaraguanische Botschafterin bei uns.“

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Ja – auch wenn es noch keine offizielle ‚Partnerschaft‘ ist. Es ist überhaupt erstmalig ein Partnerschaftsverhältnis mit einer Region des globalen Südens entstanden.“
- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Alles, was nicht schlecht ist, ist gut! Mit Tunesien ist eine Partnerschaft aufgrund der als hoch eingestuften Fluchtgefahr ziemlich schwierig. Ein Austausch (Reisen) ist mühsam, da die visagebende Stelle sehr darauf achtet.“
- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): Die Projektphase war insgesamt wenig fruchtbar – das führte letztendlich aber dazu, dass die Kommunikation auf eine völlig andere Ebene gestellt wurde. Heute gibt es einen regelmäßigen Austausch, in dem einmal monatlich ein gemeinsamer Dialog geführt wird.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „In allen Fällen: ja! Das gemeinsam durchgeführte Projekt hat der Partnerschaft ein neues Gesicht gegeben und die Partnerschaft insgesamt intensiviert. Zusammen etwas geschafft zu haben, war ein gutes Gefühl! Der Projektpartner hat sich ziemlich reingehängt: tolle Unterkünfte, gutes Begleitprogramm, das städtische Theater als Aufführungsort“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Durch das Projekt ist erst so etwas wie eine Partnerschaft entstanden. Vorher gab es nichts. Ausgehend von einem Verein und der Handwerkskammer Burkina Fasos haben wir heute eine Projektpartnerschaft, die sich z.T. bis auf die ministeriale Ebene zieht.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die KEZ-Förderung wirkt nachweislich aktivierend und belebt die Partnerschaft in Entwicklungszusammenhängen positiv. Der Aspekt der Belebung und Aktivierung von bestehenden Partnerschaften könnte noch stärker beworben, hervorgehoben und dokumentiert werden. Insgesamt ist die öffentlich zugängliche und verbreitete Kommunikation über die guten und

erfolgreichen Projekte und ihre Wirkungen gering ausgeprägt. Hier müsste deutlich mehr investiert werden, um eine weitere Wertschöpfung der Fördergelder zu generieren.

FRAGE 4.8: Wurde Ihrer Wahrnehmung nach die Durchführung des Partnerschaftsprojektes auf beiden Seiten mit der in etwa gleichen Priorität bedacht?

Zunächst sei hier vorausgeschickt, dass nur die Mitarbeitenden der deutschen (NRW) Kommunen befragt wurden. Eine Sicht der Partner aus den Entwicklungsländern wäre hier interessant zu beachten.

Für eine große Mehrheit der Befragten schien das Partnerschaftsprojekt nicht auf Augenhöhe zwischen den Partnerkommunen durchgeführt. Dies liegt unter anderem daran, dass die Ergebnisse und Wirkungen oft in den Entwicklungsländern liegen und dort nicht selten existentiellen Charakter haben. Für die durchführenden Kommunen ist es oft ein weiteres Arbeitsfeld, auf dem sie sich engagieren. Es wird eher als Nebengeschäft wahrgenommen, das organisiert werden muss, während die Projekte in den Entwicklungsländern für viele Menschen vor Ort reale Veränderungen ihres Alltages bewirken.

- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Ich fürchte nicht, nein. In Düren läuft es auf der Ebene der Amtsleitung. Es ist eines von vielen Projekten/Aufgaben, die als Kommunalverwaltung in Düren zu bewältigen sind. Auf Seiten der Côte d'Ivoire ist es mittlerweile auf der absoluten Führungsebene der Region Adzopé (Regionalpräsident) angekommen. Hier wird das Potential zu echter Veränderung gesehen. Auf deutsche Seite ist es eher auf der caritativen Ebene.“
- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Nein. Die Aktion ging mehr von Westerkappeln aus – Namibia hat nur reagiert. Dies führte in der Umsetzungsphase auch zu Fehlkommunikation, Verunsicherung und falschen Entscheidungen. So hat z.B. eine falsche Einschätzung innerhalb unserer Verwaltung

zur fehlerhaften Kommunikation geführt, an dessen Ende die in Deutschland gesammelten (und für die Fahrradwerkstatt gedachten) Fahrräder an Mitarbeitende der öffentlichen Verwaltung in Namibia verteilt wurden und nicht der Werkstatt zu Gute kamen.“

- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Nein. Für uns ist es eine sinnvolle ‚Nebentätigkeit‘, die wir zusätzlich zu unseren eigentlichen Aufgaben mit einem Mehraufwand, aber auch Mehrwert machen. Für die afrikanische Seite ist klar, dass sie von uns und dieser Partnerschaft richtig profitieren können und ihnen lokal und regional praktisch und perspektivisch geholfen werden kann.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Diese Frage sollte auch bei den beteiligten ausländischen Partnern evaluiert werden, um ein umfassenderes Bild zu erhalten. Die Wahrnehmung der Mitarbeitenden in den Kommunen ist subjektiv geprägt von der jeweiligen Position innerhalb des Projektes und der Haltung, mit der das Projekt durchgeführt wurde. Eine Augenhöhe, die sich in gleichen Zahlen (Geld, Zeit, Ressourcen) ausdrückt bzw. misst, ist kaum herzustellen und vermutlich auch nicht erstrebenswert.

Nachhaltigkeit

FRAGE 5.1: Stellen Sie sich vor, Sie müssen ohne das Förderprogramm KEZ weiterarbeiten. Haben sich in Ihrer Kommune Strukturen entwickelt, die die Weiterarbeit auch ohne diese Förderung sicherstellen?

Bei dieser Frage gibt es bei den Befragten ein klares Bild, das sich allerdings nicht auf die Antworten „ja“ und „nein“ reduzieren lässt. Fast alle Befragten gaben an, dass die mit den vom Förderprogramm KEZ ermöglichten Projekten gemachten Erfahrungen sie dazu

ermutigen und motivieren würden, die Partnerschaften und Projekte weiterzuführen. Entweder mit Hilfe alternativer Finanzierungsmöglichkeiten über andere Förderprogramme oder durch die „Überweisung“ der Projekte an andere Träger (z.B. Vereine) der Zivilgesellschaft. Dies liegt auch wesentlich daran, dass die Aufgaben innerhalb der Kommunen umfangreich und ressourcenbindend sind. Entwicklungspolitische Zusammenarbeit ist auf der täglichen Agenda nicht an erster Stelle. Durch die KEZ-Förderung gelingt es aber, diese Themen innerhalb der Kommunen zu verorten und verantwortlich umzusetzen.

Allerdings ist bei allen befragten Kommunen die Überzeugung präsent, dass der Wegfall des Förderprogramms KEZ zu massiven Einschnitten in der Dynamik der entwicklungs politischen Zusammenarbeit auf der Ebene der kommunalen Träger führen würde. Besonders im Blick auf „neue“ Kommunen, die bisher nicht gefördert wurden, würde ein handhabbares niederschwelliges Einstiegsprogramm für entwicklungs politische Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene wegfallen, das andere Kommunen als Initialzündung für eigenverantwortetes Handeln in entwicklungs politischer Zusammenarbeit erlebt haben.

- Beispiel Solingen / Nicaragua (Internationales Bergisches Entwicklungsforum): „Was ist wenn der Antrag abgelehnt wird? Dann müsste ich nach alternativen Finanzierungswegen suchen [...] Es würde sicher was zusammenbrechen, man würde das an jemanden übergeben und die Arbeit wäre nicht umsonst.“
- Beispiel Düren / Côte d'Ivoire (Ausbildungsschreinerei und Halle zur Verarbeitung von Maniok): „Inzwischen hätten wir als Kommune das Know-how (und den Mut), uns an andere (Bundes-) Programm zu wenden und dort aktiv zu werden. Aber für die vielen kleinen Initiativen des bürgerschaftlichen Engagements und den damit einhergehenden Möglichkeiten (enormes Potential zur Entwicklung), die wir als Kommune alleine überhaupt nicht abdecken könnten ist das Förderprogramm KEZ *unverzichtbar*.“
- Beispiel Köln / Tunesien (Beispielgarten ökologische Bildung): „Ja – aber nicht in diesem Bereich. Der (neu gegründete) Verein ist weiterhin auf Projektmittel angewiesen – auch wenn es mit viel idealistischer Energie betrieben wird. Mehr ist kaum möglich. Das KEZ füllt exakt die Lücke zwischen

Kleinprojekten und Bundesprogrammen. Es macht das möglich, was sonst nicht geht!“

- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Ja und Nein. Kommunal würde das Engagement aufgrund der Kosten drastisch eingeschränkt. Private Akteure würden vermutlich weiterhin engagiert bleiben.“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Strukturen: Ja, die haben sich entwickelt und wir würden auch ohne diese Förderung weiterarbeiten. *Aber:* Das Förderprogramm ermöglicht optimal flexible Optionen (speziell für uns in Bonn – durch die Partnerschaft NRW-Ghana)“
- Beispiel Hagen / Burkina Faso (Sammlung und Hygienisierung von Grauwasser): „Langfristig können wir das aus eigenen Mittel nicht weiter machen. Strukturen haben sich zwar ergeben – aber tragfähiger sind die Personen, die Feuer gefangen haben und sich gerne einsetzen. Wenn die Förderung durch KEZ wegfällt, wären wir heute (nach über vier Jahren Erfahrung) willens und in der Lage, andere Förderungen zu beantragen. Da haben wir mit der KEZ (durch die gute Begleitung von Engagement Global) „geübt“ –jetzt trauen wir uns zu, auch größere (Förder-)Räder zu drehen. Die KEZ-Förderung war dabei mehr als eine Initialzündung für uns. Aber neue Kommunen gewinnt man so nicht.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Ein Wegfall oder die Einschränkung des KEZ-Förderprogramms würde vor allem bei der Dynamik der bisherigen Förderung Auswirkungen haben. Es käme mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu einem Abbruch der bisher beschriebenen Initialzündungen für weitere Kommunen. Dies würde eine weitere und breitere Wirkung zur Aktivierung von Kommunen zu entwicklungspolitischem Engagement verhindern. Durchgängig beschreiben die befragten Kommunen, dass Sie sich bei Erstanträgen nicht an die „großen“ bundespolitischen Förderprogramme herangewagt hätten.

Erst die gemachten Erfahrungen mit dem Förderprogramm KEZ hat die beteiligten Kommunen ermutigt, sich nun – nach Förderung durch KEZ – auch an andere Förderprogramme heranzuwagen. Die bisherigen Projekte würden gehemmt, verlangsamt und möglicherweise von der kommunalen Ebene auf eine andere verlagert werden. Sie würden vermutlich nicht eingestellt werden, aber eine dynamische Weiterentwicklung ist ohne Förderung kaum zu erwarten.

FRAGE 5.2: Bitte bewerten Sie, ob Ihre im Projekt erreichten Zielgruppen mittel- und langfristig durch die Förderung des KEZ profitieren?

Mit Blick auf die erreichten Zielgruppen sind die Befragten durchgängig überzeugt, dass sowohl mittel- als auch langfristig hier positive Wirkungen erzielt wurden und werden. Die durch die Zusammenarbeit und die Begegnungen mit den Partnern gemachten Erfahrungen in den Projekten haben bei allen Beteiligten zu einer veränderten Sicht auf entwicklungspolitische Zusammenarbeit – vor allem aber auch auf die konkreten Möglichkeiten und Potentiale der Entwicklungszusammenarbeit – geführt.

- Beispiel Westerkappeln / Namibia (Aufbau eines Gemüsegartens zur Versorgung von Aids-Erkrankten): „Kurzfristig profitieren die Zielgruppen von den umgesetzten Projekten. Mittel- und langfristig profitieren die Zielgruppen vom geweckten Engagement und der Aktivität der Anderen (Privaten).“
- Beispiel Bonn / Ghana (Theaterprojekte): „Bei unseren Leuten: auf jeden Fall ja: das war eine einschneidende und wertvolle Zeit, in der die Beteiligten (allen voran die beiden Freiwilligen und die Theaterschaffenden!) unbedingt profitiert haben: direkt durch das Erleben, aber auch langfristig durch die gemachten Erfahrungen. Ich denke, auch die Gäste des Bildungszentrums und der Theateraufführungen haben davon profitiert – das ist aber nicht evaluiert. Ob und wie die direkt Beteiligten des Partners profitiert haben, müssten sie gefragt werden.“

Folgerungen aus den Rückmeldungen zur Fragestellung

- ✓ Die Einschätzungen der befragten Kommunen zeigen eine Richtung auf. Aber für eine nachvollziehbare Nachhaltigkeit fehlt es an belastbaren Daten. Hier könnte das Förderprogramm KEZ um eine Wirkungsanalyse (ausgerichtet auf Nachhaltigkeit) ergänzt werden. Diese sollte vom Fördermitelgeber (durchgeführt z.B. von Engagement Global) verantwortet werden.

5.3. Bewertung im Kontext der NRW-Eine-Welt-Strategie

Zentrale Erkenntnisse der KEZ-Befragung

- ⇒ KEZ ist *das* (nahezu perfekte) Einstiegsprogramm für Kommunen in die entwicklungspolitische Zusammenarbeit.
- ⇒ Die bisherigen Rahmenbedingungen sind hoch praktikabel und passen sehr gut zu den Bedürfnissen der Kommunen und ihrer Partner.
- ⇒ Die Außenstelle von Engagement Global erledigt ihre zugewiesenen Tätigkeiten auftragsgerecht und professionell.

5.4. Handlungsempfehlungen im Kontext der neuen EZ-Strategie NRW

Zentrale Erkenntnisse der KEZ-Befragung

⇒ **Anpassung an die Realitäten vor Ort**

Anpassung der Förderrichtlinien an die Realitäten in den Entwicklungsländern vor Ort. Die bisherige Regelung zur Einholung von (drei) Vergleichsangeboten für Dienstleistungen oder Anschaffungen sind in vielen Fällen nicht umsetzbar. .

- Schafft Sicherheit in der Verwaltung (Antragstellung, Durchführung und Abrechnung) und macht KEZ noch praktikabler.

⇒ **Sichtbarkeit und Multiplikation guter Praxis**

Veröffentlichung der positiven Erfahrungsberichte und Ansätze des entwicklungspolitischen Engagements auf kommunaler Ebene für eine breite Öffentlichkeit. Dieses Potential ist bisher nicht hinreichend in Wert gesetzt worden. Die Multiplikation guter Ansätze auf Landes- bzw. Bundesebene wäre hier anzustreben.

- Führt zu weiteren Aufbrüchen in der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit NRW.
- Ist eine Wertschätzung des bisherigen Engagements der beteiligten Kommunen.

⇒ **Verzahnung der Förderprogramme**

Überprüfung der systematischen Durchlässigkeit des Förderprogramms KEZ zu anderen Förderprogrammen führt zu sinnvollen Synergien und Verzahnung

- Bindet das Förderprogramm KEZ systematisch in die größere Förderlandschaft ein und bietet damit Strukturen, die kommunalen Akteure auch an komplexere Projektansätze mit anderen Förderprogrammen heranzuführen.

6. Durchführungskontext: Außenstelle Engagement Global, Düsseldorf

Engagement Global unterstützt das entwicklungspolitische Engagement der unterschiedlichen Initiativen in ganz Deutschland mit insgesamt sechs regionalen Außenstellen. Die Außenstellen ergänzen dabei die Angebote zivilgesellschaftlicher Netzwerke, mit denen sie Austausch und Kooperationen pflegen. Im Auftrag des Bundes und als Dienstleister bietet Engagement Global damit eine Anlaufstelle für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit, bürgerschaftliches Engagement und kommunale Entwicklungspolitik. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten die Außenstellen eng mit der Zentrale in Bonn zusammen. Parallel zur Durchführung der hier beschriebenen Programm-Evaluation fand eine Evaluation der Gesamtorganisation von Engagement Global statt. Etwaige Ergebnisse lagen den Evaluatoren zum Zeitpunkt der Berichtserstellung nicht vor. Auf Wunsch des Auftraggebers gab es aufgrund der unterschiedlichen Zielsetzungen und Fokussierungen keine systematische Abstimmung beider Evaluationen.

6.1. Aufgabenbeschreibung

Die Außenstelle der Engagement Global gGmbH in Düsseldorf führt als Partner und im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen Förderprogramme für entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen (NRO), Kommunen und Einzelpersonen durch. Darüber hinaus werden eigene Bildungsmaßnahmen durchgeführt.

Zu den Zielgruppen der von Engagement Global betreuten Förderprogramme zählen alle entwicklungspolitisch aktiven und interessierten Netzwerke, Gruppen und Einzelpersonen sowie die breite Öffentlichkeit im Land. Zu den Zielgruppen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (EplB) gehören vor allem Medienschaffende, junge Berufstätige, Handwerksunternehmen und Betriebsinhaber, Kammern und Verbände, Migranten und Migrantenorganisationen, entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen sowie Politik und Verwaltung auf Landes- und kommunaler Ebene. Mit den Aktivitäten im Bereich kommunale Entwicklungspolitik (KEZ) spricht die Außenstelle lokale Akteure in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft an.

Dabei stimmt die Außenstelle ihre Aktivitäten eng mit der Landesregierung und dem Eine Welt Netz NRW ab, das gemeinsam mit der Außenstelle Träger des Koordinatoren-Programms ist. Zentrale Partner sind: die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, die Carl Duisberg Gesellschaft e.V., die Landesgewerbeförderstelle des Handwerks NRW, das Südafrika Forum NRW (bis 2015 Mpumalanga Forum NRW) sowie verschiedene Nichtregierungsorganisationen und Netzwerke.

Finanziert werden die Programme und Angebote der Außenstelle NRW aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, des Landes Nordrhein-Westfalen und der Carl Duisberg Gesellschaft e.V.

Zu den von der Außenstelle in Düsseldorf durchgeführten entwicklungspolitischen Förderprogrammen zählen:

- *Konkreter Friedensdienst*: ermöglicht Freiwilligen selbst organisierte Arbeitseinsätze in weltweiten Entwicklungsprojekten
- *Konkreter Friedensdienst Süd-Nord*: stärkt entwicklungspolitische Partnerschaften in NRW durch z.B. Hospitationen
- *Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit (EpiB)*: fördert das zivilgesellschaftliche Engagement in Form von entwicklungspolitischen Aktionstagen, landeskundlichen Vorträgen oder Ausstellungen
- *NRW-Auslandsprojekte*: unterstützt Nichtregierungsorganisationen bei der Planung und Durchführung von Kleinprojekten in ihren Partnerländern
- *Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)*: fördert die Partnerschaft nordrhein-westfälischer Städte und Kommunen mit Partnern in Afrika, Asien und Lateinamerika
- *Koordinatoren für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit*: berät die Nichtregierungsorganisation vor Ort fachlich und landeskundlich und qualifiziert für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Darüber hinaus bietet die Außenstelle NRW im Rahmen des Programms „Entwicklungsbezogene Bildung in Deutschland“ verschiedene Fort- und Weiterbildungen an. Diese richten sich an Vertreterinnen und Vertreter kommunaler Einrichtungen, der Wirtschaft

und der Medien. Es geht um Themen wie Interkulturelles Lernen, Migration oder nachhaltiges Wirtschaften. Auch Workshops zur interkulturellen Kompetenzbildung für junge Nachwuchsjournalisten oder städtische Mitarbeitende sowie die praktische Zusatzqualifikation „Junges Handwerk in der Entwicklungszusammenarbeit“ stehen auf dem Programm.

6.2. Evaluationsergebnisse

Gegenstand der Evaluation der Außenstelle von Engagement Global war der gesamte Prozess der Antragstellung, Bewilligung, Weiterleitung von finanziellen Mitteln an die Endempfänger/-innen sowie der Serviceleistung wie zum Beispiel Beratung in Abrechnungs- und Umsetzungsfragen.

Dazu wurde am 11.07.2019 in den Räumen der Außenstelle von Engagement Global in Düsseldorf ein gemeinsamer Workshop durchgeführt. Inhalte dieses Ein-Tages-Workshops waren eine Übersicht über die Arbeitsweise und Aufgabenverteilung innerhalb der Außenstelle von Engagement Global, die Durchführung mehrerer Interviews mit den einzelnen Mitarbeitenden und dem Leiter der Außenstelle, eine umfassende Datenanalyse sowie die Einführung in die Systematik der Antragsbearbeitung sowie der Bewilligungs- und Serviceprozesse.

Die Arbeitsweise der Außenstelle von Engagement Global zeichnet sich in den Prozessen durch eine hohe Effektivität aus. Die Aufgaben und Zuständigkeiten der einzelnen Mitarbeitenden sind klar verteilt, sinnvoll voneinander abgegrenzt und an den Übergängen transparent kommuniziert und, wo nötig, gut verzahnt. In den Interviews wurden keine unnötigen Überlappungen oder Doppelarbeiten festgestellt. Diese strukturierte Organisation der Außenstelle ermöglicht ein effizientes und transparentes Arbeiten, bei gleichzeitig hohem gemeinsamem Informationsstand zu den einzelnen Förderanträgen und Projekten. Die Prozesse der Bearbeitung und Prüfung in der Außenstelle von Engagement Global sind funktional und zielgerichtet gestaltet. Teilweise sind die kommunalen Haushaltsverfahren strikter in der Auslegung, so dass durch die Kommunen sehr umfassende Mittelverwendungsnachweise eingereicht werden.

Für die Antragsbearbeitung wird ein klar strukturiertes online-basiertes Bearbeitungstool verwendet. Dieses ermöglicht dank der integrierten Datenbank ein transparentes Kontakt- und Adressmanagement sowohl für die externe als auch für die interne Projekt-Kommunikation. Mit dem Bearbeitungstool können die zuständigen Mitarbeitenden jederzeit den aktuellen Bearbeitungsstand einsehen und sind dadurch sowohl bei der Antragsbearbeitung als auch bei der Kommunikation während der Projektdurchführung immer auf dem neusten Entwicklungsstand des Projektes.

6.3. Handlungsempfehlungen im Kontext der neuen EZ-Strategie NRW

Die geforderte Tiefenprüfung der Verwendungsnachweise bei Erstbeantragung ist ein sinnvoller und qualitätssichernder Baustein in der Antragsbearbeitung. Der hohe Aufwand dieser Tiefenprüfung lohnt sich dabei, laut Aussage der zuständigen Sachbearbeiterin, da die Antragsteller über die Zeit lernen, die Verwendungsnachweise entsprechend der Anforderungen zu verfassen. Wenn der Träger schon mehrere Förderanträge gestellt hat und durch unbeanstandete Verwendungsnachweise nachgewiesen hat, dass die Standards der Abrechnung und Dokumentation erfolgreich angewendet wurden, ist die Tiefenprüfung nach Aussage der zuständigen Sachbearbeiterin bei weiteren Folgeprojekten durch denselben Antragsteller weniger sinnvoll. Hier können relevante Zeitanteile von der Tiefenprüfung in die Beratung und Unterstützung der Antragsteller überführt werden. So erscheint es sinnvoll, im Rahmen von Info-Seminaren die Antragsteller in der Vorbereitungsphase noch aktiver zu unterstützen, damit die Förderanträge passgenau eingereicht werden können und dadurch der Prozess der Antragstellung effektiv gestaltet ist. Zeitkontingente könnten auch für Projektbesuche vor Ort genutzt werden. Dies ist eine wichtige Wertschätzung für die Engagierten vor Ort und führt indirekt zu einer Verbesserung in der Kommunikation und damit zu einer Qualitätssteigerung in der Projektbegleitung. Dies zahlt nachhaltig auf die entwicklungspolitischen Ziele des Landes NRW ein.

7. Case Studies

Zur konkreten Illustration, wie die Förderprogramme Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) und Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit (EpiB) in einzelnen Kommunen und Projekten ineinandergreifen, wurden von den Evaluatoren exemplarisch zwei Case-Studies erstellt.

Zum einen ist dies die Stadt Solingen, die in ihrem entwicklungspolitischen Engagement unterschiedliche Förderprogramme (KEZ, EpiB, SKEW) nutzt und diese sinnvoll und effektiv miteinander verbindet. Hieran wird exemplarisch deutlich, wie die Förderprogramme ineinandergreifen können und welche Wirkung damit erzielt werden kann.

Die zweite Fallstudie zeigt am Beispiel der Kreisverwaltung Düren auf, welche Wirkung das Förderprogramm der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit auf die Dynamik des entwicklungspolitischen Engagements einer Kommune entfalten kann. So wurde die Kreisverwaltung Düren durch die Mut machenden Erfahrungen in ihrem entwicklungspolitischen Engagement gleichsam „wachgeküsst“ und sind heute ein verlässlicher Akteur innerhalb der nordrhein-westfälischen Entwicklungszusammenarbeit.

Case Study 1: Die Stadt Solingen

Die „Klingenstadt“ Solingen liegt mit ihren knapp 160.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Westen Nordrhein-Westfalens im Regierungsbezirk Düsseldorf im Bergischen Land. Die Stadt Solingen ist das Zentrum der deutschen Schneidwarenindustrie, insbesondere bei der Herstellung von Klingen sind Unternehmen aus Solingen weltweit führend. Etwa 90 Prozent der deutschen Schneidwaren- und Besteckhersteller sind in Solingen ansässig.

Die Stadt Solingen ist international im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit engagiert und konnte in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zahlreiche kommunale, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Erfahrungen im Rahmen unterschiedlicher internationaler Kooperationen sammeln. In Solingen kann man beobachten, wie die unter-

schiedlichen Akteure der internationalen Zusammenarbeit kooperieren und wie die bestehenden Förderinstrumente des Bundes (SKEW) und des Landes Nordrhein-Westfalen (EpIB und KEZ) komplementär zusammenwirken.

Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft im Förderverein Städtefreundschaft mit Jnotega e.V.

Beispielsweise profitierte die nicaraguanisch-Solinger Städtepartnerschaft, die seit 1985 existiert, von mehreren Programmen, die seitens der Außenstelle Düsseldorf von Engagement Global durchgeführt werden, darunter die Programme EpIB und KEZ. Jnotega ist die Hauptstadt des Departamento Jnotega im Norden Nicaraguas. Durch den Förderverein Städtefreundschaft mit Jnotega e.V. sind über viele Jahre enge, partnerschaftliche

Kontakte in Nicaragua entstanden. Mit Unterstützung des Fördervereins und der Stadt Solingen konnte 2016 das internationale Netzwerk „Junge Expertise in Aktion für das Klima“ gegründet

Zitat: „Durch die Austausch und die gemeinsamen Aktionen konnten die entwicklungspolitischen Themen auch in der Stadtverwaltung und in der Stadtgesellschaft Solingen viel tiefer verankert werden und natürlich kam es so zu einer kontinuierlichen Aufrechterhaltung der verschiedenen Themen.“

werden, um sich gegenseitig auszutauschen sowie im gemeinsamen Engagement zu stärken und zu motivieren. Eine wichtige Gemeinsamkeit besteht darin, dass sich die beiden Städte und die involvierten zivilgesellschaftlichen Akteure für Klimaschutz und eine zukunftsfähige Gesellschaft einsetzen. Beiden Städten ist wichtig, in den Städten und Gemeinden etwas Konkretes zu verändern. Durch den internationalen Austausch werden globale Zusammenhänge und Kontexte bewusster und fließen in die konkreten Aktionen vor Ort mit ein.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs), die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, sowie lokale Nachhaltigkeitsstrategien, wie sie die Stadt Solingen im Rahmen des Projekts „Global nachhaltige Kommune“ (SKEW) erarbeitet hat. Man sieht in Solingen, dass die unterschiedlichen Programme komplementär zusammenwirken und insgesamt in den nordrhein-westfälischen entwicklungspolitischen Rahmen der Eine-Welt-Strategie eingebunden sind.

Das Netzwerk lebt neben den lokalen Aktivitäten insbesondere von den jährlich stattfindenden Internationalen Netzwerktreffen (Campamentos), die zu einem wichtigen Instrument der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit vor Ort geworden sind. Hier tauschen sich die Netzwerkmitglieder in Workshops über Potenziale und Herausforderungen mit Blick auf

Zitat: „Bis zum politischen Protest waren die Kontakte seit 2014 stetig gewachsen. Seit dem Protest gibt es dort allerdings einen Bruch – aber auch das gehört ja zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Wir thematisieren mit den Teilnehmenden viel stärker die ethischen Fragen. Zum Beispiel fragen wir, ob wir mit Bürgermeister*innen überhaupt zusammenarbeiten können, die an Repressionen beteiligt waren. Im Moment gibt es keinen offiziellen Austausch, weil es politisch schwierig war. Aber 2017 war die nicaraguanische Botschafterin bei uns. Das alles ist nur möglich, weil es eine lebendige Verbindung gibt – weil Menschen Menschen kennen.“

Klimawandel und die Umsetzung der SDGs aus. Daneben finden während der Netzwerktreffen Exkursionen zu unterschiedlichen Orten der Nachhaltigkeit statt (z.B. Campamento 2016 in Jinotega, Nicaragua; Campamento 2017 in Solingen, Deutschland; Mini-Campamento 2018 in Brüssel, Bel-

gien). Im September 2019 fand ein Campamento in San Lorenzo, Honduras statt. Dort standen insbesondere die Konflikte mit Blick auf Klima und Ressourcen im Mittelpunkt.

Für das Engagement im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung und zukunftsfähigen Gesellschaft erhielt diese zivilgesellschaftlich-kommunale Kooperation der Stadt Solingen 2017 den „Jungen Agenda-Preis“, der von den Solinger Wirtschaftsjunior*innen gestiftet wurde. Hieran sieht man, dass entwicklungspolitische Projekte der Zivilgesellschaft und der Kommune auch für Akteure der Wirtschaft von Interesse sein können und dass sich mittelbar auch ökonomische Bezüge entwickeln lassen, von denen die Stadt Solingen bzw. ihre Unternehmen zukünftig profitieren können.

Die Stadt Solingen ist jedoch nicht nur in zivilgesellschaftlichen Kooperationen aktiv, sondern auch in der kommunalen Verwaltungszusammenarbeit international engagiert. Beispielsweise gibt es vielfältige Initiativen mit Thiès im Senegal, die durch SKEW gefördert werden. Bereits seit den 1980-er Jahren gibt es ein starkes Engagement von Solinger Vereinen und Organisationen, das in vielen Einzelprojekten sichtbar wird. Die Themen sind vielfältig: Kultur, Sport, Gesundheit, Bildung, Ernährung, Klimaschutz oder Anpassung an den Klimawandel. Ziel ist eine Verbesserung der Lebensbedingungen durch Stärkung der lokalen Infrastruktur. Ein aktuelles Beispiel ist das Vorhaben des Fördervereins zur Errichtung einer Fachschule für Hotellerie und Gastronomie in der Region Thiès. Regelmäßige

Begegnungsmaßnahmen ermöglichen auch hier, dass junge Menschen aus beiden Ländern ein persönliches und praktisches Engagement erleben. Die Stadt Solingen nebst weiteren Organisationen und Vereinen sowie Fördergebern von Bund und Land unterstützen die zahlreichen Aktivitäten.

Die kommunale Klimapartnerschaft

Ein sichtbares Ergebnis der kommunalen Klimapartnerschaft ist die Klimakonferenz zur



Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungsprogramms in Thiès 2015. Der Grundgedanke einer „kommunalen Klimapartnerschaft“ ist es, die fachliche Zusammenarbeit deutscher Städte mit Kommunen im sogenannten „Globalen Süden“ in den Bereichen Klima- und Ressourcenschutz und Klimaanpassung zu stärken.

Zwischen 2013 und 2015 erarbeiteten Solingen und Thiès für diese Zukunftsthemen mit ihrer Teilnahme am Programm „50 kommunale Klimapartnerschaften“ ein Handlungsprogramm, welches als gemeinsames Konzept kontinuierlich weiterentwickelt werden soll. Die Klimapartnerschaft als internationale Zusammenarbeit der Städte wird vom Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit Hilfe der Servicestelle für Kommunen in der Einen Welt/Engagement Global (SKEW) und der Landesarbeitsgemeinschaft LAG 21 unterstützt. Die Entwicklungszusammenarbeit wird durch ein breites Engagement getragen: Der Förderverein „Freundschaft mit Thiès e.V.“, die Berufs-, Jugend- und Freiwillige Feuerwehr ebenso wie Vereine und Organisationen in Thiès bündeln ihre Kräfte seit Jahrzehnten.

Wiederaufforstung und Erosionsbekämpfung

Die Folgen von Dürre und Erosion des Hochplateaus von Thiès zeigen sich während der Regenzeit im tief liegenden Stadtgebiet durch starke Überschwemmungen. Als erste Maßnahme aus dem gemeinsam erarbeiteten Handlungsprogramm wird seit Anfang 2016 dieses erste große Projekt durch die Städte Solingen und Thiès umgesetzt.



Im Fokus der Maßnahmen steht einerseits das Stadtgebiet selbst mit seinen umliegenden Dörfern und andererseits das die Stadt einkesselnde, von Dürre und Erosion geprägte Hochplateau von Thiès. An wichtigen Hanglagen werden Erosionsschutzvorrichtungen gebaut. In Handarbeit werden mit Sand, Steinen und anderen in der Natur vorhandenen Materialien Wälle

und Gräben errichtet. Großflächige Neupflanzungen mit widerstandsfähigen Büschen und Bäumen sollen das Regenwasserrückhaltevermögen des Bodens stärken. An verschiedenen Projektstandorten wurden inzwischen entlang der Höhenlinien Befestigungsdämme und -gräben, Regenrückhaltebecken und bepflanzte Schutzzäune als erosionshemmende Sperrwerke fertiggestellt, um weite Bodenflächen wieder nutzbar und die Erde fruchtbarer zu machen. Dadurch sollen die saisonal auftretenden, teilweise sehr starken Überschwemmungsszenarien im tief liegenden Stadtgebiet minimiert werden. Während der Regenzeit im Sommer 2017 konnten erstmals positive Auswirkungen der begonnenen Projektmaßnahmen beobachtet werden. Auch die Ausstattung vieler Haushalte mit umweltfreundlicheren Heizöfen gehört zum Projekt.

Die Menschen aus den Dörfern werden ausgebildet und angeleitet, sie setzen die Maßnahmen neben ihrer gewöhnlichen Feldarbeit selbst um. In den ländlichen Bereichen im Senegal leben heute deutlich mehr Frauen als Männer, denn oft suchen die Männer nach Arbeit in den Städten oder verlassen sogar das Land. So sind es nun mehrheitlich Frauen, die in diesem Projekt arbeiten, das vor Ort „das Projekt der Frauen von Thiès“ genannt wird. Entsprechend stark identifizieren sie sich stark mit den Aufgaben. Im Projekt wird die Bevölkerung mit gezielten Bildungs- und Informationsprogrammen einbezogen und für die Notwendigkeit der Maßnahmen sensibilisiert.

Fairtrade-Town – Fairer Handel

Die Stadt Solingen ist als „Fairtrade-Town – Stadt des fairen Handels“ ausgezeichnet worden. Die Fairtrade-Towns fördern gezielt den Fairen Handel auf kommunaler Ebene. Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung arbeiten gemeinsam daran, dass Menschen in allen Teilen der Welt – also auch im Globalen Süden – faire Arbeits- und Lebensbedingungen erhalten.

Weltweit beteiligen sich rund 2.000 Kommunen an der Kampagne Fairtrade-Town. In Deutschland gibt es bereits über 420 engagierte Kommunen. Aber auch Verbraucherinnen und Verbraucher sind sich mehr und mehr ihrer Verantwortung bewusst. So wurden im Jahr 2017 in Deutschland schätzungsweise rund 1,33 Milliarden Euro Umsatz durch den Verkauf von Fairtrade-Produkten erzielt.

Fairer Handel hat soziale, ökologische und ökonomische Implikationen. Was in der Stadt



Solingen selbstverständlich ist, wird im Rahmen der Kooperation auch bei den Partnern zum Thema (Beispiele sind etwa der Zusammenschluss der Kleinbauern zu Organisationen, die Beseitigung der Zwangs- und Kinderarbeit, das Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf, menschenwürdige Arbeitszeiten, Lohnfortzahlung bei Krankheit, Möglichkeiten zur Weiterbildung). In ökologischer Hinsicht wird an der

Verbesserung von Umweltstandards gearbeitet (beispielsweise soll der Einsatz von Chemikalien reduziert werden, es soll ein Abfallmanagement eingeführt werden, die Bodenfruchtbarkeit soll erhalten/verbessert werden, die Wasserressourcen werden geschützt, gentechnisch veränderte Organismen sollen verboten werden, die Biodiversität soll erhalten bleiben). In ökonomischer Hinsicht wird gemeinsam an den folgenden Themen gearbeitet: Für alle Produkte soll es einen Fairtrade-Mindestpreis geben, es soll eine Fairtrade-Prämie an die Produzenten ausgezahlt werden, die Bauern und Kooperativen sollen selbst

entscheiden können, wofür die Prämie verwendet wird und den Bauern soll eine Vorfinanzierung der Ernte ermöglicht werden.

Vernetzung auf höchstem Niveau – Synergien erfolgreich nutzen

Die Kampagne „Fairtrade-Towns“ gilt als Erfolgsmodell und ist ein gutes Beispiel für die nachhaltige Entwicklung von Kommunen. Im Vordergrund stehen gezielte Vernetzung und Nutzung von Synergien. Daraus ergeben sich oft neue Partnerschaften. Fairtrade-Produkte kommen bei der Stadt Solingen zum Beispiel beim täglichen Catering für Sitzungen und Veranstaltungen zum Einsatz. Um bei der Kampagne dabei zu sein und ausgezeichnet zu werden, wurden in Solingen bisher folgende konkrete Aktivitäten unternommen.

- Beschluss des Stadtrates Solingen, dass bei allen Sitzungen und Ausschüssen und des Rates Fairtrade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus fairem Handel verwendet wird und dass sich Solingen als Fairtrade-Stadt bewirbt
- Bildung einer Steuerungsgruppe. Diese besteht aus Zivilgesellschaft, Handel, Gastronomie, Verwaltung, Politik, Kirche, Schule, Vereine, Medien
- In den lokalen Einzelhandelsgeschäften und Gastronomiebetrieben werden mindestens zwei Produkte aus fairem Handel angeboten bzw. ausgeschenkt.
- Eine Schule, ein Verein und eine Kirche verwenden fair gehandelte Produkte
- Regelmäßige Berichte über die Aktivitäten durch die örtlichen Medien als ein Teil der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit

Die Stadt Solingen pflegt internationale Beziehungen zu vier europäischen Partnerkommunen, zur Partnerstadt Ness-Ziona in Israel sowie zu den beiden Kommunen im Globalen Süden, Jnotega in Nicaragua und Thiès im Senegal. Gerade mit den Partnerkommunen in Afrika und Mittelamerika spielte die projektbezogene Zusammenarbeit in Sachen Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel und nachhaltige Entwicklung in den vergangenen Jahren eine bedeutende Rolle. Die Verleihung des BMUB-Sonderpreises „PartnerStadt – Nachhaltige Infrastrukturen lokal und global“ würdigte 2016 die kontinuierliche, strategisch ausgerichtete internationale Zusammenarbeit insbesondere mit den Partnerkommunen im Globalen Süden.

Global verantwortliches Handeln in der Einen Welt ist in Solingen bereits als wichtiges Handlungsfeld anerkannt – ohne die Nutzung komplementärer Bundes- und Landes-Programme wäre die Stadt Solingen nicht in der Lage, diese vielfältigen Aktivitäten lebendig zu erhalten. Viele internationale Begegnungen und internationales Engagement gehen von der Zivilgesellschaft vor Ort aus, von Kirchengemeinden, Schulen, Vereinen und Initiativen. Auch die von vielen Teilen der Bevölkerung getragene Flüchtlingshilfe und -integration ist Ausdruck global verantwortlichen Handelns.

Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen spielt zum Beispiel in Schulen bereits eine wichtige Rolle (z.B. Energiespar-Schulen, Fairtrade School, Schule ohne Rassismus). Sie wird kontinuierlich ausgebaut (Mitarbeit Solingens im Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung). Der Faire Handel und eine nachhaltige Beschaffung gewinnen zunehmend an Bedeutung, so konnten erste Vorhaben in der Stadtverwaltung umgesetzt werden (u.a. bei der Papier-, Lebensmittel- und Büromöbelbeschaffung).

Solingen lebt die internationale Zusammenarbeit. Die Menschen in Solingen profitieren von den vielfältigen Projekten und Initiativen. Die verschiedenen zivilgesellschaftlichen und kommunalen Akteure arbeiten zusammen und nutzen die vorhandenen Förderoptionen, die komplementär wirken und von einer niederschweligen Kleinförderung (z.B. über EplB) über eine kommunale „Durchreichförderung“ wie im Projekt Jinotega (über KEZ) bis hin zu komplexeren Klimapartnerschaften wie in Thiès reichen (über SKEW).

Case Study 2: Kreisverwaltung Düren (Amt für Schule, Bildung und Integration)

Die Kreisverwaltung Düren hat im Rahmen des Förderprogramms Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) in den Jahren 2016 und 2018 zwei Förderanträge gestellt.

1. In enger Zusammenarbeit mit dem Verein „Ein Dach für Afrika“, der sich in der Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) engagiert, wurde eine Halle erbaut, die eine Schreinerwerkstatt (Ausbildungsbetrieb) beherbergen soll. Diese war als Leuchtturmprojekt mit Sogwirkung ins ganze Land konzipiert.
2. Der zweite Förderantrag im Rahmen des Förderprogramms KEZ fokussiert die Errichtung einer Halle zur verbesserten Maniokverarbeitung.

Beide Projekte zählen auf das zweite Förderziel des KEZ-Programms (Entwicklungspolitische Vorhaben im Ausland) ein.

Die Projekte unterstützen die Ziele des Förderprogramms KEZ, indem sie

- Fluchtursachen wirksam bekämpfen,
- lokale Wirtschaftsförderung betreiben
- und Geschlechtergerechtigkeit fördern.

Dadurch wurden sowohl kommunal in Düren als auch in der Côte d'Ivoire entwicklungs-
politische Impulse gesetzt.

Die errichtete *Ausbildungsschreinerei* ist (besonders) für junge Menschen einkommens-
schaffend. Dadurch

- wird der Armut entgegengewirkt,
- werden Perspektiven auf ein selbstbestimmtes Leben eröffnet,
- werden Fluchtursachen bekämpft,
- wird eine lokale Infrastruktur und damit wieder die Wirtschaftsförderung unter-
stützt.

Die Schreinerwerkstatt hat landesweiten Zulauf von jungen Menschen, die sich ausbilden
lassen. Dies fördert die Wirtschaft direkt und perspektivisch durch qualifizierte Fachkräfte.
Die Schreinerei hat eine Ausschreibung zur Fertigung von Möbeln für eine Grundschule
gewonnen und kann diese nun produzieren. Hier gibt es Mehrfach-Gewinner.

Durch die *Halle zur Maniokverarbeitung* wird gezielt Frauenförderung betrieben. Es wer-
den verlässliche Strukturen errichtet und stabilisiert und ein bürgerschaftliches Engage-
ment gefördert (Ziele, Aufgaben, Perspektiven für die Frauen).

Mit der Errichtung der Halle zur Maniokverarbeitung wurde die Eigenverantwortung der
in dem Projekt beteiligten Frauen gefördert. Die Frauen in Côte d'Ivoire wussten konkret,
was sie wollten und was ihnen in ihrem Arbeitsalltag helfen würde.

Auch die Einkommenssituation der Frauen wird dadurch deutlich verbessert. Maniok ist
ein Grundnahrungsmittel. Die „normale“ Verarbeitung geschieht in der Côte d'Ivoire un-
ter menschenunwürdigen, extrem gefährlichen und hygienisch untragbaren Bedingun-
gen. Die Frauen arbeiten mit großen Töpfen auf offenem Feuer. Die Gesundheitsgefahren
sind enorm.

Durch die Halle und die damit einhergehenden neuen Möglichkeiten kann deutlich mehr Maniok verarbeitet werden. Außerdem gibt es im Bereich der Hygiene und Arbeitssicherheit enorme Fortschritte.

Bei der Verarbeitung von Maniok entsteht hochgiftige Blausäure, die Handarbeit ist hochverletzungsanfällig (offenes Feuer, unhandliche Gerätschaften etc.). Durch die neue Manufaktur zur Maniokverarbeitung, in der Maschinen zum Einsatz kommen, Hygiene-Schulungen durchgeführt werden, die Unfallgefahr deutlich gebannt ist und die Blausäure zu Biogas weiter verarbeitet wird, wird die gesundheitliche Situation der Frauen deutlich verbessert.

KEZ – Das Einsteiger-Programm

Das Förderprogramm KEZ war für die Kreisverwaltung das „Einsteiger-Programm“ und die Initialzündung, sich als Kommune entwicklungspolitisch zu engagieren. Durch das KEZ-Förderpro-

Zitat: „Bei einer hohen Fördersumme (und den damit verbundenen deutlich höheren Aufwänden) hätten wir abgewunken und hätten eine wertvolle und unsere eigenen entwicklungspolitischen Ziele maßgeblich verändernde Erfahrung nicht gemacht.“

gramm konnte die Kommune das gesellschaftliche Engagement der Bürger (Verein „Ein Dach für Afrika“) aufgreifen und gezielt unterstützen. Dabei wurde es positiv bewertet, dass die Fördersumme (und damit auch der Eigenanteil und Aufwand) relativ gering war und dadurch auch kein zusätzliches Personal eingesetzt und gemanagt werden musste. Das niederschwellige Förderprogramm KEZ hat den Verantwortlichen der Kommune Mut gemacht, sich an die Förderthematik überhaupt heranzuwagen.

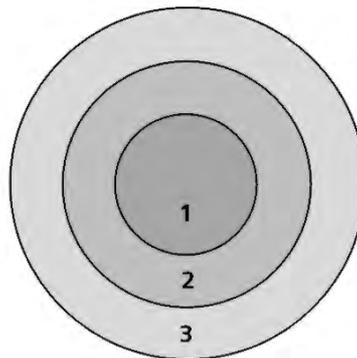
Im Zuge der erfolgreichen Antragstellung und Projektumsetzung hat die Kreisverwaltung Düren ihr entwicklungspolitisches Engagement ausgeweitet. So gab es eine erfolgreiche Bewerbung um die Stelle einer Entwicklungskoordinatorin. Diese ist nun eingerichtet worden und damit werden neue kommunale entwicklungspolitische Ziele definiert und konkret angegangen.

Die Unterstützung durch die Außenstelle von Engagement Global hat der Kreisverwaltung in jeder Projektphase geholfen. Sowohl die zeitnahe Kommunikation als auch der flexible und lösungsorientierte Umgang mit Änderungsnotwendigkeiten innerhalb der Planung

und Durchführung der Projekte wurde unbürokratisch und entgegenkommend gehandhabt.

Wirkung der KEZ-Förderung im Projekt der Kreisverwaltung Düren

Die mit den durchgeführten Projekten erzielten Wirkungen lassen sich in konzentrischen Kreisen beschreiben:



1. Konkrete Wirkung des entwicklungspolitischen Vorhabens im Ausland

Die Gebäude stehen und entfalten ihre Wirkung u.a. in der gesteigerten Qualität der Ausbildung (Schreinerei – landesweit attraktiv), in der Wirtschaftsförderung, Gesundheitsförderung und Qualität der Produkte (Maniokverarbeitung)

2. Strukturelle Wirkung in der beidseitigen Wahrnehmung von Verantwortung

Durch das Auftreten als offizielle Verwaltung einer Kommune in Deutschland, werden die Akteure des Vereins „En Dach für Afrika“, die schon viel länger im Land aktiv sind, nun ernst genommen. Vorher wurden sie etwas belächelt als „weiße Spinner“. Die Aktivitäten des Vereins werden nun mit hoher Aufmerksamkeit verfolgt/begleitet, sie werden als wichtiger Akteur von der Administration ernst genommen – auch in anderen Themenfeldern und Projekten. Durch die Stärkung der Akzeptanz des Vereins „En Dach für Afrika“ kommt es im Zusammenspiel mit der lokalen Administration zu weiteren Projekten: Aufzucht von Bienen, Schulgarten, Versuchsfelder für Gemüseanbau (zu dem elementares Wissen verloren gegangen ist).

3. Multiplikationswirkung durch Impulse in die kommunale Politik und die Zivilgesellschaft Deutschlands

Durch den Einstieg der Kreisverwaltung Düren in die Entwicklungszusammenarbeit in Zusammenarbeit mit einem bürgerschaftlichen Verein wurden entwicklungspolitische Impulse in der Zivilgesellschaft Dürens ausgelöst. Es wird wahrgenommen, dass hier ein kompetenter Ansprechpartner ist, der konkrete Unterstützung für entwicklungspolitische Anliegen anbietet. Dieser Effekt ist gesellschaftlich sehr wertvoll für die Kommune. Das ehrenamtliche Engagement wird dadurch gestärkt. Die gelungenen Projekte wurden kommuniziert und auch andere Organisationen / Migrantenselbstorganisationen wurden dadurch aktiviert. Dies ist ein zentraler Effekt aus dem Förderprogramm KEZ: starke, aktivierende Impulse der Entwicklungszusammenarbeit in die Zivilgesellschaft geben.

Neben diesen konkreten Wirkungen sind die gemachten Erfahrungen für alle Beteiligten eine enorme persönliche Bereicherung, die sich auch in der Arbeit der kommunalen Verwaltung niederschlägt. Waren es anfangs nur einzelne, beschäftigen sich nun mehrere Mitarbeitende intensiv mit dem Thema der Entwicklungszusammenarbeit (z.B. die Bereiche Integration & Entwicklung). Durch die Einrichtung der Stelle einer Entwicklungskordinatorin ist dies nun auch personell verstärkt und verankert.

Veränderungsvorschläge

Konkrete Veränderungsvorschläge richten sich hauptsächlich auf die mit der Abrechnung in Zusammenhang stehenden Formalitäten. Die Anlagen zur Abrechnung sind in der z.Zt. geforderten Version nur schwer kompatibel mit den Realitäten vor Ort in Entwicklungsländern. Um hier Brüche zu vermeiden und Risiken in der finanziellen Abwicklung, die erst nach Abschluss der Projekte zu Tage treten, zu minimieren, sollten die Anlagen zur Abrechnung an die Situation der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit angepasst werden. Oder es sollten Alternativen zum Prozedere angeboten werden, wenn die erforderlichen Rahmenbedingungen vor Ort nicht gegeben sind. Oft wird die Erfahrung gemacht, dass die Situation (Bauvorhaben, Finanzierung, Einkauf von Materialien, Angebote ...) in einem anderen Land nach völlig anderen Regeln funktioniert. Dies erschwert die Abwicklung und lässt Unsicherheiten für die Abrechnung aufkommen.

Fazit

Die Verantwortlichen der Kreisverwaltung Düren bewerten das Förderprogramm KEZ für ihr entwicklungspolitisches Engagement insgesamt als äußerst relevant, da es hilft, die großen SDGs auf die kommunale Ebene herunterzubrechen, und damit Kommunen inspiriert, sich eigenständig im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren.

Die internationalen Aufgaben sind für viele Kommunen nicht als erstes im Blick (da es ausreichend eigene Herausforderungen gibt). Das Förderprogramm KEZ hilft, diese in den Blick zu nehmen und damit auch die eigenen Herausforderungen in einem anderen Licht wahrzunehmen.

Zitat: „Das Förderprogramm KEZ ist hier TOP! Wenn es ein politisches Anliegen ist, dass breit in Kommunen über Entwicklungszusammenarbeit gesprochen und gehandelt wird (und das sollte es in einer globalen Welt mit den aktuellen Herausforderungen!), dann ist so ein Förderprogramm wie KEZ unverzichtbar für kleine Akteure.“

8. Fazit

Der vorliegende Bericht dokumentiert und bewertet in den vorangehenden Kapiteln die Ergebnisse der durchgeführten Evaluation, wie sie von der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen im Mai 2019 in Auftrag gegeben wurde. Die Public One GmbH konnte alle im Auftrag vereinbarten Evaluationsschritte konzeptgemäß durchführen. Alle methodischen Änderungen wurden mit dem Auftraggeber zuvor abgestimmt.

Die Evaluation wurde seitens der Staatskanzlei sowie seitens der Durchführungsorganisation Engagement Global (Außenstelle Düsseldorf) aktiv und professionell unterstützt, wofür wir uns als Auftragnehmer ausdrücklich bedanken. Ohne diese Unterstützung wäre die Durchführung der Evaluation nicht möglich gewesen.

Zusammenfassend können wir als inhaltliches Gesamtfazit feststellen:

Hinsichtlich vermuteter Doppelstrukturen lässt sich im Kontext der durchgeführten Evaluation feststellen, dass sich eine Vergleichsstudie primär im Bereich EpIB/Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW sowie im Bereich KEZ/SKEW lohnen würde. Wir schätzen die Chancen, erfolgreich Synergien zu entwickeln, im Bereich KEZ/SKEW insgesamt höher ein als im Bereich EpIB.

Mit Blick auf die bisher bestehende Eine-Welt-Strategie NRW sind beide Programme wirksam – die konnte in der vorliegenden Evaluation sowohl quantitativ als auch qualitativ nachgewiesen werden. Mit Blick auf den Entwurf neuer entwicklungspolitischer Schwerpunkte sollten die bestehenden Förderrichtlinien von EpIB und KEZ enger an den dortigen prioritären Handlungsfeldern ausgerichtet werden. Insbesondere mit Blick auf benachteiligte Kinder und Jugendliche kann das EpIB-Programm bereits eine messbare Wirksamkeit nachweisen.

Aus Sicht der Evaluatoren konkurrieren die vermuteten Synergien zwischen KEZ/SKEW mit den derzeitigen Abstrahleffekten zwischen den vorhandenen NRW-Programmen, die in der Außenstelle von Engagement Global betreut werden.

Mit EpIB verfügt das Land Nordrhein-Westfalen über ein etabliertes und auch wirkungsvolles Instrument der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit. Gemessen an seinem finanziellen Volumen handelt es sich zwar um ein vergleichsweise kleines

Programm, das allerdings in seiner zivilgesellschaftlichen Stimulationskraft jedoch immens ist. Der „finanzielle Gegenwert“ ist bei EpIB für das Land Nordrhein-Westfalen sehr hoch. Im KEZ-Programm treten Überschneidungen zu den SKEW-Programmen deutlicher hervor. Die Evaluatoren beurteilen den entwicklungspolitischen Steuerungshebel für das Land Nordrhein-Westfalen im KEZ-Programm aber als sehr hoch. Eine Substitution des KEZ-Programms sollte deshalb zugleich die Frage zu beantworten in der Lage sein, wie das Land auf spezifische Eigenbedarfe der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit Einfluss nehmen kann. Das KEZ-Programm ist für Kommunen ein derzeit sehr gutes Einstiegsprogramm in die Entwicklungszusammenarbeit. Die bisherigen Rahmenbedingungen sind hoch praktikabel und passen sehr gut zu den Bedürfnissen der NRW-Kommunen und ihrer zivilgesellschaftlichen Partner. Für das Land stellt sich allerdings die Frage, ob nicht auch die SKEW gut geeignet wäre, das KEZ-Programm zu substituieren.

Mit Blick auf beide Programme (EpIB und KEZ) zeichnet sich die Arbeitsweise der Außenstelle von Engagement Global in ihren Prozessen durch eine hohe Qualität aus. Es besteht seitens der Mitarbeitenden eine große Rollenklarheit. Die strukturierte Organisation der Außenstelle ermöglicht ein effizientes und transparentes Arbeiten, bei gleichzeitig hohem gemeinsamem Informationsstand zu den einzelnen Förderanträgen und Projekten. Die Prozesse der Bearbeitung und Prüfung in der Außenstelle von Engagement Global sind funktional und zielgerichtet gestaltet. Deutlich sichtbar ist die große Vernetzung der Leitung und vieler Mitarbeitender – wovon die Projekte stark profitieren.

9. Anhang

Frage 3

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit nach Teilnehmer	Häufigkeit nach Antworten
Bildung und Jugend	V22	1	49	66,22%	34,51%
Wissenschaft und Forschung	V24	1	4	5,41%	2,82%
Klimaschutz	V27	1	19	25,68%	13,38%
Wirtschaft	V31	1	15	20,27%	10,56%
Gutes Regierungs- und Verwaltungshandeln	V32	1	8	10,81%	5,63%
Bürgerschaftliches Engagement	V33	1	43	58,11%	30,28%
Keine Kenntnis zum beantragten Schwerpunkt	V35	1	4	5,41%	2,82%
Gesamt			142 Antworten	74 Teilnehmer	

Frage 6

Anzahl der Antworten	41	Anzahl der eindeutigen	41
----------------------	----	------------------------	----

Wert/ Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Ab der 9. Jahrgangsstufe geeignete Inhalte werden vermittelt, die unsere heutigen globalen (Süd-Nord-) Konstellationen erklärbarer machen. Auch und gerade die Entstehungsgeschichte von Rassismus (bzw. generell von konstruierten (ethnisch definierten) Identitäten) ist in diesem Kontext zu nennen – gerade in Zeiten des Wiedererstarkens von Populist* innen. Einige der Maßnahmen, die bereits über das Förderprogramm finanziert worden sind, erreichen aufgrund ihres bewusst niederschweligen Charakters (der neben inhaltlichen Aspekten bewusst auf optisch ansprechende Elemente setzt) besonders auch junge Menschen jenseits von Einsätzen an Gymnasien, Universitäten etc., etwa im Rahmen von Kulturveranstaltungen von Akteur* innen mit / ohne Migrationshintergrund, aber auch etwa im Kontext von Wohlfahrtsverbänden, Berufsschulen ...	1	2,44%
An dem Event nehmen Jugendliche aus allen Schulformen und Bildungssituationen teil.	1	2,44%
Auch einige Gymnasialschüler kommen aus bildungsfernen Bereichen.	1	2,44%
Auch Kinder/Jugendliche aus sozialen Brennpunkten (Hochhaussiedlungen) sowie Geflüchtete und Migrant* innen haben durchgeführte Bildungsmaßnahmen positiv aufgenommen und im Nachhinein ihr Verhalten modifiziert.	1	2,44%
Autodidaktische Lernkisten, Mitmachaktionen, Bastelaktionen	1	2,44%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Bei den philippinischen Austauschschülern sind Jugendliche aus bildungsferneren Schichten beteiligt.	1	2,44%
Beteiligung an Kreativangeboten und Bühnenpräsentationen	1	2,44%
Der Verein hat eine Grundschule und Kindergarten gebaut, eine Schreiner-Ausbildung, eine Näherei für Frauen-Ausbildung, Koch-Ausbildung, ein Gebäude zur Digitalisierung und einen Informatik-Ausbildungsplatz.	1	2,44%
Die Projekte fanden im Rahmen des Schulunterrichts über insgesamt einem Schuljahr statt. Das Thema „Kleidung“ wurde inhaltlich kritisch betrachtet und von den Schüler*innen künstlerisch verarbeitet.	1	2,44%
Durch Kooperation mit Hauptschulen werden bei unserer Bildungsarbeit auch KuJ aus den sogenannten bildungsfernen Schichten erreicht.	1	2,44%
Einladung zur Teilnahme an unseren Veranstaltungen	1	2,44%
Es erreicht junge Menschen mit Behinderung, aber eher aus bildungsnahen Bereichen.	1	2,44%
Gemeinsame Workshops mit Jugendlichen aus Ländern des Südens	1	2,44%
Handlungsorientierte Seminare für Kinder und Jugendliche aus Sekundarschulen/Gesamtschulen	1	2,44%
Ich veranstalte Jugendtage und bespreche mit ihnen, was meine Generation ihrer Generation hinterlässt, das ihnen in der Zukunft weiterhilft.	1	2,44%
Infoveranstaltung, musikalische Workshops in Förderschule Gevelsberg und Else-Lasker-Schüler Gesamtschule, Wuppertal	1	2,44%
Interaktive Aktivitäten in Grundschulen. Malen für den fairen Handel	1	2,44%
Kinder aus bildungsfernen Bereichen brauchen keine extra Aktivitäten, es muss lediglich ein Raum geschaffen werden, wo sie lokal kostenfreie Angebote finden, z.B. durch gezielte Angebote in Brennpunkten. Grundsätzlich sollten die Angebote für Kinder partizipativ und gestaltend angelegt sein.	1	2,44%
Kultur-Botschafter in den Kölner Schulen	1	2,44%
Maßnahmen an Schulen mit überwiegend Schülern aus sozial benachteiligten Familien; Schüler mit Migrationshintergrund; sog. „Flüchtlingskinder“	1	2,44%
Mit Vorträgen (PPT) wie z.B. „Wie kommt die Kakaobohne in die Schokolade“, „Geschichten aus der afrikanischen Märchenwelt“, „Informationsveranstaltung zu Ghana“ wird diesen Zielgruppen eine facettenreiche Begegnung mit dem Reichtum der afrikanischen Kultur ermöglicht. Die Vorträge und Veranstaltungen bieten informative und zugleich stark künstlerisch geprägte Programme.	1	2,44%
Musikwettbewerb in Kölner Schulen, insbesondere in Gesamtschulen mit vielen Kindern mit Migration.	1	2,44%
Renovierung eines Schulgebäudes, Sportaktivitäten mit besuchten Schulen	1	2,44%
Schüler und Jugendliche wurden in alle Projekte mit einbezogen durch die Zusammenarbeit mit allen Schulformen und Kindergärten. Dadurch konnten wir auch sozial schwache Familien mit unseren Projekten erreichen.	1	2,44%
Teilnahme an Veranstaltungen zu Klima und Fair Trade	1	2,44%
Teilnahme an Aktionstagen im Rahmen interkultureller Begegnung und Gemeindefeste	1	2,44%
Teilweise, da auch die Schulen sog. Mitmacher sind und die Arbeit des AK Fairer Handel / Eine-Welt-e.V. dort vorgestellt wurde / zukünftig auch vorgestellt werden kann.	1	2,44%
Unser Verein ist eine anerkannte UNESCO-Maßnahme, d.h. in unserem Fall sind unsere Aktivitäten inklusiv ausgerichtet, zu unseren Zielgruppen gehören Menschen mit und ohne Behinderung, ebenfalls arbeiten wir intensiv mit Migrantengruppen zusammen. Hier einige Beispiele unserer aktuellen Arbeit:		
1. Projekt kleine Engel: https://youtu.be/4U88h4HUHg4	1	2,44%
2. Workshop Hearing Impaired: https://youtu.be/3swsyHGBUtU		
3. Presentation of the Namibian Exchange 2019: https://youtu.be/IWCNz1IPSTo		
4. Life is colorful _ Skatepark: https://youtu.be/mpnMnTfQinw		
5. Medienworkshop: https://youtu.be/HP43jV62lxc		

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
6. Braii Swakopmund: https://youtu.be/z3sA2CGnmvc		
7. Eröffnung Skatepark: https://www.youtube.com/watch?v=ezv-sQFzDGM&t=7s https://www.youtube.com/watch?v=X4yihOCCMIY https://www.youtube.com/watch?v=TXRJ02FdNjc Küche: https://www.youtube.com/watch?v=5CoE4Mco5yQ&t=153s SDG-Projekte: https://www.youtube.com/watch?v=gQk0UqcQ14Y&t=29s https://youtu.be/xm07r0Xt8Vc		
Unsere Gruppe arbeitet seit jeher mit Jugendlichen aller Bildungsebenen. Dadurch, dass sie selber bei uns aktiv werden und sich mit ihren Anliegen einbringen, erreichen wir viele verschiedene Jugendliche. Der Anteil von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte liegt bei 43 Prozent.	1	2,44%
Unterstützung von Kindertagesstätten in Südafrika durch Räume und Ausstattung	1	2,44%
Wir als „Deutsch-Afrikanisches Zentrum e.V.“ (DAZ Bonn) sind stark vernetzt mit der afrikanischen Community – auch mit Geflüchteten.	1	2,44%
Wir arbeiten vor allem mit Jugendlichen aus Hauptschulen, weil wir zu den Kinderrechten Brücken zwischen ihnen und den Gleichaltrigen in den Ländern des Südens bauen wollen.	1	2,44%
Wir sind ein Träger aus der evangelischen Jugendverbandsarbeit. Beim konkret beantragten Projekt ging es um SchülerInnen eines Berufskollegs, die sich im Rahmen einer Projektwoche mit dem Fairen Handel und den dahinterliegenden Fragen über (weltweite) Gerechtigkeit auseinandergesetzt haben. Die erworbenen Kenntnisse haben sie mit ihrer Lebenswirklichkeit kontrastiert und dadurch Handlungsmöglichkeiten für ihr eigenes Leben kennengelernt als auch Erfahrungen gesammelt, die ihr Handeln, die Wirklichkeit dieser Welt beeinflussen können.	1	2,44%
Wir unterstützen 2 Projekte in Südafrika. In Middelburg können Inklusionskinder durch die Unterstützung des Programms unterrichtet werden. In Witbank profitieren Kinder einer Vorschule, die ohne die Unterstützung keinen Zugang zu Bildung bekämen.	1	2,44%
Z.B. Graffiti zu regenerativen Energien im Jugendhaus Alte Schmiede, Kulturevent „das neue Wir“ mit Ausstellung zu den Themen Flucht und Migration mit freiem Eintritt, Auftritt und Diskussion mit einer KinderkulturKarawane aus Ghana in der KTG-Gesamtschule.	1	2,44%
Zahlreiche Studierende der AMD haben Migrationshintergrund. Im Rahmen von BUY GOOD STUFF setzen sie sich mit den ökologischen und sozialen Problemen der Modebranche auseinander.	1	2,44%
Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	1	2,44%
Zusammenarbeit mit OGS an Grundschulen (z.B. Faire Projektwochen), Kooperationen mit Sport- und Karnevals-Jugendabteilungen mit Einstiegsschwerpunkt: Fairer Handel.	1	2,44%
Über Schulveranstaltungen, Projektstage, Workshops	1	2,44%
Gesamt	41	100%

Frage 8

Anzahl der Antworten	23	Anzahl der eindeutigen	23
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Wir führen verschiedene Workshops und Medienprojekte durch, Beispiele siehe unten:		
1. Projekt kleine Engel: https://youtu.be/4U88h4HUHg4		
2. Workshop Hearing Impaired: https://youtu.be/3swsyHGBUtU		
3. Presentation of the Namibian Exchange 2019: https://youtu.be/IWCNz1IPSTo	1	4,35%
4. Life is colorful – Skatepark: https://youtu.be/mpnMnTFqinw		
5. Medienworkshop: https://youtu.be/HP43jV62Ixc		
6. Braii Swakopmund: https://youtu.be/z3sA2CGnmvc		

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
<p>Weitere von uns durchgeführte Projekte finden Sie hier: Eröffnung Skatepark: https://www.youtube.com/watch?v=ezv-sQRzDGM&t=7s https://www.youtube.com/watch?v=X4yihOCCMIY https://www.youtube.com/watch?v=TXRJ02FdNjc Küche: https://www.youtube.com/watch?v=5CoE4Mco5yQ&t=153s SDG-Projekte: https://www.youtube.com/watch?v=gQk0UqcQ14Y&t=29s https://youtu.be/xm07r0Xt8Vc easy language: https://www.youtube.com/channel/UCqcBu0YyEJH4vfKR-97cng easy german: https://www.youtube.com/channel/UCbxb2fge9oNggIAoYqsYotQ euro-arabischer Dialog: Seit April 2016 führen wir das Projekt Life back home durch, in dem junge Geflüchtete über ihr Schicksal und ihre Erfahrungen berichten: http://www.lifeback-home.de/ Andre Fischer (Schillergymnasium, Sieger Eine Welt Song Contest): https://www.youtube.com/watch?v=S0wgiCQzSMg Auftrag an The Global Experience vom Auswärtigen Amt und der Deutschen Botschaft in Namibia zur Unabhängigkeitsfeier 2015, Musikvideo von Ees und Ongoro Nomundu unter Beteiligung der inklusiven Austauschschülerinnen und -schüler 2015 https://www.youtube.com/watch?v=9EdO4ifRJaY Deutsche Wochen in Namibia 2015, Interview mit Altbundespräsident Horst Köhler https://www.youtube.com/watch?v=Dj2Bknh9lw Interview mit dem deutschen Botschafter in Windhoek https://www.youtube.com/watch?v=xf5dp8EYOPg</p>		
1, 2, 3	1	4,35%
Angebote in englischer Sprache	1	4,35%
Arabisch-deutsches Angebot	1	4,35%
Bildung über den Fairen Handel und den verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt und Mitmenschen. Veranstaltungen im Rahmen des Ferienprogramms Casterix.	1	4,35%
Bildungsmaterialien zum Thema /Unterlagen von anderen Organisationen wie Clean Clothes Campaign	1	4,35%
Dokumentation, die Menschen bei uns abrufen können	1	4,35%
Durch die Spende von Computern können Kinder zielgerichtet und realitätsnah arbeiten.	1	4,35%
Es gibt Gruppen, die sich besonders um Jugendliche mit Migrationsgeschichte bemühen. Vor allem das Gefühl, das ihre Themen wichtig sind und das sie zusätzlich Hilfestellung in schulischen und Ausbildungsfragen bekommen, führt zu einer hohen Identifikation mit dem Träger.	1	4,35%
Gemeinsames Projekt zu Klima- und Umweltschutz sowie Bildungsarbeit (neben studienvorbereitenden Bildungsgängen auch im handwerklich-technischen Bereich) auf Englisch als gemeinsamer Arbeitssprache unter den Teilnehmenden	1	4,35%
In englischer Sprache	1	4,35%
In unserer „aktionsgestützten Bildungsarbeit“ können sich insbesondere Jugendlichen aus bildungsfernen Bereichen für die Gleichaltrigen in schwierigen Lebenssituationen einsetzen. In denen stecken sie selbst oft genug und so können sie gut verstehen, worum es geht, und werden aktiv für die anderen Jugendlichen und letztendlich für sich selbst.	1	4,35%
Inklusives Fortbildungsangebot in barrierefreien Räumen, mit Gebärdensprachdolmetschung, mit Anpassung der Methoden an untersch. Bedarfe, Unterlagen, Powerpoints in Großschrift/starkem Kontrast, Videos mit Untertitel etc.	1	4,35%
Ja, es gibt speziell geförderte Angebote wie z.B. Gesundheit und Schulform im Deutschen System, Offener Treffpunkt zum Kennenlernen und Sozialberatung für Jugendliche und Kinder usw.	1	4,35%
Mehrfach Behandlung einer Maßnahme (Ausstellung) schon mit der Bitte angefragt, dies in englischer Sprache zu tun. Ferner geschah dies auch schon in französischer Sprache. Kontext: Veranstaltungen von bzw. in Kooperation mit MO	1	4,35%
Mitmachaktivitäten	1	4,35%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Niederschwellige Veranstaltungen im Rahmen unseres wöchentlichen Begegnungs-Cafes zu Themen, die uns alle angehen; z.B. „Wasser“	1	4,35%
Spielen, Brettspiele, Wurfspiele, Malangebote, Filme und PPP	1	4,35%
Sprachförderangebote, Integrationskurse/-Maßnahmen und Betreuung in Kindergärten und Schulen	1	4,35%
U.a. wurde unser Projekt „Handy Aktion NRW“ unterstützt. Innerhalb dieses Projektes wurden zwei inhaltliche Welten/Karten entworfen, die sich sowohl mit der Rohstoffgewinnung und Herstellung von Smartphones auseinandersetzen als auch mit der Nutzung von Smartphones. Konkret wurde hier also das Medium Computerspiel „Mine Craft“ als der Zielgruppe „Kinder“ eigenes Medium verwendet.	1	4,35%
Workshops und Einzelstunden während des Unterrichtes	1	4,35%
Workshops zum Thema Soziales, Aids, Arbeitslosigkeit, Klimawandel und Europa	1	4,35%
Z.B. Materialien in einfacher Sprache	1	4,35%
Gesamt	23	100%

Frage 10

Anzahl der Antworten	38	Anzahl der eindeutigen	38
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Das Eine-Welt-Forum Siegen hat für unsere Veranstaltung den Förderantrag gestellt. Es findet auch durch das geförderte Projekt eine Kooperation zwischen Schule, Stadt, Universität, Eine-Welt-Forum und Eine-Welt-Laden statt.	1	2,63%
Der Empowerment-Day, Veranstaltungen mit Einer Welt, Ghana-Forum und Verein Junger Deutsch-Afrikaner	1	2,63%
Eine Welt NRW, Eine-Welt Stadt Köln, Allerwelthaus Köln	1	2,63%
Enge Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Afrikanischen Zentrum, Bonn (DAZ) und VertreterInnen anderer Organisationen, von denen uns allerdings nicht bekannt ist, ob sie durch das o.g. Programm gefördert werden.	1	2,63%
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit mehreren philippinischen Diaspora-Organisationen	1	2,63%
Es gab eine Zusammenarbeit mit dem Eine-Welt-Netz NRW und SÜDWIND. Gemeinsam haben wir die Broschüre „Fair Heiraten“ erstellt und über die jeweiligen Verteiler bei Multiplikatoren und in der Öffentlichkeit bekannt gemacht.	1	2,63%
Es wurden in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Kooperationen initiiert, die sehr unterschiedlich verliefen, was aber an den jeweiligen Projektpartnern lag und nicht am Team von Engagement Global. Bspw. wurde die Zusammenarbeit mit der Kampagne für Saubere Kleidung / FemNet, dem Umweltamt der Stadt Düsseldorf, dem Eine-Welt-Netz NRW, HIMA oder einer Street-Dance-Formation aus Dortmund angeregt.	1	2,63%
Fachtage / Konferenzen, die a) migrantische Eine-Welt-Akteur* innen untereinander sowie b) mit „alteingesessenen“ Eine-Welt-Akteur* innen in Kontakt brachten und zum Teil vernetzten.	1	2,63%
Fortsetzung der vorab beschriebenen Kooperationen mit Vereinen und Ganztagsbetreuungen an Grundschulen. Über die Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen hinaus wurde auch das Engagement der erwachsenen Mitglieder bzw. Eltern gefördert. Die Projektdauer ist mittlerweile bei rd. 8 Jahren angelangt.	1	2,63%
Im Rahmen der Partnerschaft zwischen Ghana und NRW. Austausch und Kooperation mit Ghana Forum NRW, Verein Deutscher Junger Afrikaner NRW sowie ghanaische Vereine und NRW-Institutionen.	1	2,63%
Im Rahmen des Projektes gab es Treffen und Erfahrungsaustausch mit anderen Nicaragua-Initiativen, z.B. Nicaragua Büro/Wuppertal, Städtepartnerschaftsverein Bielefeld-Esteli, Städtepartnerschaftsverein Solingen-Jnotega	1	2,63%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Ist in Planung im September 2019 mit AGK e.V	1	2,63%
Konkreter Friedensdienst; Auslandsprojekte. Mittlerweile beteiligen sich verschiedene Schulen in NRW an unserem Projekt. Es besteht eine Kooperation mit deutschen Zimmerleuten, von der wiederum afrikanische Partner profitieren.	1	2,63%
Kontakt zur örtlichen Bücherei; zu Amnesty-International-Ortsgruppe, Lateinamerika-Referat der Uni Köln, Eine Welt NRW	1	2,63%
Kooperation bei Veranstaltungen	1	2,63%
Kooperationen mit „Sun for Children“ (Förderung von Projekten in Ost-Kongo); afrikanischen Vereinigungen wie „Kongo Union“, „Ghana Union“, „Mama Furaha“.	1	2,63%
Lokale Agenda (Düsseldorf, Köln), Faire Metropole Ruhr, Fairschnitt, FEMNET, Fairtrade Deutschland, NRW entwickeln für eine Welt, Eine Welt Netz NRW	1	2,63%
Mit Bildung trifft Entwicklung	1	2,63%
Mit der Schule und dem Ausstellungsort (Medienhaus) der Stadt	1	2,63%
Netzwerk zur Gruppe barkadas als Eine-Welt-Verein, Vernetzung mit dem ev. Kirchenkreis Münster und seiner Philippinenarbeit	1	2,63%
Nutzung weiterer Programme wie Konkreter Friedensdienst und Auslandsprojekte	1	2,63%
Sozialpädagogische Diplom-Arbeit wurde drei Mal im Zentrum absolviert	1	2,63%
Stiftung Asienhaus / Stiftung Umwelt und Entwicklung / Stadt Köln	1	2,63%
Städtische Einrichtung, lokale Akteure der Wirtschaft, lokale aktive NROs	1	2,63%
Stärkung der Zusammenarbeit einer Partnerschaft zwischen Nord und Süd	1	2,63%
Südafrikaforum, Arbeit und Leben, Netzwerke zu Musikern weltweit wurden gebildet, Netzwerke innerhalb unserer Stadt entstanden zwischen Schulen, Kindergärten, Musikschule und Kulturverantwortlichen.	1	2,63%
Themenbezogene Kooperationen bei Veranstaltungen und fachlicher/inhaltlicher Austausch, Vernetzung durch Informationsaustausch	1	2,63%
Vernetzung mit anderen Bildungsträgern der Jugendarbeit	1	2,63%
VertreterInnen aus verschiedenen Kommunen, Austausch über Strategien und Zielgruppen	1	2,63%
Weitere zivilgesellschaftliche Institutionen (Amnesty, GEW, Biologische Station, AWO etc.) und Stadtverwaltung, Mitwirkung im Prozess Global Nachhaltige Kommune	1	2,63%
Weiterführende Arbeit mit Konzeptwerk Neue Ökonomie	1	2,63%
Z.B. durch den Verleih von Ausstellungen und durch gemeinsame Veranstaltungen in diesem Zusammenhang	1	2,63%
Zumindest gab es viele Anfragen aus anderen Städten und Gemeinden / Kreisen, ob die auch durch das Förderprogramm gefördert wurden, wissen wir nicht.	1	2,63%
Zusammenarbeit mit anderen Akteuren über das „Eine-Welt-Netzwerk NRW“ ist erfolgt. Besuch der Veranstaltung durch interessierte Gruppen und Personen weit über die Stadt Köln hinaus, weil mit Hilfe der Förderung eine überregionale Veranstaltung finanziert werden konnte.	1	2,63%
Zusammenarbeit mit Fairer Metropole Ruhr wurde auch dadurch möglich.	1	2,63%
Zusammenarbeit mit weiteren NGOs im Rahmen von Bildungsveranstaltungen, z.B. Vorträge, Filmvorführungen. Themen: Fairer Handel, Nachhaltigkeit vor dem Hintergrund der SDGs.	1	2,63%
Zusammenarbeit und Austausch mit Organisationen, die im „Fairen Handel“ und/oder entwicklungspolitischer Bildungsarbeit allgemein engagiert sind, sowie Zusammenarbeit und Austausch mit Vereinen, die in entwicklungspolitischen Projekten im Globalen Süden engagiert sind (Schule, Waisenhaus etc.)	1	2,63%
Gesamt	38	100%

Frage 12

Anzahl der	59	Anzahl der	59
------------	----	------------	----

Antworten

Wert/ Antwort	Anzahl	Häufigkeit
3 Jahre CSC 2017 wenig öffentliche Wirkung, 2018 WDR, alle Kölner Zeitungen, Wochenblatt regional, Domradio 2019 KSTA gesamtes Gebiet, Kölnische Rundschau, Radio Köln, RTL, Wochenblatt	1	1,69%
An öffentlichen Veranstaltungen teilgenommen, Interkulturelle Begegnung, Gemeindefeste ... Zeitungsartikel geschrieben, an Schulen die Programme vorgestellt	1	1,69%
Anschließende Entwicklung einer „Policy im Umgang gegen rechts“, die veröffentlicht wurde	1	1,69%
Artikel in den Westfälischen Nachrichten Münster und in der Schulzeitung des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums, Ausstellung in der Schule, Präsentationen im Gemeindehaus der ev. Thomasgemeinde	1	1,69%
Auf Hochzeitsmessen, über Standes- und Pfarrämter in NRW sowie auch über Blogs für Hochzeitspaare wird die Broschüre „Fair Heiraten“ verbreitet und an Hochzeitspaare herangetragen.	1	1,69%
Ausführliche Pressearbeit, Zusammenarbeit mit dem Hellwegradio, Zusammenarbeit mit dem WDR	1	1,69%
Ausstellung des Projektergebnisses bei der Stadt Mönchengladbach, auf Kongressen der Hochschule Niederrhein, beim Fashion Revolution Day und beim Wuppertal-Institut. Die Ausstellungen wurden durch einen Flyer, der u.a. über die SDGs informierte, begleitet.	1	1,69%
Beispiel: Der AFRIKATAG im Rahmen der „Bonner Buchmesse Migration“ (alle zwei Jahre im Haus der Geschichte). Breites öffentliches Interesse an der Wahrnehmung Afrikas als Teil der globalen Kultur.	1	1,69%
Da wir schwerpunktmäßig im medialen/digitalen Bereich arbeiten, stellen wir unsere Beiträge online, hier können wir sehr viele Menschen erreichen. Als Beispiel, hier gibt's sechsstellige Klicks: easy language: https://www.youtube.com/channel/UCqCbu0YyEJH4vfKR--97cng easy german: https://www.youtube.com/channel/UCbxb2fge9oNnglAoYqsYotQ Zwecks Evaluation nehmen wir an Wettbewerben teil, Erfolge z.B. Schulpreis des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik 2010 und 2012 zusammen mit dem Schillergymnasium Münster, internationaler Inklusionspreis NRW 2015, startsocial 2018-Gewinner	1	1,69%
Dadurch, dass die beteiligten Jugendlichen sich in der Regel mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen an die Öffentlichkeit wenden, ist dies tatsächlich gegeben. Dabei ist Öffentlichkeit definiert als Medien, aber auch Kontakt mit Eltern und Umgebung, Politiker* innen und andere Gruppen.	1	1,69%
Darstellung der Angebote im Internet (Webseite und soziale Medien), Publikationen zu den Angeboten, Ausstellungen als Wanderausstellungen konzipiert	1	1,69%
Der Verein arbeitet mit Dietrich-Bonhoeffer Realschule. Es wurden Veranstaltungen der Zusammenarbeit durchgeführt, Vorträge und Wissen aus Afrika vermittelt. Die Schüler und Schülerinnen sind dabei zufrieden.	1	1,69%
Diaspora-Organisationen in Deutschland und deutsche zivilgesellschaftlichen Gruppierungen werden erreicht und über sozialpolitische Themen auf den Philippinen informiert.	1	1,69%
Die Personen, die den Tag der Veranstaltung verpasst hatten, haben aus Interesse und Neugier nach mehr Informationen gefragt und wie sie selbst helfen können.	1	1,69%
Die Publikation im Netz, in der Tageszeitung (Kölner Stadtanzeiger) und die Dokumentation bei YouTube und natürlich über 300 Besucher der Veranstaltung(en)	1	1,69%
Die Veranstaltungen bieten Informationen und zugleich Unterhaltung.	1	1,69%
Dokumentationen – Multiplikatoren der zivilgesellschaftlichen Organisationen berichten wechselseitig von den Aktivitäten.	1	1,69%
Durch Anleitung und Kontaktvermittlung zur Presse und Ermunterung zur Nutzung von social media sowie in eigenen Journalen/Broschüren, die auch über die Mitglieder hinaus reges Interesse finden	1	1,69%
Durch die Erstellung eines Films und der öffentlichen Präsentation in Kinos sowie die Verteilung der DVDs konnte unsere Arbeit einem breiten Publikum näher gebracht werden.	1	1,69%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Durch eine Ausbildung von Multiplikator*innen konnten Einsätze an „neuen“ Schulen realisiert werden, mit denen wir vorher nicht kooperiert haben. Durch neue Öffentlichkeitsmaterialien und einen neuen Social-Media-Auftritt konnten neue Zielgruppen erschlossen werden.	1	1,69%
Durch unsere Veranstaltung wird Ghana und die Diaspora sichtbar gemacht. Die Kultur und Wirtschaft von Ghana wird in der Öffentlichkeit publik gemacht.	1	1,69%
Durch zahlreiche Einsätze an VHSen, Stadtbibliotheken, Kultureinrichtungen und Orten wie Pathhäusern werden immer wieder Menschen erreicht, die jenseits der Eine-Welt-Szene aktiv sind.	1	1,69%
Effektive Werbung in Social Media, Ankündigungen über Poster und Flyer, Ankündigungen über lokale Radiosender	1	1,69%
Einladung an andere Organisationen, an unserer Veranstaltung teilzunehmen und sich dort aktiv einzubringen	1	1,69%
Erstellung von Unterrichtsmaterial für Schulen und Fortbildungen im bildungspolitischen Bereich	1	1,69%
Es werden Klassen aus allen Bereichen eingeladen einen Parcours zu Themen der nachhaltigen Entwicklung mitzumachen. Dies betrifft auch Schüler*innen, die sich mit diesen Themen noch nie auseinandergesetzt haben.	1	1,69%
Für die öffentliche Aufführung des Hope Theatre Nairobi im städtischen Theater wurde umfangreich geworben.	1	1,69%
Für uns war die erste Online-Werbung in Form einer Bannerschaltung auf der Startseite einer Internetzeitung sehr erfolgreich, so dass wir dies noch in naher Zukunft wiederholen werden. Diese Online-Zeitung hat im Monat über 320.000 Likes. Man muss immer die Plattform wählen, die am häufigsten besucht wird.	1	1,69%
Gefördert wurde unter anderem eine Broschüre mit Hintergrundinformation und Methoden der Bildungsarbeit rund um die Kokosnuss und die Philippinen. Diese Broschüre wird im Wesentlichen außerhalb der eigenen Strukturen verbreitet. Seminare und Fortbildung dienen zur Qualifizierung von Haupt- und Ehrenamtlichen aus den eigenen Strukturen.	1	1,69%
Interaktiver Infostand beim NRW-Tag in Bielefeld, Interaktiver Infostand beim Kirchentag in Dortmund	1	1,69%
Kooperation mit dem Theater Essen; Presse- u. Öffentlichkeitsarbeit	1	1,69%
Kulturveranstaltungen, in Verbindung mit Ausstellungen, örtliche Presseberichte und Lobbyarbeit	1	1,69%
Lerntafeln zu nachhaltiger Versorgung und klimafreundlichem Konsum für alle Besucher*innen eines Festivals	1	1,69%
Mehrtägige Fahrradtour mit öffentlichen Veranstaltungen und Treffen mit Akteuren der Zivilgesellschaft	1	1,69%
Neue Partner, Internet-Präsenz, Zusammenarbeit mit weiteren Projekten weltweit	1	1,69%
Offene Veranstaltung, die in den Veranstaltungskalendern der Tageszeitungen und über die sozialen Medien beworben wurde; Dokumentation der Veranstaltung bei YouTube	1	1,69%
Plakataktionen, Internet, Soziale Medien	1	1,69%
Plakatierung, Flyer-Verteilung, Nutzung von Presseorganen und Facebook	1	1,69%
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Einbindung von neuen Partnern (z.B. Unternehmen)	1	1,69%
Pressearbeit / vielfältige informelle Kontakte	1	1,69%
Pressekonferenzen, Pressemitteilungen, öffentliche Events (Swap-Party, Modenschau), Stand auf Messen, Vorträge bei Konferenzen, Interviews im Radio und Fernsehen	1	1,69%
Pressemitteilung; Ausstellung im öffentlichen Raum (Medienhaus)	1	1,69%
Präsenz bei öffentlichen Veranstaltungen in der Region Köln-Bonn, Informationsveranstaltungen in Kirchengemeinden und Bildungseinrichtungen (Schulen, KiTas etc.)	1	1,69%
Rundum Fair: öffentliches Picknick zum Thema Nachhaltigkeit	1	1,69%
Schulprojekte mit Schülern ohne entwicklungspolitisches Wissen und Engagement; Präsentationen auch für Personengruppen mit (bisher) wenig Interesse	1	1,69%
Sehr großer Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit, hohe Zuschauerzahlen	1	1,69%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Straßenfest für die allgemeine Öffentlichkeit zur Präsentation der eigenen Arbeit und von anderen Initiativen und internationalen Kulturvereinen	1	1,69%
Teilnahme auf unterschiedlichen Ebenen. Politische Ebene, faires Frühstück, Kunstverein, faire Afrika-Kunstaussstellung, Schulaktionen – malen mit afrikanischen Künstlern, Kirche – Vorträge zum fairen Handel aus Sicht des Südens	1	1,69%
U.a. durch die Verpflichtung bekannter Persönlichkeiten zu Themen wie Gerechtigkeit, Klimawandel und der Auswahl stadtbekannter Veranstaltungshäuser konnte eine größere öffentliche Wahrnehmung erzielt werden.	1	1,69%
Verbreitung der Fortbildungsmaßnahme über viele unterschiedliche Kanäle (Akteure von Freiwilligendiensten) und Social Media	1	1,69%
Verkauf des Stadtkaffees / Öffentlichkeitsarbeit	1	1,69%
Veröffentlichung auf eigener Webseite, Zeitungsartikel in der WAZ, Besuch an einer Grundschule	1	1,69%
Videodokumentation bzw. Trailer für Instagram und/oder YouTube	1	1,69%
Vorträge, Workshops	1	1,69%
Z.B. durch Ausstellungen und Infografiken, die sich gezielt an die Öffentlichkeit außerhalb bestehender Netzwerke richten	1	1,69%
Zusammenarbeit mit dem Osthaus-Museum, der Volkshochschule Hagen, mit dem Fichte-Gymnasium Hagen (Lesung mit Schülern). Gezielte Werbung an Schulen und Büchereien und anderen öffentlichen Bereichen	1	1,69%
Öffentliche Info-Aktionen mit Straßenmusik u.a. in Düsseldorf, Köln, Wuppertal sowie öffentliche Konzertveranstaltungen; Presseveröffentlichungen	1	1,69%
Über Presse und soziale Netzwerke	1	1,69%
Über unsere Veranstaltungen informieren wir im Internet (eigene Website).	1	1,69%
Gesamt	59	100%

Frage 13

Anzahl der Antworten	15	Anzahl der eindeutigen	15
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Aktivitäten hätten sonst nicht durchgeführt werden können.	1	6,67%
Das Förderinstrument ermöglicht Maßnahmen, die wir aus eigener Kraft finanziell nicht durchführen können. Wir können für uns in Anspruch nehmen, durchgehend eine hohe Qualität in den Programmen zu erreichen, welches wir mit obligatorischem Feedback der Teilnehmenden ermitteln. Natürlich würden wir eine Erhöhung der vorhandenen Mittel sehr begrüßen und würden es sehr begrüßen, wenn die Mittel auch für experimentelle Projekte eingesetzt werden dürfen. Bspw. sind in unserer Partnerschaftsarbeit mit Gruppen aus Ländern des Südens verschiedene Ideen entstanden, die auf das Themenfeld Klimawandel einzahlen. Bspw. neue Produkte, die geeignet sind klimaschädliche Produkte zu substituieren. Dazu müsste jedoch zunächst ein Markt in Deutschland gefunden werden und das Produkt bekannt gemacht werden. Das ist aus eigener Kraft nicht zu leisten und derzeit nicht förderwürdig. Weiterhin gibt es viele kulturelle oder religiöse Austauschprojekte, für die eine niedrighauswertig zu erhaltende finanzielle Grundausstattung hilfreich wäre. Für die Gesamtheit der Ev. Jugend wäre es ein großer Gewinn, wenn ehrenamtliche Mitarbeitende als Honorarkräfte die Projekte der lokalen Gliederungen bei Messen und Märkten (bspw. Messe Fair Handeln, Heldenmarkt, Grüne Woche, Landesgartenschau usw.) vorstellen könnten und dafür ein Netzwerk gebildet werden könnte. Die Präsenz bei Messen und lokalen Veranstaltungen ist von enormer Bedeutung in der Kommunikation von Ideen, Hoffnungen und Zielen und besonders geeignet für den Abgleich, ob unser Vorhaben und das dahinterstehende Wertesystem in der breiten Bevölkerung geteilt wird. Nur so kann die Blase der eigenen Peer-group ernsthaft verlassen werden. Aus den persönlichen Kontakten werden schließlich auch	1	6,67%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Menschen, die den Online-Auftritten folgen und sich qualifiziert an einer Debatte beteiligen wollen und können und somit. Diese Präsenz offline als auch online können wir nur in geringem Umfang aus eigenen Mittel realisieren. Das liegt an der Vielzahl der Veranstaltungen, an den erheblichen Kosten zur Beteiligung oder an fehlenden Qualifikationen, die nachgeschult werden müssen. Zudem ist es wichtig, auch ehrenamtlich aktiven.		
Der CSC konnte nur mit großer Hilfe der Stadt Köln realisiert werden bzw. mit kommunalen Mitteln von Engagement Global aus Bonn.	1	6,67%
Die Fördersumme reichte nur zur Teilfinanzierung des Vorhabens.	1	6,67%
Die Kostenvoranschläge aus Entwicklungsländern sind oft unterschätzt. Es kann Folgeschäden verursachen.	1	6,67%
Diese Form der finanziellen Unterstützung hat zahlreiche Projekte erst möglich gemacht und EpIB sollte ganz sicher weiter und stärker gefördert werden.	1	6,67%
Eine wichtige „Ankerförderung“	1	6,67%
EpIB ist ein wichtiger Förderer für die BUY-GOOD-STUFF-Ausgaben und unterstützt so, dass insbesondere junge Konsumenten sich ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung bewusst werden.	1	6,67%
Es wird für Vereine immer schwieriger die Eigenmittel aufzubringen. Man muss bedenken, dass eine Antragstellung sowie die Abrechnung häufig durch Ehrenamtliche ausgeführt werden. Die zur Verfügung stehenden Fördersummen sind okay für kleinere Projekte.	1	6,67%
Mehr ist nie schlecht, aber mit einem durchdachten Konzept kann man schon viel mit der Förderhöchstsumme realisieren.	1	6,67%
Sehr gute angemessene Summe für die Art der Projekte auf lokaler Ebene	1	6,67%
Videodoku ist teuer – manchmal schwer unterzubringen in den Budgets. Wenn ich mich recht entsinne, gibt es kein Geld für die Koordination des Projektes selbst. Das ist auch mangelhaft.	1	6,67%
Viel zu niedrig!	1	6,67%
Wir haben letztendlich den Prozess nicht abgeschlossen und so auch keine Förderung erhalten.	1	6,67%
Wir sind dankbar über jeden Betrag und richten das Projekt nach den bewilligten Mitteln.	1	6,67%
Gesamt	15	100%

Frage 14

Anzahl der Antworten	59	Anzahl der eindeutigen	59
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Weniger bare Eigenmittel – es müssten mehr Mittel insgesamt für dieses Programm zur Verfügung stehen, damit mehr Anträge gestellt werden könnten.	1	1,69%
Abbau von Bürokratie bzw. gezielte Unterstützung bei der Antragstellung. Verlängerungen von Fristen.	1	1,69%
Auftaktveranstaltung für interessierte Gruppen, gute Projekte stärker in der Öffentlichkeit darstellen, vielleicht „auszeichnen“ ...	1	1,69%
Bekannter machen	1	1,69%
Beratung und Hilfestellung für neue Gruppen	1	1,69%
Bessere Beratung zur Antragstellung	1	1,69%
Bessere strukturelle Planung der Umsetzung und Unterstützung bei einer geordneten Vorbereitung	1	1,69%
Bitte uns über die Abgabefristen gut informieren	1	1,69%
Da wir sehr zufrieden waren, keine Verbesserungsvorschläge	1	1,69%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Das Antragsverfahren muss einfacher gestaltet werden. Bei kleineren Summen nicht so umfangreiche Anträge. Die telefonische Beratung war gut. Jedoch bleibt zu viel Arbeit / Zeiteinsatz für die ehrenamtlich Tätigen, die die Anträge stellen. Die Zeit hat man kaum, wenn man die eigentliche Tätigkeit auch noch ehrenamtlich bewältigen will. Jemand, der sich mit solchen Anträgen gar nicht auskennt, kann das kaum noch bewältigen.	1	1,69%
Das Besondere am Programm EpIB ist, dass es unkompliziert und flexibel an die Bedürfnisse der Zielgruppen angepasst ist. Mittelfristig wäre es wünschenswert, wenn die Fördersummen erhöht werden könnten, da es so zu einer bedeutenden Effizienzsteigerung kommen würde.	1	1,69%
Das Förderprogramm sollte in seiner Grundausrichtung so weiter verfolgt werden. Durch die Evaluation der Förderinstrumente wird es sicherlich zu Anpassungen und Aktualisierungen kommen. Deshalb sollte eine Evaluierung in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden. Mit Blick zu den Ausführungen in Frage 5 rege ich eine Ausweitung des Programms an für experimentelle Vorhaben. Diese Förderlinie könnte mit durchaus exklusiven Zugängen ausgestattet sein und durchgehend von Mitarbeitenden aus der Geschäftsstelle persönlich begleitet werden. Mit dieser Partnerschaft könnte sichergestellt werden, dass die Interessen und Wünsche des Landes NRW gewahrt bleiben als auch die Ausgaben gemäß der Haushaltsordnung NRW getätigt werden, soweit sie sich zum Zeitpunkt der Realisierung als sinnvoll und nützlich für einen positiven Projektfortschritt darstellen. Vermieden werden sollte schließlich die Anschaffung von „goldenen Wasserhähnen“ oder ein Beitrag zur Korruption. Es wäre wünschenswert eine solche Förderlinie mit frischem Geld auszustatten. Vielleicht könnte eine solche Förderlinie auch „Start-Up“-Programm von EpIB werden. Ideal wäre es, wenn erfolgreiche Projekte im weiteren Verlauf auch an andere Unterstützungsprogramme weitergegeben werden können, wenn sie eine neue Qualität annehmen: ein kleines Fair-Trade-Projekt könnte bspw. an das Wirtschaftsministerium oder an die Handelskammer weitergereicht werden. Ein Projekt zum Klimaschutz könnte ab einer gewissen Größe und Qualität möglicherweise für das Umweltministerium interessant werden. Das könnte einen spannenden Dialog der Häuser und Institutionen untereinander ermöglichen und dazu führen, dass Projekte beginnen zu leben, verschiedene Aspekte ausdragen und ggf. auch Aktivitäten wieder einstellen können, wenn sie sich als wenig erfolgreich herausstellen. Weiterhin wäre es spannend, mehr über „nicht erfolgreiche“ Projekte zu erfahren. Also über Projekte, die ihre angegebenen Ziele nicht erreicht haben. Daraus könnten andere Projekte sicherlich lernen.	1	1,69%
Das Förderprogramm sollte unbedingt fortgeführt werden und vor allem ehrenamtliche Aktivitäten unterstützen. Die Hürden für eine Antragstellung sollen möglichst niedrig gehalten werden (Komplexität der Fragen o.a.), damit nicht nur „Profis“ Anträge stellen.	1	1,69%
Das Programm ist insgesamt gut. – Enttäuschend aber ist, wenn wir – wie in diesem Jahr – schon im Mai erfahren, dass die Mittel für das laufende Jahr ausgeschöpft sind.	1	1,69%
Das Programm ist sinnvoll aufgebaut – die Zusammenarbeit mit Engagement Global funktioniert gut.	1	1,69%
Das Programm könnte inhaltlich etwas breiter geöffnet werden und die UN-Nachhaltigkeitsziele mit einbeziehen. Dabei allerdings den Fokus auf entwicklungspolitische Ziele beibehalten.	1	1,69%
Der Antrag ist sehr aufwändig und die Nachweise sehr ausführlich. Wir haben eine Förderung bei einer Stiftung gefunden, die uns mehr Freiraum lässt und so auch mehr Vertrauen schenkt. Das ist besser mit unserer Arbeitsweise zu vereinbaren (agil, selbstorganisiert, iterativ ...)	1	1,69%
Der Topf ist zu klein, damit viele Projekte davon profitieren können. Es braucht größere Budgets, um flächendeckend agieren zu können.	1	1,69%
Die bereitgestellten Fördersummen decken leider nicht den Bedarf. Häufig sind die Mittel bereits frühzeitig ausgeschöpft.	1	1,69%
Die Förderprogramme können mehr sein wie bisher angeben sind. Die engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter haben keine Motivation, keine Freude dabei. Fehlende Mitwirkung. Oft sind nur mangelnde Räumlichkeiten vorhanden, da die Miete hoch ist.	1	1,69%
Die Höchstsummen bei Kosten wie Honoraren, Hotelunterbringung und Catering müssten den derzeit tatsächlich entstehenden Kosten angepasst werden.	1	1,69%
Die Mittel sind beim Fördergeber für kleinere Bildungsprojekte nicht immer verfügbar, da aufgebraucht. Größere Anträge erschöpfen das Budget gerne schon vorab. Dadurch kommt es zum Aufschub von Projekten ins nächste Jahr oder die Antragsteller verbleiben bei nicht geförderten, allerdings auch weniger wirksamen Aktionen.	1	1,69%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Die Teilnehmerlisten müssen weg. In Zeiten der DSGVO will niemand seine Daten mehr freigeben.	1	1,69%
Es müssen auch Gelder für die Institution oder Vereine fließen, die die Programme anbieten – z.B. ein bestimmter Satz für bestimmte Verwaltungsaufgaben, da kleine Vereine sonst bald nicht mehr existieren können, denn die gezahlten Honorare sind ja weg und bleiben nicht im Verein ...	1	1,69%
Es wäre wünschenswert, die Förderrichtlinien insoweit zu vereinfachen, dass auch bspw. Schulen leicht Anträge stellen können.	1	1,69%
Finanzielle Anerkennung der MO für ihre Arbeit	1	1,69%
Förderlinie in dieser Hinsicht kaum zu beanstanden	1	1,69%
Für ehrenamtliche Gruppen: leichtere Antragstellung, schwierig Drittmittel zu akquirieren, sehr positiv die Hilfe der Mitarbeiter* innen im Büro in Düsseldorf	1	1,69%
Für in der Projektarbeit Unerfahrene ist es schon eine große Hürde, ein Projekt korrekt zu beantragen und abzurechnen. Ich denke, mancher Interessent wird auch von der finanziellen Verantwortung abgeschreckt, die der Vereinsvorsitzende zu tragen hat. Krankheit oder Überlastung eines Mitarbeiters bei EG kann dazu führen, dass Unterlagen irgendwo hängen bleiben, der ganze Plan ins Rutschen gerät und das im schlimmsten Fall schon durchgeführte Projekt noch platzt, mit allen persönlichen Konsequenzen für den Vorsitzenden. Letztes Jahr schlingerte ich mit einem Politischen Salon auf dieses Ergebnis zu, zum Glück kam alles noch in die Reihe, und – da der BUND LV der eingetragene Verein ist, der offiziell das Projekt beantragte, hätte ich nicht persönlich gehaftet. Ich hatte allerdings etliche schlaflose Nächte, denn ich hätte mich in jedem Fall rechtfertigen müssen und sicher böse Kommentare vom Landesvorstand einstecken müssen. Von zukünftigen Projekten gar nicht zu reden.	1	1,69%
Für uns war es ein großes Problem, dass der Förderzeitraum nicht mit dem Schuljahr übereinstimmt. Der Antrag für das 2. Halbjahr 2018/2019 wurde bewilligt, aber bis heute kein Fördervertrag abgeschlossen und das Geld wurde auch noch nicht ausbezahlt, d.h. der Verein musste in Vorleistung gesehen. Beides ist problematisch.	1	1,69%
Für unser Projekt wäre keine Anpassung notwendig.	1	1,69%
Ggf. Eigenanteil nur mittels Valorisierung.	1	1,69%
Ich bin mit dem Förderprogramm und dem großen Engagement der Mitarbeiter 100% zufrieden.	1	1,69%
Info-Veranstaltungen zu Förderrichtlinien, Antragstellung und Verwendungsnachweis wären hilfreich, insbesondere für Erstnutzer.	1	1,69%
Keine Meinung	1	1,69%
Keine Vorschläge	1	1,69%
Mehr Beträge für die Organisierenden, um ehrenamtlich arbeitenden Menschen Aufwandsentschädigungen zahlen zu können	1	1,69%
Mehr Ressourcen, dass der „Topf“ im Juli/August bereits leer ist bzw. nicht klar, ob Förderung stattfinden kann, finde ich schwierig.	1	1,69%
Mehr Öffentlichkeitsarbeit	1	1,69%
Mir haben die Telefongespräche bei der Beantragung sehr geholfen. Es müsste vielleicht insgesamt bekannter gemacht werden.	1	1,69%
Möglichkeit der Antragstellung in verschiedenen Sprachen (z.B. arabisch) für kleine NGOs (auch nicht in Vereinen gebundene Zusammenschlüsse, wie z.B. FFF), niederschwellige Formalien, zeitnahe Entscheidung zwischen Antragstellung und Umsetzung	1	1,69%
Natürlich könnten der Topf und die Fördersumme größer sein.	1	1,69%
Nicht erforderlich	1	1,69%
Nix	1	1,69%
Sie müssen mehr Kompromisse eingehen, um die Projekte zu fördern und nicht zu stoppen	1	1,69%
Unser Eindruck ist, dass zielgerichtet und besonders bedacht zukunftsorientiert Bildungsprojekte gefördert werden. Weiter so!	1	1,69%
Veranstaltungen, auf denen sich Projektdurchführende austauschen können. Mehr Werbung auch in Schulen, wo sich dies mit Lokale-Agenda-Projekten verknüpfen ließe.	1	1,69%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Vereine bzw. Personen, die bereits erfolgreiche Projekte durchgeführt haben, sollten weiterhin in der Förderung bleiben, vielleicht durch ein einfacheres Verfahren bei der erneuten Antragstellung.	1	1,69%
Vereinfachen der Antragsstellung, evtl. auch Online-Möglichkeiten. Mehr Informationsveranstaltungen zu Zeiten, wo mehr Leute erreicht werden können. Da die meisten der Zielgruppe tagsüber arbeiten, ist es immer schwierig, diese über den Tag zu erreichen.	1	1,69%
Verschiedentlich lange Bearbeitungszeiten – die zu verkürzen hilfreich wäre	1	1,69%
Vielleicht in allen Kommunen/Verwaltungen besser bekannt machen. Das Instrument ist sehr effizient nutzbar, die persönliche Beratung der Mitarbeiter absolut hilfreich und das Antragsverfahren einfach.	1	1,69%
Vielleicht ist die Komponente „Vernetzung“ als Erweiterung noch eine Form der Unterstützung, die wir entwicklungspolitischen Organisationen brauchen können. Ich glaube, dass manche unserer Aktionen größere Wirkung erzeugen könnten, wenn eine Verstärkung durch andere Organisationen möglich wär. Vielleicht wäre eine gegenseitige Unterstützung gut.	1	1,69%
Vor allem durch eine Erhöhung des Budgets, denn oftmals sind auch für gute Projekte keine Mittel mehr verfügbar	1	1,69%
Was unbedingt erhalten bleiben soll: gute und direkte Kommunikation; was geändert werden sollte: Geldmittel auch in der zweiten Jahreshälfte	1	1,69%
Wir sind ein Dachverband der ghanaischen Diaspora in NRW. Die Projekte und Veranstaltungen unserer angeschlossenen Vereine sollen künftig mehr gefördert werden.	1	1,69%
Wir würden uns freuen, wenn noch mehr Mittel für unsere Arbeit zur Verfügung stehen würden.	1	1,69%
Wünschenswert wäre es, wenn auch Schulen und kleine Aktionsgruppen durch EpIB erreicht und gefördert würden. Diese Akteure scheuen aber den Aufwand von Antragstellung und Abrechnung.	1	1,69%
Zu wenig Erfahrung, da wir das Programm nur einmal genutzt haben, wir stellen eher im FEB-Bereich Anträge.	1	1,69%
Öffentlichkeitsarbeit! Es ist ungemein schwierig, neue Interessenten zu finden. Die NGOs müssten Unterstützung erhalten, wie man mit guten Ideen oder guten Projekten in die öffentliche Wahrnehmung kommt.	1	1,69%
Gesamt	59	100%

Frage 15

Anzahl der Antworten	43	Anzahl der eindeutigen	43
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Anhand entwicklungspolitischer regionaler Themen	1	2,33%
Auf das Land NRW selbst wurde wenig eingegangen.	1	2,33%
Auf Flyern oder im Internet wird lediglich auf die Förderung durch das Land NRW verwiesen. Vielleicht sollte ein Link hinzugefügt werden, der auf weiterführende Informationen verweist.	1	2,33%
Außer der Verwendung des NRW-Logos wurde nicht explizit auf entwicklungspolitische Ziele des Landes NRW Bezug genommen.	1	2,33%
Da wir immer mit internationalen Künstlern zusammenarbeiten, konnte der Bezug zu NRW gut hergestellt werden. Besonders war in den Projekten mit südafrikanischer Beteiligung immer wieder eine Rückkoppelung durch das Südafrikaforum möglich. In allen Projekten wurde durch den bildungspolitischen Anteil in Zusammenarbeit mit Schulen etc. immer wieder ein Schwerpunkt akzentuiert, um über politische Systeme zwischen unseren internationalen Partnern und den Beteiligten vor Ort ins Gespräch zu kommen.	1	2,33%
Darstellung durch Logo und Aufschrift des Förderers	1	2,33%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Das Projekt ist durch die Förderung sichtbar mit NRW verknüpft. Bereits im Antrag ist darzustellen, auf welche entwicklungspolitischen Ziele von NRW das Projekt einzahlen will. Entsprechend ist in unseren Strukturen auch die Kommunikation des Projektes strukturiert. Nach unserer Überzeugung sollte das Land NRW nicht alleine Ziele auswählen und versuchen, diese zu realisieren. Die Zielgesellschaft ist sowohl in Deutschland als auch in den Ländern des Südens anders in die Bevölkerung und bei den Bürgern eingebunden. Sie erfahren im direkten Kontakt mit den Menschen von Problemlagen, besonderen Ereignissen oder Erfolgen. Regierungshandeln kann immer nur zwischen Regierungen erfolgen und ist daher auch diesem Filter ausgesetzt als auch auf eine gewisse „Flughöhe“ in der Umsetzung von Projekten. Wichtig ist es, einen Dialog zwischen kleinteiligen Projekten herzustellen, die auch einzelnen Menschen eine Stimme geben können, und der „großen Linie“, die das Land NRW verfolgt. Während Projekte, die zum Land NRW gegenteilige Absichten verfolgen, schnell als förderunswürdig eingestuft werden können, scheint es doch schwierig bis unmöglich, Politiken von Ministerien zu mildern, die den entwicklungspolitischen Zielen des Landes NRW entgegenlaufen. Bspw. ist die Auftragsvergabe in NRW nicht oder nur in geringem Umfang aufgefordert, überprüfbar nachhaltige Kriterien einzuhalten. Weiterhin sind CO ₂ -Emission und Flächenverbrauch in NRW kein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des Landes NRW. Es ist auch nicht absehbar, dass kurzfristig Bewegung in diese Themen kommt. Diese und andere Entwicklungen in NRW, denen politische Beschlüsse zugrunde liegen, konterkarieren die entwicklungspolitischen Ziele von NRW, da sie in größerem Umfang zu einer weniger nachhaltigen Welt beitragen als auf der anderen Seite durch die positiven Bemühungen im Rahmen der entwicklungspolitischen Leitlinien wieder aufgebaut werden kann. Auf diese Weise erhält NRW entwicklungspolitisch eine negative Bilanz. Das passt nicht zum Anspruch, führendes Bundesland in Deutschland zu sein. Als Jugendverband und Akteur der (kirchlichen) Zivilgesellschaft wollen wir aus unserer Überzeugung heraus, unserem Weltbild und in Solidarität aller Menschen untereinander dazu beitragen, dass unsere Heimat – NRW – politisch handelt und zu Recht als „enkeltauglich“ bezeichnet werden kann. Nicht zuletzt sehen wir die Förderung durch das Land NRW als sehr großzügig an, die uns in besonderem Maße zu hochwertiger Arbeit motiviert.	1	2,33%
Die Arbeit steht im Kontext zur entwicklungspolitischen Ausrichtung der Nachhaltigkeitsziele in NRW.	1	2,33%
Die entwicklungspolitische Darstellung gelang durch die Verkettung von schulischer, kirchlicher und Eine-Welt-Arbeit besonders gut. Sie hat Rückwirkung auf das bürgerschaftliche Engagement von Schülern, die sich vermehrt für diakonische Aufgaben im Ausland stark machen. Der soziale Arbeitskreis der Schule unterstützt eine Partnerschule in Legazpi auf den Philippinen durch finanzielle Hilfen bei der Bildungsarbeit.	1	2,33%
Die EpIB-Projekte sind Teil der Vielfalt entwicklungspolitischen Engagements in NRW. Ein expliziter Bezug zur Landesebene wird nicht dargestellt.	1	2,33%
Die Förderung von Engagement Global wurde ersichtlich, jedoch nicht eigenständig und umfangreich thematisiert.	1	2,33%
Die Förderungen wurden gezielt an Verbesserung der Entwicklung in den Entwicklungsländern geknüpft.	1	2,33%
Die Partnerschaft zwischen Ghana und NRW sowie die entwicklungspolitische Arbeit und Kooperation des Landes NRW werden durch unsere Projekte und Veranstaltungen veröffentlicht.	1	2,33%
Die Personen, die das Projekt durchführen, sind im Bereich faires Wirtschaften engagiert. Die Veranstaltungen finden an Orten statt, die Orte des Engagements sind (Weltläden). Sie nutzen ihre Netzwerke, um das Thema faire und nachhaltige Beschaffung zu thematisieren: Veranstaltung mit kommunalen Verantwortlichen im Bereich Verwaltung und Politik, Treffen mit Vertretern von Steuergruppen Fair Trade Town.	1	2,33%
Durch Kampagnenarbeit und Lobbyarbeit	1	2,33%
Durch Verknüpfung mit Veranstaltungen von Fair Trade (Vortrag zum Fair-Trade-Textilsiegel und Präsentation mit Fairtrade Town Mönchengladbach).	1	2,33%
Entwicklungspolitische Ziele und Informationen stehen im Mittelpunkt, aber im Rahmen der Theaterstücke wird nicht direkt auf das Profil Nordrhein-Westfalens hingewiesen, allerdings auf die Förderung im Rahmen von Plakaten und Handzetteln.	1	2,33%
Es konnte deutlich gemacht werden, dass ohne die Hilfe durch das Land NRW entwicklungspolitische Bildungsarbeit für ehrenamtlich arbeitende Gruppen nicht möglich ist.	1	2,33%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Es wurde auf andere Förderprogramme des Landes verwiesen und betont, dass die entwicklungspolitischen Themenstellungen für NRW sehr wichtig sind.	1	2,33%
Es wurde auf die Förderung hingewiesen.	1	2,33%
Förderhinweis auf unserer Homepage	1	2,33%
Hinweis bei Veranstaltungen, Auslage von Infomaterial	1	2,33%
Immer genannt, Flyer ausgelegt, Gruppen auf eine Förderung hingewiesen, bei den TN-Listen immer gesagt, wofür diese sind, den Sinn und Zweck von Förderung immer erwähnt ...	1	2,33%
In der „Fair Heiraten“ - Broschüre verweisen wir auf Anbieter nachhaltiger Produkte in NRW.	1	2,33%
In fast allen Aktionen sind die kommunalen und landespolitischen Gremien bzw. die Landesregierung unmittelbar eingebunden. So haben wir am 18.12.2018 mit dem Gesundheitsminister in seinem Ministerium mit einer Hauptschulklasse eine Veranstaltung zu Kinderarbeit auf Tabakfeldern machen können. Voraussetzung war eine Förderung von EplB, die uns erlaubte, das Thema entsprechend zu entwickeln.	1	2,33%
In unserem letzten PoISal war der Bezug zwischen NRW und S-Afrika sehr deutlich (Klimakrise am Kap), aber bei den anderen vom BUND LV beantragten Projekten eher zweitrangig, da für den BUND natürlich die Umweltaspekte weit vor den entwicklungspolitischen Aspekten im Vordergrund stehen. Diese wären präsenter, wenn die AK Internationales des BUND auf Bundesebene beteiligt wären. Das haben wir auch schon versucht, bisher aber ohne Erfolg.	1	2,33%
In unserem Prospekt von meinem Projekt ist das Profil von NRW gut dargestellt.	1	2,33%
In zwei öffentlichen Veranstaltungen wurde die Arbeit von Engagement Global und deren Ziele durch Herrn X persönlich vorgestellt. Intern wurde auf die Webseite verwiesen. Es gibt Hinweise auf den Veröffentlichungen.	1	2,33%
Logo auf Veröffentlichungen und Benennung der Förderung zu Beginn der Veranstaltung	1	2,33%
Mode ist ein kritisches Thema der Entwicklungspolitik. Das diskutieren wir mit unseren Studierenden und machen in der Publikation BUY GOOD STUFF darauf aufmerksam.	1	2,33%
Presse und Medien-Arbeit, Darstellung fehlt, nicht genug.	1	2,33%
Presseveröffentlichungen, Beiträge im Radio, WDR, TV, Aktuelle Stunde, Film in Bochumer Kinos	1	2,33%
Sichtbarmachung verschiedener entwicklungspolitischer Ansätze durch in NRW ansässige Organisationen/Vereine/NGO	1	2,33%
Socken mit NRW-Logo	1	2,33%
unterschiedlich: Mal sind die Themen so allgemein, dass NRW nicht speziell vorkommt; in anderen Fällen sehr gute Darstellung des NRW-Profiles, wie bei Fairem Handel/Kaffee: Darstellung von Themen rund um Pottkaffee, Rheinische Affaire	1	2,33%
Veranstaltungen bezogen sich auf den interkulturellen/internationalen Dialog mit Verweis auf die NRW-Bezüge, insbesondere der Stadt Köln	1	2,33%
Viele der Maßnahmen zielen eher auf die globale Dimension ab. Zum Teil wird aber auch das epol. Profil NRWs – sowohl zivilgesellschaftlich als auch auf Seiten der Politik – berücksichtigt.	1	2,33%
Werbung in Schulen und beim Finale u.a. durch Programmheft	1	2,33%
Wir informieren die Mitarbeiter und die Kunden über die Förderung durch Engagement Global. Ebenso befindet sich ein Aushang im Schaufenster, der die Förderung für jeden öffentlich macht. In Gesprächen kommt auch oft zum Ausdruck, dass vieles nicht möglich gewesen wäre, wenn Engagement Global nicht gefördert hätte.	1	2,33%
Wir sind seit rund 40 Jahren in der Ene-Welt-Arbeit unterwegs. Das letzte Highlight war die Einführung des Stadtkaffees im Rahmen der Fair-Trade-Town-Aktion. Darin sind wir weiterhin unterwegs und können erfolgreich die Rezertifizierungen erreichen. Eine Darstellung durch Engagement Global haben wir nicht gesehen.	1	2,33%
Wir werten die Kultur als Teil der gesellschaftlichen Entwicklung. Insofern schätzen wir es, dass Veranstaltungen wie der genannte AFRIKATAG, Lesungen und Ausstellungen gefördert wurden und der Begriff der Entwicklung nicht eng gesehen wird.	1	2,33%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Zusammenarbeit mit: NGOs (Trans Fair/Fairtrade/Probono ...), anderen Bildungseinrichtungen (Grundschule, Partnerschule), Partnern im globalen Süden (tansanische Partnerschule, Bauernkooperative in Arusha, Sunflag Bekleidungsproduktion in Njiro), Politik (Stadt Oberhausen), Patenschaftsprogramm zur Bekämpfung von Fluchtursachen vor Ort	1	2,33%
Über verschiedene Netzwerke sind wir auch mit entwicklungspolitischen Partnern in anderen Bundesländern in Kontakt, in <i>keinem</i> anderen Bundesland gibt es ein so ausgeprägtes entwicklungspolitisches Profil wie in NRW. Bei all unseren Aktivitäten weisen wir auch immer auf die Förderung durch NRW hin. Wenn es uns gelingt, erfolgreich zu arbeiten, ist es auch immer ein Erfolg von NRW. Auch hier ein paar Beispiele: Musikprojekte „HAPPY“ namibian edition http://images.google.de/imgres?imgurl=http://i.ytimg.com/vi/rQJseDVh2pQ/maxresdefault.jpg&imgrefurl=https://www.youtube.com/watch%3Fv%3DrQJseDVh2pQ&h=1080&w=1920&tbnid=M67zvfPVsFCCIM:&tbnh=90&tbnw=160&docid=_QDN4OfL8R4nNM&client=firefox-b&usq=__cmfhlgbxmgupMYbCj2VQtuFSbA=&sa=X&ved=0ahUKewirupyD8svPAhWJthoKHWYYBbAQ9QEJzAB The Dogg Namibia: https://www.youtube.com/watch?v=IWxgmjBweQQ Ees Namibia https://www.youtube.com/watch?v=9EdO4ifRkY Andre Fischer (Schillergymnasium, Sieger Eine Welt Song Contest) https://www.youtube.com/watch?v=S0wgiCQzSMg	1	2,33%
Gesamt	43	100%

Frage 18

Anzahl der Antworten	62	Anzahl der eindeutigen	62
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Ein Bewusstsein für Rassismus in globalen Zusammenhängen, genauer in der konkreten Friedens- und Entwicklungsarbeit, zu schaffen; Wissen über Rassismus in der Eine-Welt- und Friedensarbeit im Verhältnis zwischen globalem Norden und Süden zu verbreiten; neue Perspektiven einzunehmen (z.B. sich der eigenen Rolle als weißer Mensch aus dem globalen Norden in der Eine-Welt- und Friedensarbeit bewusst zu werden und diese kritisch zu hinterfragen); Unsicherheiten mit dem Thema Rassismus abzubauen; die eigene Arbeit rassismuskritisch zu hinterfragen und zu verbessern; Fremdenfeindlichkeit und Rassismus vorzubeugen und zu reduzieren.	1	1,61%
Es konnte gut für entwicklungspolitische Fragestellungen motiviert bzw. sensibilisiert werden; es sind konkrete Ideen entstanden, was aus der Sicht unseres Vereins konkret in Kooperation mit anderen Partnern vor Ort und in der Partnerkommune in Nicaragua geleistet werden kann; die interne und externe Kooperation konnte gestärkt werden.	1	1,61%
Sensibilisierung für Themen des Globalen Lernens bzw. die Zusammenhänge in der Einen Welt (Auswirkungen unseres Tuns/Konsums auf den Globalen Süden); teilweise Anregung, Konsummuster zu überdenken (Thema Ernährung, Klimawandel); Motivationssteigerung (Schüler/-innen und Lehrkräfte), sich in Süd-Nord-Schulpartnerschaften zu engagieren; Vernetzung/Austausch der Lehrkräfte, die sich in Schulpartnerschaften engagieren	1	1,61%
Abbau von interkulturellen Schwierigkeiten (hauptsächlich durch die vielen besonders gehaltvollen Vorträge), Vorbereitung einer Projektreise, Vorbereitung der Educational Volunteers (momentan bereits vor Ort), Festigung der Schulpartnerschaft, mehr Öffentlichkeit, höhere Spendenerträge, mehr Mitarbeiter/Unterstützer, höhere Motivation, wachsendes Vertrauen	1	1,61%
Afrika wird wahrgenommen als Kontinent der kulturellen Innovation, als Teil der neuen globalen Kultur.	1	1,61%
Aus dem letzten Projekt war die Erkenntnis hervorragend, dass und wie geschickte Unternehmer Entwicklungspolitik gleichzeitig mit dem Umweltschutz betreiben können. Ich würde mir	1	1,61%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
wünschen, wenn es mehr Netzwerke gäbe, die die verschiedenen Akteure wie Politik, Verwaltungen, NGOs und Wirtschaft – erfolgreich – an einen Tisch bringen. Allerdings begibt man sich als NGO leicht in die Gefahr, instrumentalisiert zu werden (siehe WWF und Palmöl).		
Authentische Begegnung und Austausch mit Kenianern zu globalen Fragen bzw. zu globaler Gerechtigkeit, die nachhaltig nachdenklich macht.	1	1,61%
Beispielsweise wurden durch Diskussionen und eine Ausstellung zum Thema Plastikmüll die Zusammenhänge zwischen Fairem Handel, Klimaschutz, Konsumverhalten und Nachhaltigkeit herausgearbeitet. Durch Einbeziehung eines Schulprojektes (fair gehandelte T-Shirts) wurden Jugendliche motiviert sich weiter mit Themen der globalen Gerechtigkeit und der Agenda 2030 auseinanderzusetzen.	1	1,61%
Bekanntmachung der SDGs, Verweise auf fairen Handel und nachhaltige Textilien	1	1,61%
Bisher haben wir im Verein gute Arbeit geleistet und wir lernen aus Problemen und Kritik, dadurch wird es besser.	1	1,61%
Breite Informationsvermittlung / Dialog zwischen Veranstalter und Publikum / Folgeprojekte und Initiativen	1	1,61%
ca. 600 Klicks auf das Video. Ca. 150 Gäste am Abend	1	1,61%
Das Projekt hat die Nachfrage nach weiteren entwicklungspolitischen Veranstaltungen ange-regt.	1	1,61%
Das Projekt läuft gerade noch.	1	1,61%
Das schulische Engagement von Eltern und Jugendlichen wird geweckt und gefördert.	1	1,61%
Dass sich die Menschen für entwicklungspolitische Themen interessieren und einen Bezug zu ihrem eigenen Leben herstellen.	1	1,61%
Die Arbeit des Vereins wird bekannter und wertgeschätzt.	1	1,61%
Die geförderten Projekte erreichen zum Teil mehrere Hundert TN direkt und über Medienver-breitung werden noch Menschen darüber hinaus erreicht.	1	1,61%
Die Schüler* innen haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Das führte u.a. dazu, dass sie sich der Stadtinitiative „Fridays for Future“ angeschlossen haben.	1	1,61%
Die Veranstaltung wurde in den Printmedien und auch in der WDR-Lokalzeit intensiv wahrge-nommen. In einer Fish-Bowl-Veranstaltung zum Fairen Handel und zur fairen Beschaffung und einer Fahrraddemo zum Fairen Handel konnten Menschen auf die Anliegen aufmerksam gemacht werden ... Die festen Teilnehmenden der Veranstaltung kamen in einen intensiven Dialog mit anderen Engagierten.	1	1,61%
Durch die Möglichkeit, einen Film über unsere Arbeit zu erstellen, konnte die Arbeit einem breiten Publikum präsentiert werden. Die Folge waren ehrenamtliche Einsätze verschiedener Personen in unseren Projekten.	1	1,61%
Durch Grundlagenkenntnisse der BNE wurden junge Menschen mit und ohne Beeinträchti-gung an das Thema Nachhaltigkeiten und besonders die Agenda 2030 herangeführt. Einige von ihnen sind bis heute im Bereich Agenda 2030 und Inklusion aktiv und setzen ihr Wissen im Uni-Kontext oder im persönlichen Umfeld ein.	1	1,61%
Durchführung von Basaren mit Probieraktionen. Anschaffung von Basar-Tischen, Teilfinanzierung eines neuen Zeltes für die Durchführung von Basaren und Informationsveranstaltungen, Mitarbeiterschulungen, Übernahme von Kopierkosten, Übernahme von Werbungskosten, Übernahme von Standmieten bei Veranstaltungen.	1	1,61%
Eltern teilten uns mit, dass ihre Kinder meckern, wenn sie nicht auf Fair-Trade-Produkte ach-ten.	1	1,61%
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit trägt dazu bei, dass nachhaltige Prozesse entwickelt und wirksam werden können. Jedes durchgeführte Projekt hat vielfältige Effekte, die in der Mehrzahl als positiv zu bewerten sind. Insbesondere die Überzeugungsarbeit, die hiermit ge-leistet wird, wirkt sich in der Weise aus, dass Eine-Welt-Projekte/-Arbeiten aus der Zivilgesell-schaft heraus für das Gemeinwesen entstehen. Dies hier angemessen zu beschreiben, würde jedoch weit mehr als 7 Minuten in Anspruch nehmen.	1	1,61%
Es konnte eine große Öffentlichkeit hinsichtlich der aktuellen politischen Lage Nicaragua her-gestellt werden.	1	1,61%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Fair Trade Stadt Aachen; kontinuierliche Projekte zum Fairen Handel in Anlehnung an SDG 12, Fair Trade Messe	1	1,61%
Für uns vor Ort hat unsere Arbeit sehr viel bewirkt. In Attendorn ist Fair Trade kein Fremdwort mehr. Wir erhalten viel Zustimmung und Unterstützung aus der Bevölkerung.	1	1,61%
Gefühl, dass globale Zusammenhänge breitem Publikum immer wieder erfolgreich vermittelt werden können. Ebenso: Daraus resultierende Handlungsempfehlungen. Vielfach so oder ähnlich immer wieder zu hören sind Sätze wie „das war mir so gar nicht bewusst / das haben wir in der Schule anders gehört ...“	1	1,61%
Globales Lernen findet mittels Kenntnissen zum fairen Handel und zu den SDG in Bevölkerungsgruppen statt, die sich in Vereinen organisiert haben, die zunächst keine entwicklungspolitischen Themen zu ihren Satzungszwecken zählten.	1	1,61%
Große öffentliche Resonanz, Bestandssicherung, Selbstversicherung in der eigenen Arbeit mit den unterschiedlichen Initiativen und Vereinen, integrative Aspekte in der Einbeziehung von Einzelpersonen und Gruppierungen von Menschen unterschiedlichster Herkunftsbiografien, Kommunikation zwischen Menschen von der Straße bis zu Vertretern aus Politik und Verwaltung, Einbindung jüngerer Menschen in die ehrenamtliche Arbeit	1	1,61%
Gute Informations- und Netzwerkarbeit wurde ermöglicht.	1	1,61%
Hochzeitspaare sind über Möglichkeiten, die eigene Hochzeit nachhaltig und fair zu gestalten, informiert. Pfarrer* innen und Standesbeamte* innen haben sich ebenfalls mit dem Thema auseinandergesetzt.	1	1,61%
Ich bin dankbar, dass NRW die NGOs bei solchen Veranstaltungen umfänglich unterstützt, ohne diese Hilfe wäre die Durchführung nicht möglich.	1	1,61%
Information und Nachhaltigkeit	1	1,61%
Intensive Veranstaltungsdiskussionen brachten unterschiedliche Standpunkte zur Geltung; für Teilnehmer ein Wissenszuwachs und für die Veranstalter Entscheidungshilfen für konkretes Handeln	1	1,61%
Klimaschutz und Fair Trade sind noch mal deutlicher ins Bewusstsein gekommen, das ist bei der Hitzewelle momentan auch nötig ...	1	1,61%
Kooperationsmöglichkeiten mit Ghana als Partnerland NRW	1	1,61%
Mehr Aufmerksamkeit der Einzelnen auf die Themen und Aktivitäten in ihrem Umfeld	1	1,61%
Mit den Projekten konnten auch außerhalb von Kirchengemeinden Menschen für entwicklungspolitische Themen angesprochen und erreicht werden.	1	1,61%
Mit einer ausführlichen Evaluation, in der wir sehen konnten, dass sich die Einstellung und Handlungsvorsätze der Schüler* innen verbessert haben (mehr auf nachhaltige Entwicklung ausgerichtet) von vor dem Event zu nach dem Event	1	1,61%
Mit unseren Aktivitäten konnten wir weitere Partner für unsere Arbeit im In- und Ausland gewinnen. Die Arbeit wurde auch offiziell gewürdigt (siehe Beispiele bei den vorhergehenden Antworten).	1	1,61%
Motivation, über das eigene Leben und Konsumverhalten nachzudenken, und Motivation für einen nachhaltigen Lebensstil und eigenes Engagement	1	1,61%
Nehmen wir die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium, die bereits mit dem vorigen Minister begann. Guntram Schneider ermöglichte uns, im Landtag NRW an 5 Tagen mit 5 Schulklassen das Thema Kinderprostitution/sexualisierte Gewalt an die Abgeordneten heranzutragen. Spannende Gespräche zwischen Jugendlichen und Politiker* innen auf hohem Niveau über ein Thema, das niemand ansprechen mag, und im Mittelpunkt unsere Aktion „Mauer des Sprechens“.	1	1,61%
Neue Zielgruppen wurden angesprochen, Vernetzung zwischen neuen Akteuren und alten Akteuren gefördert; interessierte Menschen konnten für Engagement gewonnen werden; junge Menschen wurden erreicht.	1	1,61%
Neue Zielgruppen wurden durch interaktive Infostände erreicht. Ausgangsbedingungen für ehrenamtliches Ene-Welt-Engagement wurden eruiert.	1	1,61%
Seit 2014 geben wir mit der finanziellen Unterstützung von Engagement Global BUY GOOD STUFF den Einkaufsratgeber für öko-faire Mode heraus. Es gibt ihn inzwischen für Düsseldorf, Köln, Berlin, Ruhrgebiet und München folgt bald. Dieser erfolgreiche Ratgeber trägt zu einem Umdenken bei jungen Kunden und der Modebranche bei, die zunehmend ihre ökologische	1	1,61%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
und soziale Verantwortung beim Kauf von Mode realisieren. BUY GOOD STUFF wurde zu einem nachhaltigen Leuchtturm-Projekt der Hochschule Fresenius. Wir werden häufig von der Presse angefragt und können so auf vielen Ebenen zur Aufklärung und zu einem Umdenken beitragen.		
Selbstbewusstsein wurde bei vielen Kindern und Jugendlichen gestärkt, z.B. Rapper der GS Mülheim; „Mein Körper gehört mir“ beim SDG 5 und gegen sexuelle Gewalt ...	1	1,61%
Sensibilisierung der Jugend für bisher unbekannte Länder (Erziehung zur Toleranz unter unterschiedlichen Gesellschaften)	1	1,61%
Sichtbarkeit und Wahrnehmung der afrikanischen Kultur bei kleinen Kindern	1	1,61%
Siehe dazu die Projektberichte. In jedem Bericht müssen die Wirkungen angegeben werden. Meine Anträge liegen ein Jahr zurück, darüber kann ich nun keine Aussagen mehr machen, zumal es sich um mehrere Projekte gehandelt hat. Als Beispiel: junges Engagement ist entstanden; Kinder für diese Themen der Ene-Welt-Arbeit sensibilisieren; Lehrkräfte stärken ...	1	1,61%
Strom in unterprivilegierten Gebieten durch Bildung und Wissenstransfer	1	1,61%
Toleranz gegenüber anderen Nationalitäten wurde erlebbar, Netzwerkarbeit auch innerhalb von Soest ist entstanden, Musik als verbindendes Element zwischen unterschiedlichen Nationen wurde neu wahrgenommen und definiert.	1	1,61%
Unsere angeschlossenen Vereine und Mitglieder sind mehr informiert über die Arbeit und Fördermöglichkeit des Engagement Global und des Landes NRW. Mehr Projektanträge werden aktuell gestellt und wirtschaftliche Projekte und Unterstützungen in Ghana werden gefördert. Kooperationen mit NGOs in Ghana sind begünstigt.	1	1,61%
Verbesserung der Bildung wegen Renovierung der Schulgebäude; Verbesserung der Sichtweise der Zielgruppe im Rahmen der Veranstaltungen bei den Öffentlichkeitsarbeiten	1	1,61%
Viele Jugendliche zeigen großes Interesse an meinem Projekt und unterstützen da, wo sie können.	1	1,61%
Vielen Menschen wurde anschaulich gemacht und dazu angeregt, sich klimagerecht zu verhalten bezüglich Ernährung und Konsum.	1	1,61%
Vor allem junge Menschen in Schulen werden informiert, animiert zu eigenem Handeln (als Konsument, Aktivist etc.).	1	1,61%
Wir konnten die Teilnehmenden von Seminaren zu einer kritischen Reflexion ihrer eigenen Person und ihres Wirkens in der Welt motivieren. Die Teilnehmenden gaben an, neue Eindrücke und Erkenntnisse gewonnen zu haben. Deshalb haben sie sich in einer bisher nicht gekannten Tiefe mit Themenkomplexen und Wirkungszusammenhängen auseinandergesetzt. Daraus ist ein kritischer Blick auf diese Welt geschärft worden, der akzeptiert, dass zweidimensionale Antwortmöglichkeiten (ja/nein) in der Regel wenig hilfreich sind.	1	1,61%
Ziele weit über Plan erreicht. Nachfrage nach weiteren Aktionen gesteigert. Interesse des Kreises gewachsen, so dass nun eine Anmeldung als Fairtrade-Kreis eingeht.	1	1,61%
Zusammenarbeit mit Menschen, Einrichtungen und Organisationen, die ebenfalls in entwicklungspolitisch relevanten Bereichen tätig sind.	1	1,61%
Gesamt	62	100%

Frage 20

Anzahl der Antworten	13	Anzahl der eindeutigen	13
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Allein die Tatsache, dass wir weitermachen und mutig immer neue kreative Aktionen entwickeln. Wir finden immer offene Ohren und sehr kompetente Gesprächspartner.	1	7,69%
Aus verschiedenen entwicklungspolitischen Bildungsveranstaltungen entwickelte sich ein Trinkwasserprojekt in einem Dorf in Kamerun.	1	7,69%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Dass eine größere Zahl Leute überhaupt Kenntnis von den Möglichkeiten bekommt, Projekte finanzieren zu lassen. Z.B. die Möglichkeit, Schulprojekte unterstützt zu bekommen, ist bei den meisten Lehrern unbekannt.	1	7,69%
Die Jugendlichen haben Interesse an dem Projekt, doch die Regelmäßigkeit der verschiedenen Veranstaltung fehlt auf Grund der fehlenden finanziellen Unterstützung.	1	7,69%
Eine andere Wahrnehmung der Themen Bildungsarbeit und ihre internationale Bedeutung könnte bei weiteren Projekten mit unserem Schwerpunkt eine veränderte Einstellung nicht nur bei Bürgern, sondern auch bei Ortspolitikern bzw. Entscheidungsträgern zur Folge haben.	1	7,69%
Engagement von Jugendlichen in diesem Bereich	1	7,69%
Positive Wirkung ist, dass Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft in unseren Projekten zusammenfinden und miteinander in den Dialog kommen, statt übereinander zu sprechen. Eher negative Wirkungen entstehen, wenn ReferentInnen ein Thema oberflächlich oder einseitig beleuchten, weil dann keine kritische Auseinandersetzung stattfinden kann, sondern nur eine befürwortende oder ablehnende Haltung produziert wird. Negativ kann auch sein, wenn Themenzusammenhänge in der Auseinandersetzung zu breit werden und die Teilnehmenden keinen „Anpack“ mehr finden, um sich ein Thema der Reihe nach zu erschließen. Dann sind sie von der „Komplexität“ erschlagen und das kann zur Aufgabe führen.	1	7,69%
S.o.	1	7,69%
S.o. Gerade wird eine Schülerin für 3 Monate in den Projekten helfen; Auslöser war der Film, den wir mit Hilfe von EpIB erstellen konnten.	1	7,69%
Siehe oben	1	7,69%
Siehe vorherige Antwort	1	7,69%
Veranstaltungen finden an Orten statt, die Orte des Engagements sind (Weltläden). Sie nutzen ihre Netzwerke, um das Thema faire und nachhaltige Beschaffung zu thematisieren (s.o.): Veranstaltung mit kommunalen Verantwortlichen im Bereich Verwaltung und Politik, Treffen mit Vertretern von Steuergruppen Fair Trade Town.	1	7,69%
Vernetzungseffekte, neue Mitglieder in den Aktionsgruppen	1	7,69%
Gesamt	13	100%

Frage 21

Anzahl der Antworten	29	Anzahl der eindeutigen	29
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
(nur zweitrangig, aber doch vorhanden:) Mehr Konsumenten von Fairem Kaffee, mehr Engagement und Spenden bei kooperierenden Partnergruppen; Zusammenarbeit in einzelnen Projekten mit Gruppen in Ländern des globalen Südens; mehr Interessierte für Weltwärts etc.	1	3,45%
Es gibt ein gemeinsames Bild bezüglich der weiteren Arbeit (Strategische Schwerpunkte, Projektumsetzungen, Rollen und Aufgaben); das Verständnis füreinander ist gewachsen;	1	3,45%
indirekte Wirkung durch die Stärkung der Süd-Nord-Schulpartnerschaften	1	3,45%
Aktives Interesse und Austausch. Planung von Zukunftsevents	1	3,45%
Bei dem Förderprogramm geht es um Förderung der Inlandsarbeit, nicht um Förderung oder Wirkungen im Ausland. Wenn das Projekt in Verbindung zu einem Partnerland steht, dann wäre die Wirkung hier vor Ort für uns nicht messbar. Bei Projekten zum Fairen Handel könnte man die Wirkungen des Fairen Handels auflisten.	1	3,45%
Bildungsarbeit wird gefördert und unterstützt, auch gerade für arme und bildungsferne Schüler.	1	3,45%
Da es auch Austauschprojekte gibt und Partner, finden dort auch Programme und Aufführungen statt.	1	3,45%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Da wir fair gehandelte Waren aus sehr vielen Ländern haben und diese verkaufen, findet auch eine breit gefächerte Förderung entsprechender Projekte statt. Z.B. haben wir Kaffeestellen, die sehr gut nachgefragt werden. Auch im Kunsthandwerk können wir teilweise höherwertige Produkte verkaufen.	1	3,45%
Der beteiligte Kaffeeröster steht im direkten Austausch mit den Kaffeebauern. Das Projekt wird von ihm persönlich begleitet. Im Übrigen läuft die Kaffeeaktion neben der eigentlichen Arbeit im Ene-Welt-Laden; das hat die bekannten Auswirkungen.	1	3,45%
Der Film bekommt eine englische Übersetzung und wird in Südafrika Menschen erreichen und so die Zusammenarbeit der verschiedenen Kulturen unterstreichen.	1	3,45%
Die Educational Volunteers können mit bereits vorhandenen Kisuahelikenntnissen zielgerichteter kommunizieren; Vorbereitung des Projektbesuchs läuft durch persönliche Kontakte mit Goliati Nkana zielgerichteter und direkter; die Schule möchte selber eine Fair Trade-/Umwelt-AG gründen; es gibt neue Unterstützer des Patenschaftsprogramms und dadurch mehr Kinder, die die Partnerschule besuchen können und nicht bildungsfern aufwachsen.	1	3,45%
Die Kontakte und Auseinandersetzungen mit der jeweils fremden Kultur sowie der regelmäßige Austausch bauen Vorurteile und Missverständnisse ab.	1	3,45%
Die politischen Diskussionen über kritische Zustände im Partnerland Nicaragua erreichen auch die Partner in Nicaragua und führen zu einer offenen Diskussion.	1	3,45%
Die Unterstützung unserer Vereinsarbeit in ideeller und finanzieller Hinsicht ermöglicht uns eine wirksame Förderung unserer Projektarbeit in der D.R. Kongo.	1	3,45%
Durch das o.g. Wasserprojekt erhielten 3.000 Menschen sauberes Trinkwasser. Die Wege zum Wasser verkürzten sich stark und die wasserinduzierten Krankheiten verringerten sich stark.	1	3,45%
Eine konkrete Wirkung lässt sich bei Bildungsarbeit in dem Fall nicht verifiziert messen.	1	3,45%
Erstellung von Unterrichtsmaterial zur ghanaisch-deutschen bildungspolitischen Zusammenarbeit in Ghana	1	3,45%
Gute Vernetzung u. a. auch mit der Kommune	1	3,45%
Im Bereich der Bildung wurden durch Kooperation mit lokalen Partnern und Stadt- und Dorfgemeinschaften Schulprojekte durchgeführt. Durch Auslandsprojekte und konkrete Friedensdienst-Projekte wird durch Jugendbegegnungen ein Austausch zwischen Jugendlichen in NRW und Ghana erreicht. Schulen sind in Ghana auch in diesem Rahmen renoviert worden.	1	3,45%
In der Demokratischen Republik Kongo erreicht das auch Jugendliche und die zeigen auch Interesse dran.	1	3,45%
In einem Projekt haben wir die Lebensbedingungen in einer Kleinbauernkooperative auf den Philippinen thematisiert. Am Beispiel eines Produktes aus Kokos konnten wir sehr plastisch über die Zusammenhänge der Weltwirtschaft berichten. Das führte zu einer konkreten Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensweise und wirkte sich positiv auf die Partnerschaftsarbeit aus. Es gab eine größere Bereitschaft für einen Dialog und die Sichtweise der Philippiner besser verstehen zu lernen. Eine weitere Zusammenarbeit und eine gemeinsame Entwicklung von Themen, wie bspw. der Umgang mit dem Klimawandel, sind geplant. Dieser Prozess ist auch eine Blaupause für weitere Aktivitäten in unseren Strukturen, die bisher nicht in den Genuss einer Förderung gekommen sind.	1	3,45%
Solarstrom in verschiedenen Partnerstandorten	1	3,45%
The Global Experience genießt in Namibia inzwischen ein hohes Ansehen als Partner und wird aktiv in den aktuellen deutsch-namibischen Versöhnungsprozess eingebunden. Gegründet wurde inzwischen The Global Experience Namibia als unabhängiger und eigenständiger namibischer Verein. Hier kommt nun auch NRW eine besondere Schlüsselposition zu, ein besonderer Schwerpunkt liegt hier auf der inklusiven und beruflichen Bildungsarbeit.	1	3,45%
Verkauf von Fair-Trade-Waren sichert das Leben und Überleben und bringt Schule und Bildung dort voran	1	3,45%
Wir arbeiten eng zusammen mit dem Partnerschaftsverein „Freundschaft Bonn – Cape Coast e.V.“, nachdem Bonn vor zehn Jahren Cape Coast in Ghana als Partnerstadt in Afrika gewählt hat. In diesem Zusammenhang unterstützen wir einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Beispiel: Jährliche Reise interessierter BürgerInnen zur Festival Woche nach Cape Coast.	1	3,45%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Wir haben bei unseren Veranstaltungen i.d.R. zwei Gruppen im Fokus: die eigentliche Zielgruppe (z.B. eine Gruppe Jugendlicher, die sich für eine Reise nach Madagaskar interessieren) und zusätzlich wenden wir uns an die interessierte Öffentlichkeit. Aus der 1. Gruppe erhalten wir positives Feedback, aus der 2. Gruppe nur in Ausnahmefällen.	1	3,45%
Wir haben kein Projektpartnerland, weil wir uns der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu den Kinderrechtsthemen Kinderarbeit, Kinderprostitution, Kindersoldaten und Mädchenbeschneidung verschrieben haben, und daher sind es viele Länder, mit denen wir uns beschäftigen.	1	3,45%
Z.B. Unterstützung von soziokulturellen Jugendprojekten, durch Förderung des Fairen Handels werden positive ökonomische und soziale Entwicklungen gefördert.	1	3,45%
Über unsere Projekte hinaus gibt es Kontakte zwischen den Jugendlichen, im Bereich der Musik sollen gemeinsame Kompositionen stattfinden und unser momentanes Projekt sieht einen Musikaustausch zwischen Kapstadt und Soest vor. Die unmittelbaren Auswirkungen im anderen Land sind natürlich hier vor Ort schwer einzuschätzen, dafür müssten Projekte über mehrere Jahre unterstützt werden, damit ein direktes Ergebnis sichtbar wird. Für unsere zwei Südafrikaprojekte trifft eine Veränderung bestimmt zu. Musikschüler aus Soest sind eng vernetzt mit unseren südafrikanischen Projektpartnern.	1	3,45%
Gesamt	29	100%

Frage 25

Anzahl der Antworten	51	Anzahl der eindeutigen	51
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Die Zielgruppen werden in ihrer entwicklungspolitischen Arbeit unterstützt und stabilisiert. Sie können Maßnahmen durchführen, die ihnen größere Aufmerksamkeit sichern; die Arbeit an z.B. Schulen kann verlässlich durch außerschulische Angebote unterstützt werden.	1	1,96%
Durch den Perspektivenwechsel und den erweiterten Blick auf globale Zusammenhänge; bewussterer Handels- und Konsumententscheidungen möglich; Handlungsspielräume wurden aufgezeigt/diskutiert, wie sich jeder einbringen kann, um die Welt sozial gerecht und friedlich zu gestalten.	1	1,96%
Sensibilisierung für die entwicklungspolitische Bedeutung unserer Arbeit; Verbesserung der konkreten Rahmenbedingungen durch spezifische Projekte wie z.B. energieeffiziente Technologien; die Ideen dazu sind im Rahmen der Veranstaltung entwickelt worden.	1	1,96%
1, 2, 3	1	1,96%
Aufbau des Selbstvertrauens; mittel- bis langfristig Vererbung des Projektes mit etwas Kapital für die weitere Beschäftigung; Aufklärung durch sämtliche wichtigen Informationen	1	1,96%
Dadurch dass sie bekannter werden, dass verschiedenste Gruppen vernetzt sind.	1	1,96%
Das Bewusstsein für die Problematik ist eindeutig geweckt und verstärkt worden.	1	1,96%
Das Engagement für entwicklungspolitische Fragestellungen entwickelte sich positiv und gab Anregungen zu eigenständigem Handeln.	1	1,96%
Der Film erreicht Gruppen, die sich konkret oft keine Vorstellungen von dem Alltag, der Notwendigkeit von Bildung, der unkomplizierten Zusammenarbeit verschiedener Gruppen machen und die nach der Präsentation oft Verständnis, Hilfsbereitschaft, Toleranz ... zeigen.	1	1,96%
Die eher kleinen EpIB-Projekte sind singuläre Impulse, deren „Profit“ davon abhängt, ob weitere öffentlichkeitswirksame Impulse die Zielgruppen erreichen.	1	1,96%
Die Projektpartner haben durch die Vorbereitung von Veranstaltungen mit ihren Netzwerkpartnern die Netzwerke gestärkt und ihre Bekanntheit gesteigert.	1	1,96%
Die SDGs wurden in 35 Schulen mit über 700 SuS beraten, Lehrer*innen wurde auf die SDGs aufmerksam, hier gibt es großen Handlungsbedarf.	1	1,96%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Die Unterhaltung, Förderung und Bildung der von unserem Verein unterstützten Waisenkinder in Goma gibt diesen Kindern und Jugendlichen eine Zukunftsperspektive in einer der ärmsten Regionen der Welt und ermöglicht ihnen den Kontakt mit der Kultur Europas.	1	1,96%
Die Zielgruppe „Hochzeitspaare“ sollte von der Maßnahme nicht unbedingt profitieren, sondern wir wollten, dass die Idee des Fairen Handels und der Nachhaltigkeit gestärkt wird – auch durch die bewusste Gestaltung von Hochzeiten.	1	1,96%
Die Zielgruppe profitiert davon, da sie, wenn sie Probleme oder Fragen hat, zu einem gehen kann, der genau das Gleiche durchgemacht hat und der Person einfach helfen und alle Fragen beantworten kann, und die Rückmeldung ist immer positiv gewesen.	1	1,96%
Die Zielgruppen profitieren durch die zur Verfügung gestellten Informationen und das Bereitstellen, die Arbeit mit den Bildungsmaterialien.	1	1,96%
Die Zielgruppen profitieren langfristig durch eine deutliche Abgrenzung zu anderen vergleichbaren Gruppen. Was zunächst ein Alleinstellungsmerkmal ist, ist auf Dauer ein Imagegewinn durch Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Die Wirkung auf die Mitglieder der Zielgruppen, auf das soziale und politische Handeln in der Gruppe und im Privatleben, ist im Innen- und Außenverhältnis deutlich spürbar.	1	1,96%
Die Zielgruppen werden auf die SDGs aufmerksam gemacht und verstehen die Hintergründe besser. So sind sie besser vorbereitet auf die gegenwärtige Diskussion von Nachhaltigkeit und Klimakrise.	1	1,96%
Durch das angeeignete Wissen im Bereich BNE können sie sich entwicklungspolitisch engagieren (basiert natürlich auf dem Wunsch jedes Einzelnen, sich zu engagieren). Die Zielgruppe lernt sich kennen und kann nun in einem Netzwerk von „Gleichgesinnten“ zusammenarbeiten.	1	1,96%
Durch die Förderung des Landes wird es möglich, ergänzende Projekte zu entwickeln, die die Arbeit im Raum der Ev. Jugend in besonderem Maße stärken. Ein Wegfall von EpIB würde sicherlich nicht das Interesse der Ev. Jugend am Themenfeld zum Erliegen bringen. Besondere Maßnahmen und Projekte von hoher Strahlkraft können jedoch nicht mehr realisiert werden. Ebenfalls würde der landesweite Austausch auf ein Minimum reduziert werden, was der Qualität der Arbeit im Handlungsfeld abträglich wäre.	1	1,96%
Durch Videodoku werden die Inhalte zielgruppengerecht bearbeitet.	1	1,96%
Eine Informationsveranstaltung ohne die Unterstützung von EpIB durchzuführen, ist für uns als kleinere NGO so gut wie ausgeschlossen. Unsere Projekte liegen in Afrika und wir werden dabei von BENGU gefördert. Bei einem durchschnittlichen Projektvolumen von 100.000 € wird eine Eigenbeteiligung von 25.000 € gefordert. Diese Summen fordern unser gesamtes Engagement und unser gesamtes Spendenaufkommen fließt in die Projektarbeit. Darüber hinaus noch einen 4-stelligen Betrag für ein Seminar oder eine Infoveranstaltung aufzubringen, überfordert kleine NGOs.	1	1,96%
Es werden Anregungen und Informationen zum entwicklungspolitischen Bewusstsein und Handeln bereitgestellt. Es werden Möglichkeiten der aktiven Mitwirkung in entwicklungspolitischen Organisationen, Vereinen und NGOs angeboten.	1	1,96%
Gerade kleine, basisorientierte Gruppierung können mit Hilfe der Förderung und Beratung wirksame entwicklungspolitische Themen in der Gesellschaft durchführen.	1	1,96%
Größeres interkulturelles Verständnis auf beiden Seiten durch persönliche Kontakte mit langfristiger direkter Kommunikation und viel höheres Wissen um Kultur, Bildung, Alltag etc. im Partnerland. Die im Projekt vorbereiteten Volunteers sind so begeistert, dass sie kräftig Werbung für das regelmäßige Fortführen des Freiwilligendienstes unserer Absolventen in Tansania machen und machen werden. Gründung der Fair Trade/Umwelt-AG in Tansania, dadurch mehr Entwicklungsmöglichkeiten für lokale Kleinbauernfamilien, da Handlungsalternativen bekannt werden. Grundschüler kommen an unsere Schule und wissen schon vorher, inwiefern sie sich engagieren können. Hürden/Ängste im Zusammenhang mit Besuchsreisen werden abgebaut, Vertrauen in Partner wächst auf beiden Seiten. Bekämpfung von Fluchtursachen vor Ort durch messbar höhere Spendenbereitschaft in Oberhausen	1	1,96%
Gutes Fachwissen ist erforderlich, d. h., dass Mitarbeiter geschult werden müssen. Fast noch wichtiger ist die Werbung, sie ist dort einzusetzen, wo die meisten Zugriffe auf eine Online-Zeitung erfolgen. Gute Artikel über Geschehnisse im Weltladen und über dessen Außenaktivitäten sind auch von Wichtigkeit.	1	1,96%
Ihnen kommt die Bildungsarbeit zugute. Mit ihnen werden die Projekte umgesetzt.	1	1,96%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Ein Entwicklungsland wie Togo leidet immer noch an einer politischen und wirtschaftlichen Krise. Der Verein hat eine Basis geschaffen, die Jugendliche für Bildung und Ausbildung, Perspektive und die Zukunft der Zielgruppe beschäftigt. Die Einkommen ist dadurch gesichert. Die Zielgruppe profitiert davon.	1	1,96%
Indem man ihnen Mittel und Wege zum eigenen Handeln aufgezeigt hat	1	1,96%
Intensivere Beschäftigung mit Themenspektrum / Bereitschaft zu weiterem Engagement / Erwartung an Fortsetzung diverser Projekte	1	1,96%
Investition in Bildung der Schülerinnen ist qualitativ jetzt nicht messbar, aber durchaus denkbar positiver Natur.	1	1,96%
Jenseits der Klischees entwickelt sich ein anderes Afrikabild. Dazu trägt auch eine seit 13 Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der VHS Bonn bei. Unter dem Titel „Afrikanische Aspekte“ bieten wir unter dem jeweiligen Rahmenthema der VHS (z.B. Biodiversität) in jedem Halbjahr sieben Vorträge und eine Filmveranstaltung an. Einige der Veranstaltungen wurden gefördert.	1	1,96%
Kinder und Jugendliche erfahren nicht nur theoretisch etwas über andere Länder, sondern stehen im „face-to-face-Kontakt“ mit Gleichaltrigen. Die Intensität der Wahrnehmung des anderen ist über Facebook etc. nicht in der Form möglich.	1	1,96%
Konkretere Thematisierung des Themas Fairer Handel/Nachhaltigkeit bei der Kommune/Verwaltung.	1	1,96%
Können eigene Anträge stellen.	1	1,96%
Mehr Wissen, mehr Interesse, mehr Verantwortung und Engagement (davon profitieren nicht nur Menschen im Globalen Süden, sondern auch die Engagierten in NRW selbst)	1	1,96%
Ohne Förderung wäre die Durchführung der Programme nicht möglich und fänden nicht statt.	1	1,96%
Qualifizierung u. Vernetzung der Zielgruppe. Z.T. Befähigung der Zielgruppe, selbst Mittelakquise zu betreiben (auch bei dieser Förderlinie).	1	1,96%
Schulen und Jugendeinrichtungen können durch unsere Arbeit entwicklungspolitische Themen behandeln. Das ist oft nur durch Zuarbeit und Mitwirkung von außen möglich. Für die Entwicklung von jungen Menschen sind diese Themen und der Blick über den Tellerrand sehr wichtig.	1	1,96%
Schülerinnen, Schüler, Bürgerinnen und Bürger haben authentische Begegnungen und Austausch zu Themen der globalen Gerechtigkeit und das Theater profitiert von der erhaltenen Gage zur Finanzierung der Tournee.	1	1,96%
Sie erhalten Anregungen, Informationen und werden motiviert selbst aktiv zu werden.	1	1,96%
Siehe oben	1	1,96%
Unser Projekt will ehrenamtliches Engagement erhalten, das immer wieder auch nur durch das Erreichen von konkreten Zielen lebendig erhalten werden kann und von einer ständigen Neubelebung mit Inhalten und Menschen dauerhaft existieren wird. Unser Projekt zeigt diesen lebendigen Prozess und die Förderung ermöglicht seine Konstanz.	1	1,96%
Unsere Zielgruppe sind in erster Linie Studierende, die wir für die Modebranche ausbilden. Das Studierendenprojekt BUY GOOD STUFF bewirkt, dass die zukünftigen Führungskräfte sich intensiv mit dem Thema beschäftigen und sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst werden. Viele Studierende haben erkannt, dass dies ein wichtiges Thema der Zukunft ist. Sie profitieren auch davon mit dem Erwerb von Fachkenntnissen über die Nachhaltigkeit, die zunehmend in der Modebranche gefragt werden.	1	1,96%
Veranstaltungen zur Bildung der Diaspora und die Professionalisierung der Vereinsarbeit	1	1,96%
Weitere Einbindung von mehr Einzelhändlern, Vereinen, Verbänden und Personen wäre natürlich hilfreich. Wir sind ehrenamtlich jedoch schon sehr ausgelastet (zur Zeit Umzug des Eine-Welt-Ladens in ein größeres Lokal – mit all den Facetten wie Einrichtung, Miete, Außen- darstellung etc.). Wir würden gerne mehr tun. Das wäre schön. Neue Mitarbeiter können gut durch persönliche Ansprache gewonnen werden. Das eigene Personal müsste dazu vielleicht mehr geschult werden.	1	1,96%
Wichtig ist es uns bei unserer Arbeit, Eigeninitiative und Selbständigkeit aller Beteiligten zu fördern. So laufen die Aktivitäten von The Global Experience weitgehend soweit möglich unabhängig: Life back home (Projekt mit Geflüchteten) Seit April 2016 führen wir das Projekt	1	1,96%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
<p>Life back home durch, in dem junge Geflüchtete über ihr Schicksal und ihre Erfahrungen berichten: http://www.lifebackhome.de/ Namibiaaustausch: https://www.youtube.com/user/ibodify https://www.youtube.com/watch?v=Eb7lIG87pko Inklusiv in Namibia 2016 https://www.youtube.com/watch?v=j94e21RPLQQ Besuch bei der Gouverneurin Khomas Region Laura McLeod -Katjirua 2015: https://www.youtube.com/watch?v=7Lvyk2khyog https://www.facebook.com/100009413102610/videos/1377138872609870/?pnref=story Begrüßung an der A. Shipena Secondary School 2015: https://www.youtube.com/watch?v=ibZizWDF7w Besuch der namibischen Gruppe in Deutschland 2016 https://www.youtube.com/watch?v=Hc_6Bg_BlcI Youth in Dialogue: Rina and Kadhija (interislamischer Dialog) 2016 https://www.youtube.com/watch?v=m1uTKyZmJ9k Die zwei Leben einer Holzkiste: 2015 https://www.youtube.com/watch?v=1FxccVyXhT4 Sweet little home https://www.youtube.com/watch?v=YBgmCvhkt0I Sprachprojekte: easy language: https://www.youtube.com/channel/UCqCqBu0YyEJH4vfKR--97cng easy german: https://www.youtube.com/channel/UCbxb2fge9oNgglAoYqsYOtQ</p>		
Wie schon beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen haben einen einwirkenden, nachhaltigen und zukunftsbildenden Effekt, welcher keinesfalls zu unterschätzen ist. Besonders die Arbeit im ländlichen Raum benötigt dringend solche Fördermaßnahmen, damit hier weiterhin der Boden für entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit, die nachhaltigkeitsrelevanten Bereiche positiv befruchtet, und langfristig das Verständnis für die notwendigen Veränderungen für eine gerechte und lebensfreundliche Zukunft schafft.	1	1,96%
Wir haben die Möglichkeit, mehr Schüler*innen und Lehrer*innen mit den Inhalten zu erreichen.	1	1,96%
Ziele des Globalen Lernens anwenden lernen, Befähigung zur interkulturellen Kommunikation und Bildung	1	1,96%
Zielgruppen erhalten kostenfreie Angebote zu den SDGs, Fairen Handel, EZ und Entwicklungspolitik, somit kostenfreien Zugang zu Bildung. Lehrkräfte profitieren vom Angebot. Zielgruppen werden zu MultiplikatorInnen, da sie die Informationen aus den Veranstaltungen weitertragen oder eigene Lernangebote dadurch entwickeln.	1	1,96%
Gesamt	51	100%

Frage 29

Anzahl der Antworten	52	Anzahl der eindeutigen	52
----------------------	----	------------------------	----

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
- durch die kompetente Beratung im Vorfeld und die Finanzierung des Projektes, konnte das Projekt (die Seminare) erst umgesetzt werden -> ohne die Förderung hätten wir die Maßnahmen nicht durchführen können	1	1,92%
1, 2, 3	1	1,92%
Bei allen Antragstellungen wurden wir sehr gut beraten und unterstützt. Wenn es projektbedingt zu Schwierigkeiten kam, z.B. Termine, Komplikationen bei Anschaffungen, Fragen zu Abrechnungen etc. wurden wir kompetent und freundlich beraten.	1	1,92%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Beim konkreten Antrag steht Engagement Global zur Hilfe und Beratung, wenn man fragt oder wenn man mit einigen Stellen nicht weiterkommt, wird ausführliche Hilfestellung gegeben.	1	1,92%
Bei meinen Veranstaltungen, die ich durch gemacht habe, wurde ich stark unterstützt, auch wenn es finanziell nicht so gut war, bin ich dennoch zufrieden mit der Unterstützung.	1	1,92%
Benennung zusätzlicher Akteure für unsere Veranstaltung	1	1,92%
Beratung durch Herrn X, Finanzierung der Vorträge von Herrn Y und Herrn Z, Antragstellung war verständlich und transparent, immer zielführend und möglichst unkompliziert	1	1,92%
Beratung und finanzielle Hilfe ermöglicht die Durchführung der Bildungsveranstaltung, die ohne diese Förderung nicht „zu stemmen“ gewesen wäre	1	1,92%
Beratungen, Begleitung und Teilnahme	1	1,92%
Besonders bei der Erstellung des Antrages und beim Abschlussbericht sehr hilfreich, bei der Projektdurchführung hatten wir keine Hilfe benötigt.	1	1,92%
Bitte beachten Sie dazu die vorangegangenen Stellungnahmen.	1	1,92%
Da es sich um einen erstmaligen Antrag handelte, hat uns eine Vorprüfung geholfen, überhaupt einschätzen zu können, ob eine Beantragung sinnvoll ist.	1	1,92%
Da wir mit unserer Arbeit eher in den Bereich FEB passen.	1	1,92%
Das ist im Fall des BUND als Antragsteller auch nicht zu erwarten.	1	1,92%
Der Kontakt zu den Mitarbeitern war sehr hilfreich und freundlich!! Aber da der Prozess so arbeitsintensiv war, haben wir ihn nicht abschließen können (er übersteigt das, was wir an ehrenamtlichen Stunden leisten)	1	1,92%
Die Unterstützung von EG hat uns sehr geholfen, unsere Advocacy-Arbeit für Good Governance auf den Philippinen durchzuführen.	1	1,92%
Die allererste Förderung, die wir – noch als Verein in Bildung – 2003 von EpIB erhalten haben, war ein erster Flyer. Damit konnten wir uns auf dem Bildungsmarkt in Mainz vorstellen und dieser Flyer begleitet uns bis heute, weil er auch nach 16 Jahren noch komplett richtig ist. Und in Zukunft gibt es noch sehr interessante Themen, die wir in Anträge gießen wollen und an EpIB richten wollen.	1	1,92%
Die Antragstellung/die Nachträge/die Abrechnungen werden auch durch die gute Zusammenarbeit mit den Beratern in sehr positiver Weise gestaltet.	1	1,92%
Die Außenstelle von Engagement Global hat uns sehr aktiv beraten.	1	1,92%
Die bisher von der BtE und Engagement Global gewährte Förderung ermöglichte es uns, zusätzliche Aktivitäten durchzuführen (Afrikafest).	1	1,92%
Die eher geringe Förderung durch EpIB betrifft nur einen kleineren Teil unserer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.	1	1,92%
Die Mitarbeiter von Engagement Global sind immer freundlich und hilfsbereit bei der Antragstellung und Durchführung der Projekte.	1	1,92%
Die Mitarbeiter* innen des EpIB-Programms sind sehr engagiert, hilfreich und haben stets ein offenes Ohr. Sei es bei der Antragsstellung, bei der Projektdurchführung oder auch bei der Entwicklung neuer Ideen.	1	1,92%
Die MitarbeiterInnen sind aufgeschlossen und freundlich. Sie beraten auf Wunsch schon in den Anfängen des Projektes und weisen auf mögliche Risiken bei der Umsetzung oder bei der Erreichung der Projektziele hin. Auch die auf Erfahrung basierende Beratung bei der Aufstellung von Finanzplänen stellt für Eine-Welt-Engagierte eine wichtige Unterstützungsleistung dar.	1	1,92%
Diese wurde in Frage 11 schon beantwortet.	1	1,92%
Durch die finanzielle Absicherung wird eine Planung von größeren Projekten überhaupt erst möglich.	1	1,92%
Durch die finanzielle Unterstützung und die inhaltliche Beratung konnte unser Projekt erst verwirklicht werden.	1	1,92%
Durch Teilnahme an einer Veranstaltung im Allerwelthaus in Hagen 2016	1	1,92%
Ein relativ unbürokratisches Instrument	1	1,92%

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
Es gab nützliche Hinweise auf die Durchführungsoptionen (Veranstaltungsart und -ort) und die Erwartungshaltung von Engagement Global.	1	1,92%
Finanzielle Förderung / weiterreichende Kontakte	1	1,92%
Finanzielle Unterstützung; mehrfach Informationen zu Vernetzungen	1	1,92%
Fragen zur Antragstellung oder Abrechnung wurden in relativ kurzer Zeit geklärt. Evtl. Ungenauigkeiten in den Anträgen wurden von den Mitarbeiterinnen von EG NRW durch Rückfragen beim Antragsteller geklärt.	1	1,92%
Grundsätzlich sind die Angebote von EG sehr vielseitig.	1	1,92%
Größere Projekte können u. a. hiermit umgesetzt werden.	1	1,92%
Insbesondere wird die Öffentlichkeitswirkung von entwicklungspolitischen Maßnahmen (Förderung von Layout und Druck von Flyern, Programmen etc.) unterstützt.	1	1,92%
Kontaktaufnahmen manchmal schwierig, eher wenige Möglichkeiten für inklusives Engagement, da begrenzte Mittel (Inklusion ist oft teurer)	1	1,92%
Meine Einstellungen zu der Eine-Welt-Thematik werden durch diese Projekte immer wieder neu überdacht und intensiver wahrgenommen.	1	1,92%
Ob bei Antragstellung, bei der Durchführung der Maßnahmen; sämtliche Mitarbeiter von Engagement Global haben immer sehr zügig und kompetent alle auftauchenden Fragen beantwortet. Zum Beispiel: Im Kostenplan hatte man bei einer Position Mehrausgaben, bei einer anderen Position Einsparungen; so konnte man die Mehrausgaben bei den Einsparungen geltend machen.	1	1,92%
Ohne die Förderung wären unsere Projekte nicht durchführbar.	1	1,92%
S. Fragen zuvor. Durch EpIB werden Maßnahmen durchführbar, die durch andere laufende Projekte nicht abgedeckt werden können.	1	1,92%
S.o., das Geld ist wichtig, es gibt aber auch über die Inhalte wertvolle Gespräche.	1	1,92%
Sehr vieles wäre ohne diese Unterstützung nicht möglich.	1	1,92%
Siehe die aufgeführten positiven Effekte der eigenen Arbeit.	1	1,92%
Siehe oben – die Veranstaltungen haben geholfen, zu sensibilisieren, zu mobilisieren, zu vernetzen und konkrete Strategien und Handlungsansätze zu entwickeln.	1	1,92%
Sonst weniger Projektdurchführungen zum bildungspolitischen Lernen	1	1,92%
Sämtliche Kulturveranstaltungen wurden unterstützt. Die Paar-Projekte werden auch in den Entwicklungsländern unterstützt.	1	1,92%
Telefongespräche und mögliche Nachfragen zu Programm und Antragsstellung	1	1,92%
Unterstützung bei Antragstellung und Zielformulierungen, auch diese Verlässlichkeit und Kontinuität ermöglicht gute entwicklungspolitische Projektarbeit.	1	1,92%
Wie gesagt, es bleibt kein Geld im Verein hängen, dadurch ist er weiterhin in seiner Existenz gefährdet und dann bei Auflösung gibt es keine Bildungsarbeit mehr!!!!	1	1,92%
Wir hätten einige der Veranstaltungen des AFRIKATAGES, der Reihe „Afrikanische Aspekte“ und Sonderveranstaltungen, wie Ausstellungen afrikanische Künstler, ohne die Unterstützung nicht durchführen können.	1	1,92%
Wir nutzen die Unterstützungsleistung weder bei der Antragstellung noch bei der Durchführung. Der große Vorteil für unsere NGO sind die finanziellen Hilfen, ohne die wir nicht aktivitätsfähig wären.	1	1,92%
Gesamt	52	100%

Kontakt



10247 BERLIN PETTENKOFERSTR. 16-18 T +49 30 6098888-0 F +49 30 6098888-99 INFO@PUBLICONE.COM